Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

448 (27.9.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.– RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.– RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 27. September 1930.

46. Jahrgang. Nr. 448.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löschе; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Neue Regierung in Braunschweig.

Einigung zwischen Bürgerblock und Nationalsozialisten.

TU. **Braunschweig,** 27. Sept. Die Verhandlungen zwischen den Landtagsfraktionen des Bürgerblocks und der N.S.D.A.P. über die Regierungsbildung haben zu voller Einigung geführt. Das bisher aus drei Mitgliedern bestehende Kabinett soll fortan nur noch zwei Minister umfassen, und zwar wird von bürgerlicher Seite der frühere Finanzminister Küchenthal präsentiert, während die Nationalsozialisten den Landgerichtsrat Dr. Anton Franzen in Vorschlag bringen.

Das von den neuen Regierungsparteien aufgestellte Programm enthält eine Anzahl grundsätzlicher Ersparnisforderungen. Der Bürgerblock fordert eine genaue Nachprüfung der Frage, ob das Land Braunschweig noch als lebensfähig angesehen werden könne, sowie die Herabsetzung sämtlicher Gehälter der Gruppe „Einzelgehälter" mit Einschluß der Ministergehälter um 10 v. H. Nebenbezüge der Staatsbeamten sollen in Wegfall kommen. Geprüft soll werden, ob ein sogenannter Parteibuchbeamter ohne Ruhegehalt entfernt werden kann und wie weit die Wiedereinführung ehrenamtlicher Tätigkeit ohne Bezahlung, insbesondere auch im Gemeindedienst möglich ist. Das Ministerpensionsgesetz soll aufgehoben werden. Die Grundsätze für die Personalpolitik sollen im engsten Einvernehmen mit der Fraktion aufgestellt werden. Gemaßregelte oder nicht berücksichtigte Beamte, die den Regierungsparteien nahestehen, sollen bevorzugt werden. Die Aufwandsentschädigung für Landtagsabgeordnete soll um ein Drittel herabgesetzt werden. Das Stenographische Landesamt soll aufgehoben, die Landesstrafanstalt in Wolfenbüttel planmäßig abgebaut werden. Auch auf dem Gebiete der Volksbildung bei der Technischen Hochschule, beim Landestheater usw. sind Einsparungen vorgesehen.

Im Hinblick auf die allgemeine Kostenverringerung begegnen sich die Pläne des Bürgerblocks mit dem Programm der Nationalsozialisten. Darüber hinaus erstreben diese die Verbannung des marxistischen Geistes aus Unterricht und Erziehung. und die Weckung eines kraftvollen deutschen Selbstbehauptungswillens. Die Regierung soll sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einsetzen.

Fortdauernde Kabinettsberatungen.

m. **Berlin,** 27. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das Reichskabinett ist, nachdem es in der Nacht vom Freitag zum Samstag bis gegen 1 Uhr an dem Sanierungsprogramm weitergearbeitet hat, am Samstag vormittag schon wieder zusammengetreten. Die Beratungen dürften sich über den ganzen Tag erstrecken. Mit einem Abschluß in den Mittagsstunden wird jedenfalls an amtlicher Stelle nicht mehr gerechnet. Man läßt sogar durchblicken, daß man vielleicht am Samstag abend noch nicht ganz fertig sein wird, so daß erst Anfang der nächsten Woche die Oeffentlichkeit über die Pläne und Absichten der Regierung Brüning ins Feld gesetzt werden kann. Es wird auch dann erst der Besuch des Kanzlers beim Reichspräsidenten zur Berichterstattung erfolgen können.

Prag feiert den Terror.

Der Stadtrat und die tschechische Presse sekundieren den Demonstranten.

er. **Prag,** 27. Sept. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Nachdem die Regierung gestern abend mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln endlich energisch jede Demonstration im Keim erstickt hat, spielt sich heute das öffentliche Leben in der tschechischen Hauptstadt wieder in den gewohnten ruhigen Bahnen ab.

Interessant ist nunmehr

die Haltung der tschechischen Presse,

von derem gemäßigterem Teil man wohl hätte annehmen können, daß sie sehr deutlich von den Demonstranten und Zerstörern deutschen Eigentums abrücken werde. Statt dessen muß festgestellt werden, daß die gesamte tschechische Presse, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, auch jetzt noch den Demonstranten sekundiert. Das Organ des Ministerpräsidenten, der agrarische „Vecer", schreibt: „Es ist sicher, daß Prag nach diesen aufgeregten Tagen wiederum Ruhe braucht. Es kam zu gewissen Erscheinungen, sei es auf der einen oder anderen Seite, aber es wurde doch wieder einmal der Beweis erbracht, daß Prag ehrlich und elementar slawisch und tschechisch ist. Prag hat jetzt wieder ein normales Leben. Aber die Manifestation seines tschechischen Nationalgefühls wird sicher lange unvergeßlich bleiben." Nebenbei bemerkt, ist der „Vecer" gleichzeitig das Organ des Innenministers, welcher zusammen mit dem Polizeipräsidenten drei Tage lang zusah, daß deutsches Eigentum von der Prager Gasse terrorisiert wurde. In ähnlich bezeichnender Weise äußert sich die tschechische klerikale Presse und die der Gewerbeparteiler.

Der Bürgermeister von Prag, Dr. Bara,

veröffentlicht im Namen des Aeltestenrates mit seiner Unterschrift folgende Erklärung: „Der Stadtrat begrüßt die würdige Manifestation für den Schutz des slavischen Charakters in Prag. Der Stadtrat bedauert aber, daß die würdigen Kundgebungen des ersten Tages durch Verschulden einiger unverantwortlicher Faktoren (?) in strafbare Handlungen ausgeartet sind, die den Ruf des slavischen Prag und das Privateigentum der Bürger schädigten. Der Stadtrat fordert nach Einschreiten des Bürgermeisters bei den zuständigen Stellen die Bevölkerung der Stadt Prag auf, sich weiteren demonstrativen Kundgebungen zu entziehen und die erforderliche Ruhe aufrechtzuerhalten."

Diese reichlich späte Kundgebung des Prager Bürgermeisters ist bezeichnend für den traurigen Geist, der im Prager Rathaus wohnt. Man macht keinen großen Hehl aus seinen inneren Sympathien und verzichtet danach nicht auf den Schein der Unparteilichkeit.

Hungersgefahr in Rußland.

Ungenügende Getreideablieferung.

TU. **Kowno,** 27. Sept. Nach Meldungen aus Moskau wird in einer neuen Verordnung des Zentralausschusses der kommunistischen Partei zugegeben, daß das bisherige Ergebnis der Getreideablieferung außerordentlich ungenügend sei. Es sei nunmehr ernstlich mit einer Hungersgefahr im kommenden Winter zu rechnen. Da das Programm für August nur bis zu 67 v. H., das für September aber sogar nur bis zu 47 v. H. durchgeführt ist, werden wiederum gegen die im Lieferstreik befindlichen Bauern die schärfsten Strafmaßnahmen angeordnet. Zu gleicher Zeit gibt das Präsidium des Zentralvollzugsausschusses bekannt, daß auch der Verlauf der Herbstaussaat vollkommen unzureichend sei. Aus Vertretern der Industriearbeiter und der kommunistischen Jugendverbände werden neue Stoßbrigaden gebildet, die in den Dörfern die Getreideablieferung organisieren und die Durchführung der Herbstaussaat überwachen sollen.

Platz den neuen Reichstags-Abgeordneten!

Durch die außerordentlich starke Wahlbeteiligung ist der neue Reichstag um 85 Abgeordnete größer geworden als der alte. Da schon dieser den Plenarsitzungssaal des Reichstagsgebäudes bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, müssen für die neuen Volksvertreter neue Plätze geschaffen werden. So hat man sich dazu entschlossen, die Pulte, die bisher sämtlichen Abgeordneten für ihre Akten zur Verfügung standen, nur in den ersten fünf Sitzreihen — als Vorrecht für die Partei- und Fraktionsführer, die Mitglieder des Aeltestenrates und die älteren Parlamentarier — zu belassen, aus allen übrigen Sitzreihen dagegen zu entfernen. Dieser Umbau ist — wie unser Bild zeigt — schon in vollem Gange.

Woran krankt das Parlament?

Von

David Lloyd George,

früherem Ministerpräsidenten von Groß-Britannien.

Nachdruck, auch im Auszug, verboten. Copyright by United Press Association.

In Südamerika herrschen zur Zeit wieder die Regierungen der starken Hand. Wenigstens drei südamerikanische Länder haben es in der letzten Zeit erlebt, daß ihre verfassungsmäßige Regierung aus dem Amte gejagt wurde und daß jetzt einzelne Männer an der Spitze des Landes stehen und die Zügel der Regierung in der Hand halten. Tritt der Kampf zwischen den alten parlamentarischen Einrichtungen und diktatorischen Tendenzen, der in Europa zu den Nachwehen des Krieges gehörte, in der neuen Welt als eine Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression auf?

Die parlamentarischen Einrichtungen durchlaufen eine harte Periode der Prüfung. Es gab einmal eine Zeit, in der ein freies Parlament die Hoffnung der Demokratie bedeutete. Heutzutage wird diese Hoffnung von Zweifeln angefressen. Während des Weltkrieges ging es den Parlamenten im allgemeinen gut. Auf beiden Seiten erlitten die Autokratien Niederlagen, und der Sieg war bei den parlamentarisch verwalteten Ländern. Aber trotzdem haben die Parlamente seit Ende des Krieges immer mehr und mehr an Ansehen eingebüßt. Wenigstens haben drei europäische Länder ihre Parlamente zu Gunsten einer Diktatur abgeschafft. Erst vor kurzem hat General Smuts in einer Rede sich mit dem Schwinden des Ansehens der Parlamente befaßt. Er erklärte:

„In politischen Angelegenheiten ist es nicht mehr in erster Linie der vom Volke gewählte Vertreter, der die öffentliche Meinung führt und ihr als Sprachrohr dient. Die Parlamente selbst verlieren stets mehr und mehr an Bedeutung. Das ist sogar in verfassungsmäßig regierten Ländern der Fall, während in anderen Ländern das Parlament nur noch der Form nach besteht. Die Achtung, welche die Allgemeinheit sonst dem Parlament entgegenbrachte, hat sich in Gleichgültigkeit und Langeweile verwandelt."

Woran krankt das Parlament? Es hat keineswegs an Qualität eingebüßt. Ganz im Gegenteil. Aber heute erwartet das Volk mehr vom Parlament als je zuvor, und diese Erwartungen werden nicht erfüllt.

Die gemütliche Doktrin des „Laisser faire" war bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts die allgemeine Maxime der Gesetzgeber ohne Unterschied der Partei. Wenn man einen Vergleich zieht zwischen der Gesetzgebung in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts und der zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, wird man schnell die Umwälzung erkennen, die in der Auffassung der Allgemeinheit über die Pflichten des Parlaments Platz gegriffen hat. In jener „guten alten Zeit" des „Nicht-Einmischens", gab es zehnmal mehr Gesetze zum Schutz des Jagdwildes, als zum Schutz von Gesundheit, Arbeit, Unterkunft und Wohlfahrt der Bevölkerung. Dieses ganze System haben wir von Grund auf geändert. Heute überbieten sich die Parteien an Plänen für staatliche Unterstützung und Ueberwachung von allen Lebensbedingungen und jeglichem Zweige menschlicher Tätigkeit. Nach und nach ist die Allgemeinheit dazu erzogen worden, im Parlament das Allheilmittel für die Verbesserung ihrer Lage zu sehen. Und die wachsende Enttäuschung stammt daher, daß das Parlament nicht in der Lage ist, allen Hoffnungen gerecht zu werden. Keine menschliche Organisation wäre imstande, alle die Erwartungen zu erfüllen, welche durch die Versprechungen der einander bekämpfenden politischen Parteien geschaffen wurden. Vor der Bildung des jetzigen englischen Parlaments waren viele Angehörige der Arbeiterbevölkerung der Ansicht, daß die Schuld für die Enttäuschungen, die die Volksvertretung bereitete, bei den alten politischen Parteien zu suchen sei. Infolgedessen erklärten sich Millionen für eine neue Partei. Für sie bedeutete diese Partei den letzten Hoffnungsanker. Jetzt wird sie immer schneller zu einer Partei enttäuschter Hoffnungen. Alle Redner und Parteifunktionäre, die von der letzten Nachwahl in einem großen Industriebezirk zurückkehrten, berichten übereinstimmend von Mutlosigkeit und Verzweiflung der Arbeiter, die enttäuscht sind, weil die Regierung, der sie in den Sattel geholfen hatten, sich bisher unfähig gezeigt hat, ihre Lage zu verbessern. Ist die Arbeiterpartei nicht noch imstande, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, dann wird das Vertrauen zum Parlament für eine lange Zeit aus dem Herzen von Millionen guter Engländer verschwinden. Aber was wird an seine Stelle treten? Die Natur duldet kein Vakuum.

Wenn man sich fragt, woran es denn beim Parlament fehlt, so muß man feststellen, daß seine Arbeitsmethoden sich nicht im geringsten den neuen Forderungen, die man an ein Parlament stellt, angepaßt haben. Soll das Parlament seiner Aufgabe gerecht werden oder überhaupt nur funktionieren, so muß es rationalisiert werden. Alle Kaufleute, die ins Parlament kommen, sind entsetzt darüber, wie die Zeit, die der Nation gehört, täglich und stündlich vergeudet wird.

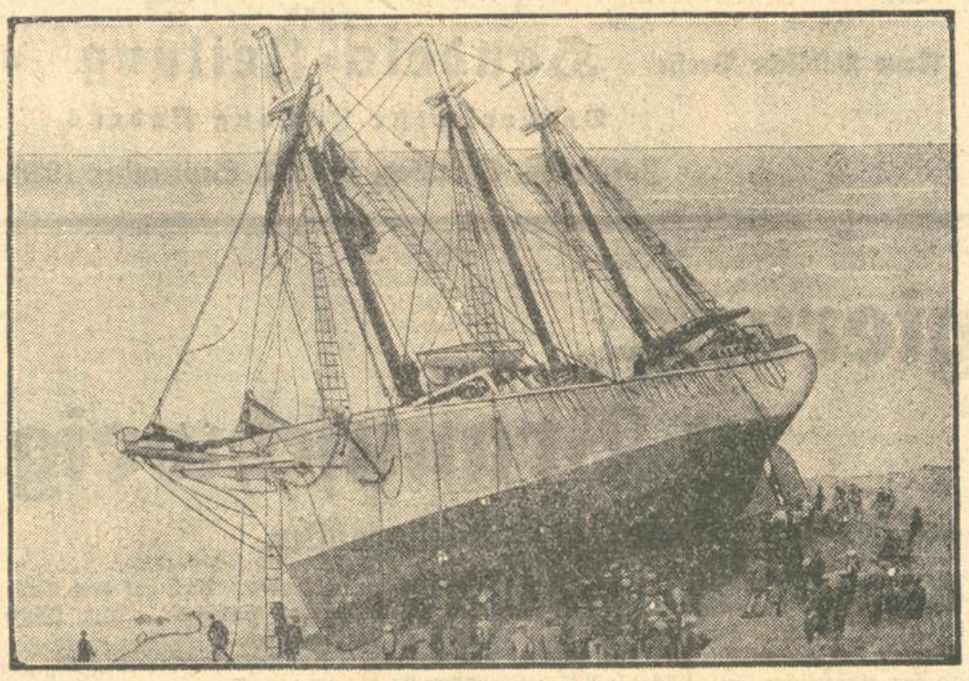
Ein Beispiel mag die Emporung der Geschäftswelt über die Unbeholfenheit des Parlaments illustrieren. Im Jahre 1906 war ein neues Parlament gewählt worden, das noch voll von Eifer war, prompte Arbeit zu leisten. Unter den Mitgliedern befanden sich mehr Neulinge ohne parlamentarische Erfahrung als je zuvor. Die meisten von ihnen waren erfolgreiche Geschäftsleute, die durch ihre Arbeitsmethoden zu mehr oder weniger großem Wohlstande gekommen waren. Alle zusammen hatten sie bei der Parlamentseröffnung das gemeinsame Ziel, die Arbeit des Parlaments etwas zu beschleunigen. Um so peinlicher war ihre Enttäuschung. Wochenlang debattierte man, ohne daß etwas erreicht wurde. Eines Abends riß einem Geschäftsmann, der bis dahin noch nie in die Parlamentsverhandlungen eingegriffen hatte, und soweit ich mich entsinnen kann, auch nie wieder eingriff, die Geduld. Er erhob sich von seinem Sitz, irgendwo hinter der Ministerbank, und sagte: „Herr Präsident! Ist es denn gar nicht möglich, diesem ewigen Geschwätz ein Ende zu machen und mit der Arbeit fortzufahren?" Der Präsident war außer sich über das Unerhörte dieses Zwischenrufes. Alte Parlamentarier empfanden ähnlich und schrien diesen grünen Neuling nieder. Ein paar humorbegabte Abgeordnete lächelten. Nur ein halbes Dutzend der neuen Männer, deren Geist noch nicht der vergifteten Atmosphäre dieser veralteten Einrichtung erlegen war, klatschten Beifall. Dieser Zwischenfall ist bezeichnend für die Haltung der Kaufleute während

der ersten Monate ihrer Erlebnisse im Unterhaus. Aber auch sie verfallen bald der hoffnungslosen Stumpfheit, die sich zumeist auch von ihren Gesichtern ablesen läßt.

In den letzten Jahren hat sich aber in der Zusammensetzung des Unterhauses ein bedeutsamer Wandel vollzogen. Die erfolgreichen Fabrik-, Spinnerei-, Gruben- und Schiffseigentümer, die, als ich ins parlamentarische Leben eintrat, einen bedeutenden Teil des Unterhauses bildeten, sind aus den industriellen Wahlkreisen durch Gewerkschaftsführer und sozialistische Redner zum größten Teil verdrängt worden. Doch vom Standpunkt aus, von dem ich diese Ausführungen mache, ist diese Personenveränderung nicht von Bedeutung. Die neuen Mitglieder des Unterhauses sind genau so schwatzhaft wie ihre Vorgänger. Zumeist sind sie freilich bessere Redner. Das ist aber auch der ganze Unterschied.

Gibt es ein Mittel, um Bedeutung und Arbeitsfähigkeit des Parlaments wiederherzustellen? Ich bin überzeugt, daß das erreicht werden kann, aber nur durch eine durchgreifende Aenderung der Arbeitsmethoden. Ich habe gerade die Bürstenabzüge von Ramsay Muirs Buch „Wie Großbritannien regiert wird" gelesen. Es stellt die eingehendste, mutigste und erschöpfendste Untersuchung des vorliegenden Problems dar. Sein Walter Hagihots berühmtem Buch über die Verfassung ist es bei weitem das beste seiner Art und ist zudem völlig unparteiisch geschrieben.

Unter anderem schlägt Ramsay Muir zur Verbesserung der Arbeitsmethoden des Parlaments vor, daß die Ausschüsse mehr von den parlamentarischen Arbeiten zugewiesen erhalten sollen. Er will, daß alle Gesetzentwürfe nach der zweiten Lesung einem Ausschuß zur genauen Prüfung der Details überwiesen werden. Weiter tritt er für eine Vermehrung der Ausschüsse, aber die Herabsetzung ihrer Mitgliederzahl ein. Zu genau demselben Schluß kamen Bonar Law und ich im Jahre 1919. Aber damals war das Parlament für eine solche Neuerung noch nicht reif. Und ich bekenne mich heute noch zu derselben Ansicht, die wir beide damals hatten. Ein Ausschuß mit 615 Mitgliedern ist nicht mehr ein Ausschuß. Er ist ganz offenbar unfähig, die Einzelheiten einer langen Gesetzvorlage mit der nötigen Gründlichkeit zu prüfen. Und dabei kommt es doch gerade häufig auf die Einzelheiten an. Ein Ausschuß von sechzig Mitgliedern ist auch nicht viel besser. Wenn diese notwendige Reform durchgeführt würde, dann wäre das Parlament selbst in der Lage, sich mit den grundsätzlichen Fragen zu befassen. Dann könnte es sich auch mehr als jetzt mit den großen Problemen der Landes- und Reichspolitik befassen. Seit dem Weltkriege hat das Parlamentsplenum nicht ein einziges Mal Zeit zu einer Untersuchung über unsere riesenhaften Ausgaben gefunden. Die Ausschußberatungen in der Budgetkommission führten stets zu Vorschlägen für Mehrausgaben. Nur einmal seit Beendigung des Krieges hat ein Ausschuß, nämlich die Geddes-Kommission, sich sehr eingehend mit unserem erdrückenden Jahresbudget beschäftigt. Dieser Ausschuß hat auch eine Einschränkung unserer jährlichen Ausgaben erzielt, die hoch in die Millionen geht. Aber wenden wir uns einer anderen überaus wichtigen und brennenden Frage zu. Während der letzten zehn Jahre hat sich das Parlament nicht ein einziges Mal ernstlich mit dem dringenden Problem der anhaltenden Geschäftsdepression und der Arbeitslosigkeit befaßt. Und gerade das sind Aufgaben, denen das Parlament in allererster Linie seine Arbeitskraft widmen sollte. Aber es hat diese Angelegenheiten stets der jeweiligen Regierung überlassen. Gewiß hat man wohl über diese lebenswichtigen Dinge hin und wieder in oberflächlicher Art einen Tag lang im Unterhaus debattiert. Aber wenn nicht gerade ein Mißtrauensvotum damit verbunden war, so war das Haus ziemlich leer und das Interesse schwach. In Frankreich hat sich das Parlament über die Währungsfrage Sorge gemacht und Minister darüber zu Fall gebracht, bis man schließlich einen Minister fand, der die Fähigkeiten und den Mut zu einer Lösung hatte. Aber jedesmal wenn ein französisches Kabinett zurücktreten mußte, wunderten wir uns achselzuckend über die mangelnde Stabilität der französischen Kabinette. Unser schlummerndes Parlament hat niemals Minister, die zu untätig oder zu untüchtig waren, um für unsere Nachkriegsprobleme eine Lösung zu finden, aus ihrer behäbigen Ruhe gestört. In England sind die Kabinette stabiler als in Frankreich und in Deutschland. Aber dafür ist die Zahl unserer Arbeitslosen auch stets stabiler. Im Sommer sind es eine Million und im Winter anderthalb. Was war die Pflicht unseres Parlaments, und was ist seine Pflicht heute? Ein Parlament ist keine Verwaltungsbehörde. Aber es kann sich zur Tat aufraffen und andere zwingen, zu handeln. Bisher hat das Parlament bei der Behandlung der Arbeitslosenfrage immer nur traurige Unfähigkeit an den Tag gelegt. Es hat den Ernst und die Gefahr der Notlage noch nicht erfaßt. Das englische Volk ist bestürzt über die Unfähigkeit des Parlaments gegenüber dem schweren nationalen Notstande. Deshalb wächst die Ueberzeugung beim Volke, daß bei dem Parlament etwas nicht stimmen muß.



Ein Opfer des schweren Sturmes im Kanal,

der vor wenigen Tagen zahlreiche Dampfer, große Segelschiffe und Fischerboote an den Küsten Südenglands, der Bretagne und der Normandie stranden ließ, wurde auch der französische Schoner „Madeleine Tristan".

Schwerer Sturm an der englischen Küste.

TU. **London**, 26. September. An der Ostküste Englands wütete am Freitag ein schwerer Sturm, der sich nach den Wettervoraussagen noch schlimmer gestalten wird. Die englische Fischerflotte hat mit großen Gefahren auf hoher See zu kämpfen. Der frühere Kreuzer „Conquest" riß in der Nordsee von seiner Schleppleine los und treibt an der Küste. An Bord befinden sich sechs Mann, die wegen der hohen See bis jetzt noch nicht gerettet werden konnten. Der Kreuzer sollte zum Abwracken in eine Werft eingeschleppt werden.

Englische Kritik an Hitler.

Lord Rothermere steht allein.

H. **London**, 27. Sept. **(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Nach den Aeußerungen Hitlers vor dem Reichsgericht, deren verstimmender Eindruck auch heute in der englischen Presse nachwirkt, hält man es für ausgeschlossen, daß der Reichskanzler Brüning dem Gedanken an eine Koalition nach rechts Raum geben kann. Man ist vielmehr der Ansicht, daß er vor Fertigstellung seines Reformprogramms nicht aus seiner Zurückhaltung heraustreten wird. Dann aber müsse Brüning diejenigen Parteien, die nach wie vor mit allen Mitteln die bestehende Staatsordnung zu stützen gewillt sind, vor die Alternative stellen, das Programm anzunehmen oder mit besseren Vorschlägen aufzuwarten. Eine andere Lösung, und zwar die Erweiterung der Regierung nach rechts, würde, was mittlerweile sehr deutlich geworden ist, die Geduld weiter englischer Kreise auf eine harte Probe stellen, weil Hitler das außenpolitische Problem aufgeworfen und vor allem die Zerreißung der bestehenden internationalen Verträge in Aussicht gestellt hat.

Die weltpolitischen Nachwirkungen der Reichstagswahlen

werden schon jetzt, zumal im Hinblick auf die Abrüstungspolitik Hendersons, deutlich. Die „Times" meinen, wenn sich jetzt eine halbe Million Deutscher von einem Feuerkopf wie Hitler führen ließe, dann könnte das nur den Widerstand der Franzosen gegen jede Herabsetzung ihrer Heeres- und Flottenmacht verstärken. Die Zeitung muß freilich zugeben, daß „die lauten Boten des Chauvinismus" niemals eine solche Geltung in Deutschland hätten erlangen können, wenn die Unterzeichnungsmächte des Versailler Vertrages in den verflossenen elf Jahren ihre Verpflichtungen aus dem Abrüstungsartikel 8 des Völkerbundspaktes ausgeführt hätten.

Die merkwürdige Freundschaft Lord Rothermeres mit Hitler

bewährt sich heute aufs neue in einem Interview, das der Führer der Nationalsozialisten der „Daily Mail" erteilt. Hitler sagt: „Lord Rothermere hat dem englischen Volk verständlich gemacht, daß Deutschland dieselben Rechte wie andere Länder wieder gewähren müsse, nachdem es zwölf Jahre im Zuchthaus von Versailles weilt. Wenn Europa sich entschließt, über Deutschland lebenslängliches Gefängnis zu verhängen, dann muß es der Gefahr ins Auge sehen, daß es eine erbitterte Nation in seiner Mitte hat. Ein Kind kann erwarten, was das bedeutet: Bolschewismus. Eine starke Partei in Deutschland, die ein Bollwerk gegen diesen bildet, liegt im Interesse nicht nur Englands sondern aller Völker. England mag Schwierigkeiten zu überwinden haben. Aber die Zeit mag kommen, wo die Freundschaft Deutschlands nicht ohne Wert ist."

Diese Worte scheinen den politischen Hintergrund der Wandlung Rothemeres zu bestätigen. Schon beim Erscheinen seines Artikels verzeichneten wir seine leidenschaftliche Einstellung gegen den Bolschewismus als Ursache des Eintretens für Hitler. Es muß allerdings erneut betont werden, daß Lord Rothermere bisher mit seinen Ansichten überall in England auf kühle Zurückhaltung stößt oder sogar in scharfer Form angegriffen wird.

Newyork über Hitler.

TU. **Newyork**, 27. Sept. Die Newyorker Morgenblätter nehmen zu den Ausführungen Hitlers vor dem Reichsgericht in Leitartikeln Stellung und bezeichnen ihn durchweg als politischen Feuerbrand, dessen Demagogie an dem gesunden deutschen Menschenverstand scheitern werde. Die „Newyork World" sagt, der Wahlerfolg habe Hitlers Kopf völlig verdreht. Die „Newyork Times" spricht bezüglich der Erklärung, daß auch Köpfe in den Sand rollen würden, wenn die Nationalsozialisten an die Regierung kämen, von einer fast kindlichen Unschuld. Man erwarte nur noch, daß Hitler die genaue Anzahl der Köpfe angebe.

Die „Newyork Herald Tribune" bezeichnet ihn als kleinen Oesterreicher, der als politischer Spieler spreche. Man könne nicht glauben, daß er in der Geschichte als zweiter Robespierre weiterleben werde. Das Blatt weist besonders darauf hin, daß Deutschland unter einer selbst heraufbeschworenen Zahlungseinstellung schwerer leiden würde, als unter einer freiwilligen Fortsetzung der Zahlungen, da im ersteren Falle die sofortige Wiederbesetzung der drei Rheinlandzonen zulässig sei. Bedauerlich sei daß Hitlers Aeußerungen, die wohl hauptsächlich für das Inland bestimmt gewesen seien, Verwirrung anrichteten und dem deutschen Kredite im Ausland außerordentlich schadeten. Solche Wirkungen könnten jedoch den Führer der Nationalsozialisten schwerlich beeinflussen.

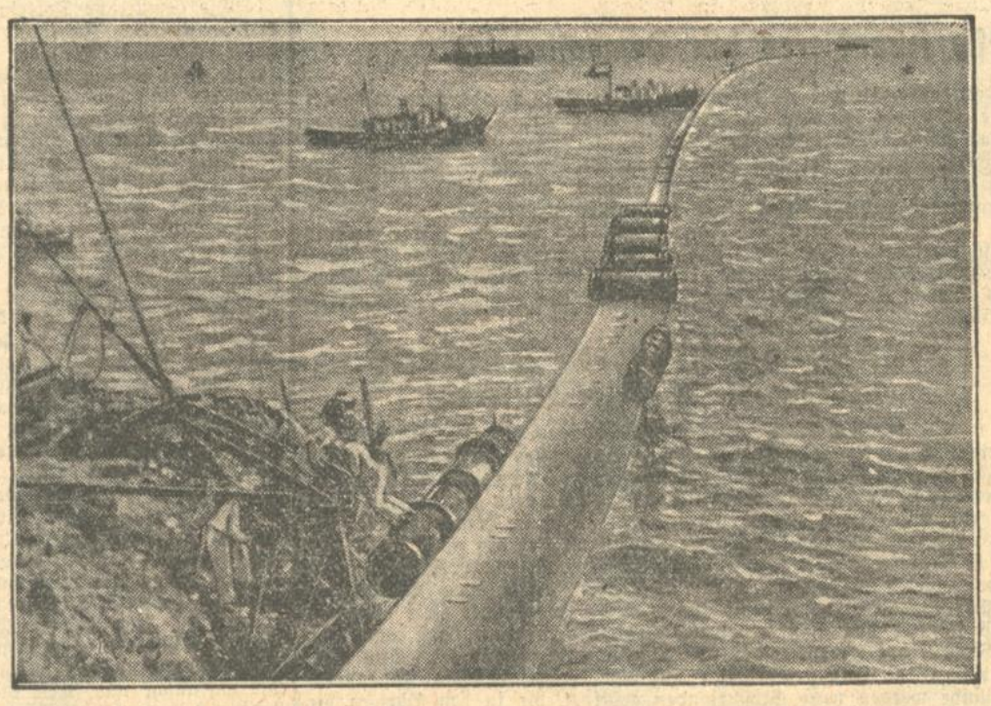
Paris ist verstimmt

über den Besuch des türkischen Außenministers in Moskau.

TU. **Paris**, 27. Sept. **(Funkspruch.)** Der türkische Außenminister Ruschdi Bey besucht gegenwärtig die Regierung in Moskau, worüber ein Teil der französischen Presse äußerst verstimmt ist. Unter der Ueberschrift „Die Türkei wirft sich in die Arme der Sowjets" wendet sich das „Journal" in scharfen Worten gegen eine derartige politische Kundgebung, die nach Ansicht des Blattes um so mehr verurteilt werden müsse, als sie zu einem Zeitpunkt geschehe, in dem sich die Türkei mitten in der politischen Krise befinde. Niemand könne behaupten, daß es sich hier um ein zufälliges Zusammentreffen handele.

Der „Bau" des Meereskraftwerkes im Golfstrom.

Die Ausführung des Planes des französischen Physikers Georges Claude, mit Hilfe einer 2000 Meter langen und 1,60 Meter starken Stahlröhre die erheblichen Unterschiede der Wassertemperatur an der Oberfläche (30°) und in der Tiefe (5°) im Golf von Mantanzas (Kuba) zur Krafterzeugung auszunutzen, ist jetzt einen großen Schritt weitergekommen. Die Hauptschwierigkeit lag in dem Versenken der Röhre, das nach zwei fehlgeschlagenen Versuchen jetzt endlich geglückt ist.



Die Memelbeschwerde zugelassen

TU. **Genf**, 26. Sept. Der Völkerbundsrat ist zum Samstag vormittag einberufen worden, um zu dem Bericht des Juristenausschusses über den deutschen Dringlichkeitsantrag über die Memel-Beschwerde Stellung zu nehmen. Das Gutachten des Juristenausschusses erkennt die Zulässigkeit des deutschen Dringlichkeitsantrages an und lehnt die Einwände der litauischen Regierung als unbegründet ab. Man erwartet, daß der Völkerbundsrat am Samstag noch nicht in die sachlichen Beratungen der Beschwerden eintreten, sondern zunächst einen Berichterstatter ernennen wird, der sodann die gütlichen Vermittlungsverhandlungen zwischen den beiden beteiligten Regierungen zu führen hat. Es verlautet jedoch, daß litauischerseits bereits jetzt Versuche gemacht werden, sich mit der deutschen Regierung zu verständigen, da man offenbar auf litauischer Seite nicht damit gerechnet hatte, daß die Memel-Beschwerde im Völkerbundsrat zur Behandlung gelangen würde.

Der Völkerbundsrat wird in der gleichen Sitzung eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien wegen der Nichtzulassung von sechzig Kindern zu den Minderheitenschulen in Oberschlesien verhandeln.

Die Tagebücher Andrees.

Das eine Tagebuch einstweilen noch nicht zu entziffern.

hk. **Kopenhagen**, 26. Sept. Wie der norwegische Gelehrte Hoel in einer Osloer Zeitung ausführt, handelte es sich bei dem Tagebuch Andrees, dessen Inhalt in einer amtlichen Mitteilung der schwedischen Regierung kürzlich widergegeben wurde, um dasjenige Buch, das im Tromsöer Küstenhospital unter der Jacke Andrees gefunden wurde. Dagegen ist das von Dr. Horn, dem Leiter der Bratvag-Expedition, aus Hvidöen aufgefundene Tagebuch Andrees in der Gestalt, in der es sich jetzt befindet, nicht leserlich. Es muß erst in Stockholm einer vorsichtigen Behandlung unterzogen, Blatt für Blatt muß gelöst werden. Hoel ist der Ansicht, daß dieses Buch vielleicht Klarheit über das Endschicksal der Mitglieder der Andree-Expedition geben kann. Er meint, daß Andree und Fränkel Strindberg überlebt hätten. Wahrscheinlich hätten sie Strindberg nach dem 17. Oktober, dem Tage, an dem die Aufzeichnungen Strindbergs aufhören, begraben. Nach diesem Datum hätten die beiden anscheinend noch eine ganze Weile gelebt. Wie lange, werde sich vielleicht aus dem von Dr. Horn gefundenen Tagebuch ergeben.

Es hört nicht auf.

Wieder polnische Militärflugzeuge über deutschem Gebiet.

TU. **Königsberg**, 27. Sept. Wie aus Marienwerder gemeldet wird, flogen am Freitag gegen 17 Uhr zwei polnische Militärflugzeuge aus Richtung Graudenz kommend in dreihundert Meter Höhe an der Weichsel entlang. Bei der Deutschen Ortschaft Rummenau verschwanden beide Flugzeuge wieder in Richtung Graudenz. Die polnische Hoheitszeichen konnten einwandfrei festgestellt werden.

Räuberbanden in Paris.

B. **Paris**, 27. Sept. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** In Paris häufen sich die Ueberfälle durch bewaffnete Räuberbanden. So sind in einer der letzten Nächte zwei hier weilende rumänische Offiziere ausgeraubt worden, ohne daß man der Räuber bisher habhaft werden konnte, die schon vorher einen anderen Passanten beraubt hatten. Der Polizeipräfekt teilt mit, daß leider gerade in dieser Nacht der elektrische Signaldienst zwischen den einzelnen Polizeistationen nicht funktioniert habe. Die Polizeimannschaft werde in allen Straßen verstärkt werden.

Der Vogelmarkt in Cisano /

Von **Thea Reimann.**

Wenn in unserem Norden die Schatten länger werden und die Tage kürzer, wenn die Singvögel Abschied nehmen und der Sonne nachziehen, dann ist in eben diesen sonnigen Gefilden die Vogeljagd frei. Dann werden den Arglosen heimtückische Fallen gestellt, Leimruten und feine Schlingen von Roßhaar gelegt und Netze ausgespannt, in die sie sich verfangen. Dann sieht man große, grimmig dreinschauende Männer mit dem doppelläufigen Schießprügel auf dem Rücken auf die Jagd gehen, als gälte es, Bären zu erlegen. Drei zage Rotkehlchen, Grasmücken oder Finken in der Tasche, kehren sie zurück.

Um diese Zeit ist zu Cisano, einem kleinen Orte am Gardasee, drunten, wo er flach und schilfbedeckt in die lombardische Ebene ausläuft (keiner der vornehmen weißen Dampfer legt dort an und kein Fremder verirrt sich dahin) . . . um diese Zeit ist zu Cisano der Vogelmarkt, weit berühmt, in allen Orten, bis hinauf ins (ehedem österreichische) Riva, durch große bedruckte Plakate angekündigt.

Dies Jahr fiel er buchstäblich ins Wasser. Die Regenzeit hatte zu früh eingesetzt. Es war ein trübseliges Fest. Der See in Nebel gehüllt, sein opalblauer Spiegel verhangen. Milchige Bäche rannen über den hügelig gepflasterten Marktplatz. Defekte Dachrinnen ergossen sich plätschernd über kreischendes Weibsvolk.

Quer über den Platz waren bunte Papiergirlanden gespannt. Sie hängen triefend. Darunter: Buden mit Scherzartikeln, Jahrmarktskram und buntem Zuckerwerk, deren Besitzer lockend auf kleinen Kindertrompeten blasen und lärmend ihre zerweichte Pracht anpreisen. Ueberall Kommen und Gehen. In die Gasthöfe drängt es, sammelt sich, quillt. Viel feuriger roter Bardolino wird getrunken, noch mehr vergossen. Regenschirme, breitkrempige Filzhüte, schimpfende, schreiende, lachende Menschengesichter . . . Wo aber sind die Vögel?

In einer Art seitlichem Wurmfortsatz des rechteckigen Marktplatzes, wo die Kirche steht und der See unvermutet in einer sumpfiden Bucht hereinbricht, waren sie gruppiert. In einzelnen Ständen, durch bambus- und schilfgeflochtene Wände getrennt, mit nichts überdacht. Alles war für pralle Sonne berechnet. Hunderte winziger Käfige, neben- und übereinander, standen, nur notdürftig mit Lumpen und Zeitungspapier bedeckt, im unaufhörlichen Regen. Die Vogelsteller daneben, kräftige braune Burschen aus den nahen Bergen, vom Monte Baldo, von den veronesischen Hängen. „Kommen Sie rüber! Treten Sie näher! Schöne Amseln gefällig? Schöne Kreuzschnäbel?“ Es war der Jahrmarktsjargon, und man merkte kaum, daß er auf Italienisch gesprochen wurde. — Finken, Drosseln, Bachstelzen, Rauchschwalben, auch Kanarienvögel (aus eigener Zucht) hockten trist auf ihren Stengeln. Naß klebten die Federn an den schlanken, zarten Vogelleibern. Regungslos saßen sie. Nur der blanke Blick und das zuckende Herz in der kleinen Brust verrieten, daß sie nicht etwa nur ausgestopft waren. Bei Sonnenschein wäre es vielleicht ein einziges Zwitschern gewesen. So aber gab es ein trauriges Bild. Rings um die einzelnen Stände hingen Netze, Käfige, Leimruten, Fallen, Angeln, und was dieser tückischen Dinge mehr sind. — Millionäre fänden in Cisano ein reiches Betätigungsfeld: sie könnten den ganzen Vogelmarkt aufkaufen und für ihr Geld die gefiederten Gesellen der Freiheit, den Bergen und Wäldern wiedergeben, von denen sie gekommen . . .

Lange stand ich vor den Nachtigallen. Wer sollte sich wohl eine Nachtigall kaufen, die in der Gefangenschaft ja doch nicht singt? Und wozu werden sie alle überhaupt gekauft? Um im Käfig am Fenster ein Kind zu erfreuen oder die alte Mutter, die dort die Schafswolle spinnt und in die Sonne blinzelt?... Man kauft sie zu praktischerem Zwecke: als Lockvögel. Damit sie andere Vögel herbeilocken, die abends dann lieblich in der Pfanne duften. Teils durch ihren Gesang soll dies geschehen, teils dadurch, daß man sie an bestimmten, zum Vogelfang hergerichteten Stellen am Stricke flattern läßt. Zu dieser, der einfacheren Art der Anlockung verwendet man — niemand konnte mir sagen, warum — am liebsten Käuzchen.

Auf hohen Stöcken mit Stoffknäufen saßen sie, vielleicht hundert Käuzchen in einer Reihe am See entlang. Je vier oder fünf hockten philosophisch unter einem Schirm (ihre Besitzer standen im Regen daneben) und blickten, nicht endendes Erstaunen in den großen, runden, überwachen Bernsteinaugen mit den Pupillen der Katzen, in das unselige Getriebe. Nur ab und zu versuchte eines, zu entfliehen, erhob sich zum Fluge, aber der Strick vereitelte alles. Dann riß es wohl den Stock des anderen um und mehr als einmal fiel die ganze Reihe zusammen, wie die Bleisoldaten. Aengstliches Geflatter, Gekreisch. Lustiges Geschimpfe der Vogelhändler. Und wenn die Stöcke wieder aufgestellt waren, ging es weiter. „Kommen Sie rüber! Treten Sie näher! . . .“

Wenn ich schon nicht den ganzen Vogelmarkt aufkaufen und freilassen konnte, sollte es wenigstens ein Käuzchen sein, eines der tief erstaunten, erschreckten. Das Geschäft ging schlecht, und darum erstand ich's billig. Kreischend und jenes Getön von sich gebend, das man in Sachsen „fieben“ nennt, ließ es sich im Jackett bergen. Still und klopfenden Herzens machte es die rumpelige Autobusfahrt in meine Berge.

Ich konnte mich nicht so schnell von ihm trennen, und so blieb es einige Tage bei mir. „Frißt nur rohes Fleisch und trinkt nie“, hatte der Händler gesagt. Es fraß rohes Fleisch, das es sich in kleinen Stücken reichen ließ, in den kurzen, krummen Schnabel nahm und, indem es die Augen zudrückte, plötzlich hinabschlang. Es trank nie. Und schließlich ließ ich es fort. Mit zwei Flügelschlägen war es über die abendliche Wiese im Dämmer des Nußbaums verschwunden . . . Fast befiel mich so etwas wie Reue. Eine törichte Sehnsucht nach dem stillen, großäugigen Tiere kam mich an. Der nächste Abend war leer und tot. Ich saß in der Halle bei offener Tür. Draußen raschelte der Wind in den Oelbäumen . . . Der Wind? Plötzlich waren Flügelschläge im Zimmer. Ein gedämpfter Anschlag an ein Bild oder eine Vitrine. Ich nehme die Kerze, und am gewohnten Platze sitzt — das Käuzchen.

Seither kommt es jeden Abend, fliegt ein und aus. Von ferne schon ruft es laut und froh. Und nun werde ich wohl niemals verstehen lernen, daß es schrecklich ist, wenn das Käuzchen ruft, daß es Unglück bedeutet, Gefahr und Tod. Mir meldet sich so ein lieber Gast.

Im Romanblatt der Badischen Presse beginnt:

Das Haus am Fluß

Roman von Ph. Macdonald

Die Reihe der spannenden Romanblatt-Romane wird damit um einen interessanten, nicht in ausgefahrenen Geleisen sich bewegenden Kriminalroman bereichert.

Onkel Adolf /

Von **Johannes Boldt.**

Onkel Adolf ist ein guter, alter Mann und körperlich von erheblichem Format. Wir alle lieben ihn. Nicht nur, weil wir ihn zu beerben hoffen. Ich nehme an, es ist seine verblüffende Subjektivität, die ihn uns so lieb macht, seine geradezu erhabene Art, Tatsachen auf allerpersönlichste Weise zu sehen. Schaut euch den objektiven Menschen an. Sie haben meistens recht, aber wir mögen sie nicht. Es fehlt ihnen an Wärme. Bei Onkel Adolf vergeht jedes Frostgefühl.

Ich saß bei dem riesigen Mann im Arbeitszimmer. Er hat eine kleine Wohnung, in der er ganz allein haust. Seitdem seine Frau starb, mag er kein weibliches Wesen bei sich haben. Daher verzichtet er auf eine Haushälterin. Nur morgens kommt eine Reinemachefrau, aber während sie da ist, macht er einen Spaziergang.

So kam es, daß Onkel Adolf selbst an die Tür ging, als es klingelte.

„Das ist der Postbote,“ sagte er. Die Flurtür ließ er offen, und ich hörte, was an der Treppentür zwischen ihm und dem Postboten vorging.

„Guten Morgen, Herr Sörensen,“ sagte der Postbote. „Marktplatz 28 — das sollen Sie wohl sein. Sehen Sie her: Sörensen, Marktplatz 28.“

„Nanu!“ rief Onkel Adolf. „Ich wohne doch 30. Das müssen Sie ja wissen.“

„Weiß ich auch, Herr Sörensen. Aber 28 gibt's nicht.“

„Gibt's nicht?“

„Gibt's nicht, Herr Sörensen. Da ist drüben die Ecke Faberstraße, die hat 26. Und dann kommt diese Ecke — 30. Dazwischen ist die Faberstraße. 28 liegt in der Luft. Also ist dieser Brief wohl für Sie.“

„Na, geben Sie mal her. Wollen sehen. Der Name ist ja richtig geschrieben.“

Ich hörte, wie ein Brief aufgerissen wurde.

„Ist doch für mich,“ sagte Onkel Adolf. „Der Brief ist vom Makler Hansen.“

„Na, sehen Sie!“

„Hansen aus der Schauenburger Straße.“

„So, so.“

„Häusermakler. Was schreibt Hansen denn? Sehr geehrter Herr Sörensen! Hierdurch teile ich Ihnen ergebenst mit, daß Frau Minners, Marktplatz 14“ — er unterbrach sich — „Marktplatz 14 — das Haus gehört mir, und Frau Minners will ausziehen — Gott, das arme Weib — ihr Mann ist gestorben, schon vor einem Jahr.“

„Ach ne!“

„Ja, Schlaganfall. Weg war er. Und nun zieht sie also aus. Eine andere Wohnung hat sie schon — bei mir war's ihr doch zu teuer — und 'ne so große Wohnung — was soll 'ne alleinstehende Frau mit einer so großen Wohnung!“

„Na, ja doch!“

„Sie hat jetzt eine in — mal sehen, was Hansen darüber schreibt — ah — da steht es: daß Frau Minners, Marktplatz 14, am 1. September eine Zweizimmerwohnung in der Bachstraße bezieht und somit die Wohnung Marktplatz 14 frei wird. Ich erlaube mir — na — und so weiter. Was haben Sie denn da noch? Auch für mich?“

„Eine Postkarte, Herr Sörensen.“

„Lassen Sie mal sehen. Weiß Gott an mich. Hübsche Ansicht, was? Aus Ahrenshoop. Die Karte ist sicherlich von — na — wo steht's denn? Aha — hier — Ihre Alice Keckstein. Das ist die Tochter vom alten Drossel in Winterhude.

„Ach so!“

„Ja, vom alten Drossel in Winterhude. Eine nette Deern, sag ich Ihnen.“

„Ja?“

„Hübsches Mädel. Hat einen Bankbeamten geheiratet. Geht ihr ganz gut, glaub' ich. Der alte Drossel hat ja auch 'n bißchen Geld. Na, was schreibt denn der kleine Schäfer? Lieber Onkel Sörensen! Bei herrlichem Wetter und tüchtigem Seegang —“ Onkel Adolf lachte dröhnend — „was so'n Balg von Seegang versteht! Bei herrlichem Wetter und tüchtigem Seegang, von der Sonne ganz braun gebrannt und kreuzvergnügt — — braucht sie gar nicht zu schreiben, daß sie kreuzvergnügt ist — die ist immer kreuzvergnügt — braun gebrannt und kreuzvergnügt, denken wir alle miteinander in herzlicher Liebe an Sie und senden Ihnen allerbeste Grüße. Ihre Alice Keckstein. Ihr Wilhelm Keckstein. Prost, du altes Raubein! Dein Tetje Drossel. Dein Tetje Drossel! Nein, sowas! Dies alte Wrack sitzt mit in Ahrenshoop!“

„Was Sie sagen!“ bemerkte der Postbote.

„Sitzt in Ahrenshoop! Lesen Sie selbst. Da steht es: Dein Tetje Drossel.“

„Weiß Gott — ja — Tetje Drossel. Wohl schon 'n sehr alter Herr? Recht zitterig — die Handschrift.“

„Uralt! Aber er säuft noch immer wie 'n Loch.“

„Ach nee!“

„Sechs Grogs an einem Abend ist für ihn gar nichts. 'n oller Kapitän, wissen Sie. Die saufen alle. Hat 'n nettes Häuschen in Winterhude. Ein Glück, daß er's in der Inflationszeit nicht verkauft hat. Jetzt bringt es ihm ganz hübsch was ein. Was denn?“

„Nichts, Herr Sörensen. Hier ist nur noch die Zeitung.“

„Ach, die Greifswalder! Aus meiner Heimat. Was gibt's denn Neues in Greifswald? Nun hören Sie bloß: Bäckermeister Boldts alter Kasten ist abgebrannt.“

„Wirklich?“

„Ist abgebrannt. Wurde auch höchste Zeit. Sonst hätte er das Ding wohl nirgends mehr versichert gekriegt.“

„Der Mann hat Glück gehabt. Nu' will ich aber mal —“

„Nee, sowas! Jetzt passen Sie mal auf! Das ist wirklich allerhand: Schweres Autounglück. Gestern abend ereignete sich in der Parkstraße ein folgenschwerer —“

„Ich glaube, Herr Sörensen, es wird Zeit, daß ich eine Etage höher steige —“

„Ja, da haben Sie recht. Oben warten sie immer verdammt hitzig auf die Post. Ich hab' schon 'n paarmal die Tür schlagen hören.“

„Guten Morgen denn, Herr Sörensen!“

„Guten Morgen!“

Onkel Adolf kehrte zu mir zurück.

„So ein Kerl!“ sagte er. „Wenn der sich überall solange aufhält, kommt er mit seiner Post überhaupt nicht herum. Ein alter Klohnfritze ist das. Nicht wieder loszuwerden. Nächstesmal bring' ich ihm einen Stuhl mit an die Tür und biete ihm Platz an.“

Sein Lachen dröhnte gegen die Wände, und noch eine Weile nachher kam er wieder ins Kopfschütteln und brummte:

„So ein Schwatzmaul! Während oben die Leute vor Ungeduld platzen . . .“

Der gefoppte Pietro.

Von

Johan Luzian.

Pietro bediente in einer sizilianischen Trattoria. Sie hatte eine kleine Terrasse zum Meer hinaus mit einem leuchtenden, blauen Sonnendach. Wenn die Fischer vom Sardinenfang zurückkehrten, saßen sie hier um die runden Marmortische, tranken den roten Landwein, spielten, rauchten und sangen, wenn sie lustig waren. Pietro schlenderte zwischen den Stuhlreihen herum und bediente, wenn es ihm paßte. Zuweilen paßte es ihm nicht, und dann bedienten sich die Gäste selber. Die ganze Trattoria war ihm gleichgültig, solange nicht die Fremden kamen: Deutsche, Amerikaner, Engländer. Er liebte diese Fremden. Sie konnten alles das, was er nicht konnte: große Reisen machen, Geld ausgeben, für was man wollte, andere für sich springen lassen und fremde Sprachen sprechen. Er sah mit kindlicher Bewunderung an ihnen auf, besorgte ihnen gutes Essen und guten Wein, machte Spässe für sie, sang ihnen mit der echten Begeisterung eines Komödianten die neuesten Schlager vor, lief für sie zum Postamt, zur Apotheke, zur Station. Er forderte niemals Trinkgeld, denn er wollte nicht bezahlt, sondern beschenkt werden. Gab man ihm Lire, gut! Gab man ihm eine Photographie, eine Münze, eine Visitenkarte, noch besser! Dann fühlte er so etwas wie eine gute Bekanntschaft, Freundschaft, unausgesprochene Vertrautheit mit seinen Fremden. Ihre Andenken waren ihm kostbare Erinnerungen.

Einmal bat er einen Fremden um ein paar empfehlende Zeilen auf der Rückseite seiner Visitenkarte. Und der Deutsche, der sich an Pietro schon wochenlang erfreut und allerlei Witze mit ihm getrieben hatte, schrieb auf die Karte: „Pietro ist ein genialer Schuft! Seine Liebenswürdigkeit reizt zu erhöhtem Trinkgeld! Vorsicht!“

Pietro nahm diese Karte unter vielen Dankesbeteuerungen an. Wie ein Hund lief er neben den Fremden her, als sie abfuhren, brachte sie zur Bahn, warf ihnen Blumen und Orangen ins Abteil und winkte ihnen lange nach. Allen Fremden, die zur Trattoria kamen, zeigte er die Karte mit strahlendem Gesicht. Man las sie, sah ihn kritisch an — und ging.

Pietro zeigte auch mir diese Karte. Ich las sie, wunderte mich über die Naivität des Betrogenen und sagte ihm schließlich, daß er da eine sehr schlechte „Empfehlung“ vorzeige.

Er stutzte. „Mà no, signore!“ rief er und hob beschwörend die braunen Hände. „Der Herr war mein Freund! Er war mein Bruder! Er wird im nächsten Jahre zurückkommen, er wird gratis bei mir essen! Mein Freund hat mich nicht betrogen! Impossibile, signore!“

Ich übersetzte ihm den Wortlaut. Er schüttelte abwehrend den Kopf, und während er immer sein impossibile! rief und mich ungläubig und gekränkt ansah, begann er die Visitenkarte in lauter kleine Stücke zu zerreißen. Die kleinsten waren ihm noch nicht zerfetzt genug.

Zum Schluß streute er sie auf die Erde und trat mit den Schuhsohlen darauf herum, daß keine Spur davon mehr zu sehen war. Aber immer noch murmelte er sein „impossibile, signore! Er war mein Freund, was sag ich, mein Bruder, signore! . . .“

Humor.

Die Gutsherrin wollte ihren jungen Gärtner gern verheiratet sehen. „Wissen Sie auch,“ sagte sie eines Tages zu ihm, „daß der erste Gärtner Adam, eine Frau hatte?“ — „Ja,“ nickte der junge Mann, „ich weiß aber auch, daß er durch sie seine Stelle im Paradies verlor.“ — —

*

Der kleine Paul (zu seinem Schulfreund): „Ich glaube, Vater hat die Papageienkrankheit.“ — „Warum?“ — „Weil er alles nachspricht, was die Mutter sagt.“ — —

*

Jurist (im Theater zu einem Bekannten): „Ich begreife nicht, wie sich aus diesem dummen Konflikt fünf Akte entwickeln können.“ — „Sehr einfach. Der Held des Stückes läßt sich im ersten Akt in einen Prozeß ein“ — —

*

„Das ist nicht nötig, gnädige Frau! Mein Freund bringt mich immer bis vor die Tür!“

Sunlicht Seife wäscht besser und leichter!

SS 10/79

Der deutsche Tonfilm und die Prager Gasse.

Von unserem Vertreter in Prag **Artur Kornhuber.**

Als vor etwa fünf Monaten zwei große Kinos im Zentrum Prags dazu übergingen, neben den bisher gespielten amerikanischen Tonfilmen auch deutsche Sprechfilme vorzuführen, — es waren dies die beiden Ufa-Filme „Hai-Tang“ und „Liebeswalzer“ — begann die tschechische Rechtspresse, die seit jeher eine Berufung darin sieht, in jedem deutschen Wort und jeder deutschen Aufschrift eine „Provokace“, eine Provokation und eine Gefährdung des Staates zu sehen, prompt mit einer Hetze gegen die Erzeugnisse der deutschen Filmindustrie. Diese Hetze dauert einige Tage und verlief dann ergebnislos im Sande, weil der weitaus größte und besonnenere Teil der tschechischen Bevölkerung sehr schnell dahinter kam, daß diese deutschen Filme aus verschiedenen Gründen besser und zweckmäßiger seien, als der von Amerika importierte Kitsch, mit dem sich stets gleichbleibenden „Happy end“. Erstens waren diese Filme, beispielsweise „Die Nacht gehört uns“, qualitativ hervorragend, sowohl in der Darstellung als auch in der Photographie und der Tonwiedergabe, zweitens fiel dazu aber noch ausschlaggebend ins Gewicht, daß die tschechische Bevölkerung im überwiegenden Maße die deutsche Sprache verstand, während sie dem englisch gesprochenen Wort ratlos gegenüberstand. Es gab Filmverleihgesellschaften in Prag, die den sachlichen und geschickten Weg wählten, von Filmen, die sowohl in französischer und deutscher oder englischer und deutscher Fassung vorlagen, Probevorstellungen zu veranstalten, bei denen beide Fassungen gespielt und einem aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzten Publikum Gelegenheit gegeben wurde, sich mit Hilfe von Stimmzetteln für die eine oder andere Fassung zu entscheiden. Das Publikum, dem Vernunft und europäisches Denken geläufiger war, als der nationalistischen Krähwinkelpresse, entschied sich in allen Fällen für die deutsche Version. Und wenn es noch eines Beweises bedurfte, daß der deutsche Tonfilm sich mit geradezu erstaunlicher Schnelligkeit die Herzen der Prager Bevölkerung erobert hat, so mußte man ihn in der Tatsache sehen, daß der deutsche Tonfilm „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ **siebzehn Wochen lang Tag für Tag vor ausverkauften Häusern in einem der größten Kinos auf dem Wenzelsplatz gespielt wurde, und daß etwa 350 000 Prager diesen Film besucht haben.** Das ist, wenn man berücksichtigt, daß in Prag insgesamt nur gegen 50 000 Deutsche wohnen, **nichts anderes, als eine direkte Volksabstimmung der Prager tschechischen Bevölkerung, eine Abstimmung, die noch deutlicher und sieghafter gewesen wäre, wenn die weitere Vorführung dieses Filmes nicht unter dem Terror der Straße verhindert worden wäre.**

Eines der angegriffenen Lichtspielhäuser in Prag.

Nun hat, nachdem die deutschen Filme unbeanstandet nahezu ein halbes Jahr in Prag laufen, eine **seit langem wohlvorbereitete und von dunklen Mächten finanzierte** neue Hetze gegen den deutschen Tonfilm in Prag eingesetzt, deren Endeffekt darin bestand, daß unter dem Eindruck eines sinnlosen Vandalismus und eines täglich von neuem geschürten Terrors der Straße die deutschen Tonfilme von den Programmen der Kinos abgesetzt werden mußten. Für uns ist es klar, daß die Hetze gegen den deutschen Tonfilm unter den gegebenen Umständen nur als ein willkommener Vorwand diente, um, wie sich im Verlauf der Demonstrationen und Ausschreitungen der letzten Tage gezeigt hat, eine umfassende **Haßkampagne gegen das Deutschtum überhaupt** zu entfesseln. Diejenigen dunklen Ehrenmänner, die in Wirklichkeit hinter diesen Kundgebungen stehen und lichtscheues Gesindel zu terroristischen Zwecken gedungen haben, rekrutieren sich aus Kreisen, denen der nationalistische Chauvinismus ein gutes Geschäft bedeutet, besonders wenn dieses Geschäft, wozu Grund zur Annahme besteht, noch durch die Brieftaschen gewisser Unternehmer der Filmbranche gefördert wird, denen an dem Import und dem Absatz amerikanischer Filme nach Prag gelegen ist.

Wir wollen uns hier heute nicht mit den politischen Folgen und den politischen Hintergründen der letzten Vorfälle in Prag befassen, sondern uns auf das Kapitel des deutschen Tonfilmes in der Tschechoslowakei beschränken. Was die tschechischen Nationalisten und an ihrer Spitze der bekannte **deutschfeindliche Bürgermeister von Prag** Dr. Baxa bezwecken, ist klar: man will ein generelles Verbot der Aufführung weiterer deutscher Filme durchsetzen, mit der Begründung, der tschechische Charakter Prags werde durch deutsche Tonfilme gefährdet, auch dann, wenn — wie es bisher stets gehalten wurde — auf der Leinwand als Ergänzung zu dem gesprochenen deutschen Wort die tschechische Uebersetzung erscheint. Man muß sich aber fragen, ob sich die Herren, die so tun, als hätten sie keine anderen Sorgen, als sich mit der ganzen Welt zu verfeinden, mit dieser Hetze gegen den deutschen Tonfilm sich nicht ins eigene Fleisch schneiden, denn es ist schon lange kein Geheimnis mehr, daß das Wohl und Wehe der gesamten tschechischen Filmindustrie zur Gänze von Deutschland abhängig ist. Das Problem liegt nicht in der Genehmigung oder im Verbot deutscher Tonfilme begründet, sondern einzig und allein darin, daß es eben noch nicht genügend tschechische Tonfilme gibt und daß es sie so lange nicht geben wird, als die tschechische Filmindustrie von Männern, die ihre Eignung bisher nur auf dem Gebiete der Demagogie, der Sabotage der Verständigung zwischen den Nationen und der chauvinistischen Krakehlerei bewiesen haben, sicherlich gegen ihren eigenen Willen von dem Wege sachlicher und wirtschaftlich begründeter Arbeit abgehalten wird. Die Tschechoslowakei hat wohl dreizehn Millionen Einwohner, unter ihnen befinden sich aber nur acht bis neun Millionen, die tschechisch und slowakisch sprechen. Jede Filmindustrie, ob sie nun amerikanischen, französischen, deutschen oder tschechischen Ursprungs ist, rechnet nicht nach Grundsätzen des Nationalismus, sondern handelt nach dem einzig möglichen Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Rentabilität. Diese Rentabilität ist aber — und dies hat uns bisher jeder tschechische Filmproduzent ausdrücklich bestätigt — für ein so kleines Produktionsgebiet nicht gegeben, wenn man die verhältnismäßig teueren Tonfilme nur mit tschechischen Schauspielern und nur in tschechischer Sprache herstellt.

Die **tschechische Filmindustrie** hat deshalb in den letzten Jahren das einzig möglich getan und **Anlehnung an die deutsche Filmproduktion** gesucht und gefunden, um die materiellen Voraussetzungen für eine eigene oder eine gemischt tschechisch-deutsche Filmproduktion zu schaffen. Deutschland ist seit vielen Jahren der einzige Staat, der für einen nennenswerten Absatz tschechischer Filmerzeugnisse in Frage kam und die meisten, wenn nicht sogar alle in Prag in der letzten Zeit gedrehten Filme konnten nur hergestellt werden, weil sich entweder deutsches Kapital zu ihrer Stützung gefunden hatte und gleichzeitig die Abnahme von soundso viel Filmkopien für den deutschen Markt vertraglich zugesichert wurde. Deutschland ist aber noch weiter gegangen und hat zahlreichen tschechischen Regisseuren und Filmschauspielern die Möglichkeit gegeben, im Reich im Rahmen großer internationaler Filmgesellschaften zu arbeiten und Summen zu verdienen, wie sie in der tschechischen Heimat ungewohnt sind. Wir zweifeln daran, daß der Kampf, den die Prager Straße mit dem schändlichen und beschämenden Mittel des Terrors gegen die deutsche Tonfilmindustrie entfacht hat, von den Kreisen der tschechischen Filmindustrie gebilligt wird, denn Neutschland besitzt nach dem Gesagten genügend Mittel und Möglichkeiten, einen Boykott deutscher Filmerzeugnisse in Prag mit Gegenmaßnahmen zu erwidern, die zumindestens für die tschechische kleine Filmindustrie nicht gerade erfreuliche Folgen haben würden. Bei diesem ungleichen Kampf, den das nationalistische Prag gegen harmlose deutsche Filmstreifen führt, wird — das ist unsere Ueberzeugung — das letzte Wort nicht vom Bürgermeister von Prag gesprochen werden, sondern von stärkeren und vernünftigeren Faktoren, die Deutschland zur Verfügung stehen.

Schiffsuntergang auf dem Michigan-See.

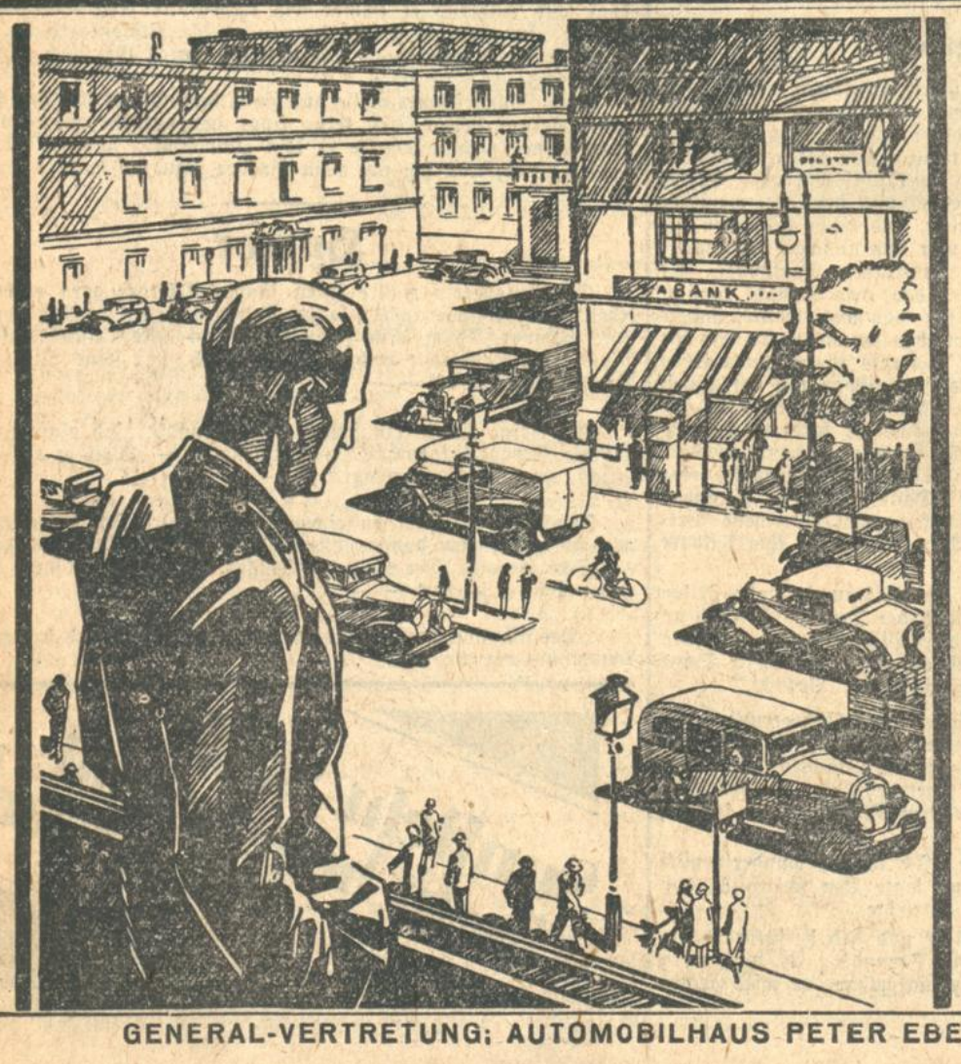
TU. London, 27. Sept. Auf dem Michigan-See kenterte im Sturm ein schwer beladener Leichter, nachdem die Schleppleinen gerissen waren. Die 11köpfige Besatzung ist ertrunken.

Postbeamtinnentagung in Danzig.

Danzig, 26. Sept. Der **Verband der Deutschen Reichs-, Post- und Telegraphenbeamtinnen e. V.**, dem die Danziger Beamtinnenschaft als Bezirksverein angehört und der insgesamt 37 000 Mitglieder umschließt, hielt in Danzig vom 18.—20. September seinen 19. Verbandstag ab. Aus dem Reich waren der Führer des Deutschen Beamtenbundes, Herr **Flügel**, und Frau Martha **Dönhoff**, Mitglied des Preußischen Landtags, erschienen. Die Erörterung über die beamtenpolitische Lage und ihre Auswirkung auf das weibliche Postpersonal wurde in einem groß angelegten Vortrag der ersten Verbandsvorsitzenden, Frau Else **Kolshorn**, behandelt. Im Vordergrund der Erörterungen über die Besoldungsfrage stand die Unbilligkeit der Doppelbesteuerung der ledigen Beamten unter 45 Jahren durch die Ledigensteuer neben der bereits vorhandenen Gehaltsschmälerung durch einen niedrigeren Wohnungsgeldzuschuß. Die Tagung fand ihren Abschluß in einem Vortrag von Frau Milka **Fritsch**, Königsberg: „Die Kulturarbeit deutscher Frauen im Osten“. Der nächste Verbandstag wird in **Bremen**, der dann folgende in **Köln** stattfinden.

Zum 300. Todestage Johann Keplers,

der am 15. Nov. 1630 in Regensburg starb, gibt das Bayerische Hauptmünzamt eine Gedenkmedaille heraus, deren Vorderseite den Kopf des großen Astronomen zeigt, während die Rückseite die von Kepler selbst bestimmte Grabsteininschrift — umrahmt von den Symbolen des Tierkreises — trägt.



Noch ist es Zeit, — Sie haben sich noch nicht entschlossen!

Sie denken vielleicht, ein Lieferauto ist für Sie zu teuer -. und kommen in Versuchung, ein Fahrzeug zu erwerben, das weit weniger leistet und deshalb im Grunde genommen teurer ist . . . und doch könnten auch Sie ein richtiges Auto haben! Einen schönen Kastenwagen für nur 2400 RM auf dem hunderttausendfach erprobten 4/20 PS Chassis von Opel. Preiswert in der Anschaffung - sparsam im Betrieb - schnell und zuverlässig - repräsentabel und gediegen! - Sie laden 300 kg - und Ihre Ware wird geschont.

Erst vergleichen, dann urteilen! Erst rechnen, dann kaufen! Der Opelhändler hält Vorführungswagen für Sie bereit. Er wird mit Ihnen gern alle Einzelheiten besprechen, insbesondere die erleichterten Zahlungsbedingungen, und Sie bei der Lösung Ihres Transportproblems fachmännisch beraten.

PREISE AB WERK OPEL FÜNFFACH BEREIFT

4 PS LIEFERWAGEN RM 2400 . . 4 PS PERSONENWAGEN AB RM 1990

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE NR. 55/57, TELEFON NR. 723/724

Badische Chronik der Badischen Presse

Samstag, den 27. September — 46. Jahrgang. Nr. 448.

Ein historisches Fest im Taubergrund:

400 Jahre Königshofer Messe.

Die Geschichte eines alten Privilegs.

Königshofen, 25. Sept. Es war vor 400 Jahren, im Jahre 1530, auf dem Reichstag zu Augsburg, als Kaiser Karl V. der kleinen, damals kurmainzischen, seit 1806 badischen Tauberstadt Königshofen die Marktprivilegien (die es durch seine Teilnahme am Bauernkrieg zum Teil verloren hatte) neu bestätigte. Die Königshofer Messe ist somit das älteste der fränkischen Volksfeste. Der Wertheimer Michaelismarkt geht erst auf das Jahr 1822, der Buchener Schützenmarkt auf das Jhr 1830 zurück.

So alt die Königshofer Messe ist, so volkstümlich ist sie. Davon kündet das geflügelte Wort, das im Frankenland beim Abschied Freunde gerne zueinander sagen: „Wenn wir uns in dieser Welt nicht mehr sehen, so treffen wir uns auf dem Königshofer Markt". Fürwahr:

„Im Herbst, wenns uff Michele geht,
Die liewe Sunn scho dieser steht,
Do sann die Dauwergrünner froh,
Der Künichshöufer Mark is do!
Do findt mer alles zsammegestellt
Aus jedem Eck un En der Welt:
Un 's kumme Leut von üweraal,
Von Werde bis uff Merchedaal."

Acht Tage lang sind, um Michaeli, die sog. Markttäcker außerhalb des Städtchens und die alten Gasthöfe im Städtchen — wie verlockend strecken sie ihr Fangarme in Gestalt prächtiger schmiedeeiserner Schilder nach den Gästen aus — erfüllt von Kaufleuten und fahrendem Volk aus aller Welt, von Bauersleuten aus dem weiten Taubergrund, aus dem Umpfer- und Schüpfertal, aus dem Bauland und dem Gau. Durch die farbenbunten Trachten der Frauen aus dem „Gau" erhält die Messe eine besonders malerische Note.

Das Städtchen Königshofen, in der Geschichte bekannt durch die tragische Bauernschlacht vom Jahre 1525, war in frühester Zeit, wie der Name andeutet, gleich Königheim Krongut der Könige von Franken. Nachdem bereits König Pipin die Kirche von Königshofen, eine 722 erbaute St. Martinsbasilika, dem Würzburger Bischof geschenkt hatte, vermachte König Arnulf 889 dem Würzburger Bischof auch den Zehnten von den „königlichen Höfen zu Chunigshofen". In der Kreuzzugszeit kam Königshofen an die Hohenlohe, die im Taubertal sehr begütert waren, 1418 an Kurmainz, nachdem es bereits 1354 Stadt- und damit auch Marktrecht erhalten hatte.

Immer wieder stattet man gern dem malerisch an den Ufern der Tauber gelegenen Städtchen einen Besuch ab. Man läßt sich erzählen von der großen Messe, die das größte Ereignis des Jahres ist. Vielleicht kommt man mit einem alten Bauern auch einmal auf die große Schlacht zu sprechen. Das Bauernheer war gerade beim Abkochen, als plötzlich, von Sachsenflur her, das Fürstenheer auftauchte. Das Essen im Stiche lassend, brachen die Bauern sofort auf, um am Turmberg, über der Stadt, Stellung zu beziehen. Man beschoß den Feind nach besten Kräften, aber seinen Uebergang über die Tauber konnte man nicht verhindern. Da der Feind im Sturm gegen die Wagenburg der Bauern anrannte, verließ der Bauernführer, der wortgewaltige Georg Metzler von Ballenberg, seine Kameraden. Viele Bauern folgten dem Beispiel. Der größte Teil suchte Schutz im Demberger Wäldchen, das rasch vom Feind umstellt wurde. Ein wüstes Morden und Schlachten begann dort. Am Abend waren vom Bauernheer etwa noch 300 Man lebend im Wäldchen. Sie wurden in die Königshofer Kirche abgeführt und dort eingesperrt. Ein furchtbares Strafgericht setzte ein. Die Lage der Bauern war schlimmer denn je.

Von diesen Dingen spricht man in Königshofen heute noch . . .

Vom Weinbau sprechen wir auch. Die Weinberge reichten einst vom Turmberg herunter bis zur Stadt. Daß der Weinbau in der Gegend so zurückging, hat verschiedene Gründe: Rebkrankheiten, Fehlherbste, Ueberalterung der Rebstöcke. Konkurrenz durch Auslandsweine. Vielleicht ist das staatliche Musterrebgut im nahen Lauda im Stande, den Weinbau der Gegend tatkräftig zu fördern.

Blättert man in der Chronik der Königshofer Messe, so liest man da manches von Marktordnung, vor allem vom Marktstandgeld. Das war ursprünglich eine Gebühr, die der kurmainzische Amtmann von Tauberbischofsheim verlangte, da er zur Sicherheit der Buden und Stände ein vermehrtes Sicherheitspersonal aufstellen lassen mußte. Die Einziehung des Marktstandgeldes erfolgte durch den Bürgermeister, der als Marktmeister amtierte. Ihm oblag auch die Verteilung der Stände usw. Als Königshofen 1803 leiningisch wurde, ging die Marktpolizei an den leiningischen Amtmann über, der seinen Sitz in Lauda hatte. Dabei bildete sich die feste Gewohnheit, daß dem Marktmeister ein Drittel des erhobenen Marktgeldes als Vergütung für seine Mühewaltung überlassen wurde. Als Königshofen 1806 badisch wurde, ging die Marktpolizei an das Großherzogliche Bezirksamt Gerlachsheim über. Das Marktstandgeld blieb aber — trotz des Widerspruchs der Gemeinde Königshofen — bis 1849 im Besitz der Leiningischen Herrschaft, die dasselbe gegen 60 Gulden Pachtzins an den Marktmeister überlassen hatte.

Die Königshofer Messe hat ihre einstige Bedeutung als Einkaufsmesse längst verloren. Aber der Bauer läßt es sich nicht nehmen, zur Messe zu kommen. Das ist Tradition. Nach harter Arbeit während des Sommers gönnt man sich im Herbst einen festlichen Tag. Und was gibt es da nicht alles zu schauen. Vom Kuckucksmarkt in Eberbach, vom Schützenmarkt in Buchen sind sie gekommen: Die Schaubuden alle und die Karussels, die Kasperl- und Zaubertheater, der Zirkus mit den Kunstreiterinnen und den Seiltänzern. Und der „bittige Jakob" ist da, dem man so gerne lauscht:

„Der größte Lärm meicht jedes Johr,
Der Jakob mit de roode Hoor . . ."

Eine Messe, die 400 Jahre und länger besteht, läßt sich das Volk nicht nehmen. Ein volkstümliches Fest der Heimat, ein Tag der Lebensfreude für das Landvolk im Taubergrund, das ist die „Königshofer Meß".

B.

Die „Altheimer Rosine".

Ein ehemaliges Königshofer Messe-Original.

Originale hat es immer gegeben, im Süden wie im Norden. Das Frankenland ist aber, und zwar im breiten Sinne, an Originalen von jeher besonders reich gewesen. Aber sie werden immer seltener. Leider!

Anläßlich der Vierhundertjahrfeier der Königshofer Messe taucht im Geiste so ein altes Original aus vergangener Zeit wieder auf, dessen Andenken der Auffrischung wert ist. Es ist dies die „Altheimer Rosine", die in früheren Jahren unter diesem Namen im ganzen Frankenlande, besonders aber im Taubertale bekannt war. In Altheim selbst nannte man sie auch die Glasers Rosine, vermutlich deshalb, weil ihre Vorfahren einmal das Glaserhandwerk betrieben. Ihr eigentlicher Name hieß Rosine Kappes.

Rosine hatte eine bewegte Jugend hinter sich. Sie liebte ein freies, ungebundenes Leben, das sie bald dahin, bald dorthin führte. Neben anderen Passionen, denen sie huldigte, hatte sie eine leidenschaftliche Neigung für Musik und Gesang, die sie ihre Lebenssorgen vergessen ließ. Wußte sie, daß irgendwo ein Fest oder Markt stattfand, so war sie zur Stelle, um die Teilnehmer mit ihrer Kunst zu erheitern. Kein Reisender oder sonstiger Fremder, der ins Dorf kam, war vor ihr sicher. Kaum war eine Chaise durchs Dorf gefahren, gleich war sie hinterher und erspähte das Absteigequartier. Jeder Fremde mußte ihre Weisen über sich ergehen lassen. Bekam sie als Trinkgeld von einzelnen nur ein Fünfpfennigstück ausgehändigt, so war sie so keck, noch ein zweites oder einen Zehner dazu zu verlangen.

Auf der Königshofer Messe, dem herbstlichen Stelldichein aller echten Taubertäler und Frankenländer, durfte in früheren Jahrzehnten unsere Rosine nicht fehlen. Meistens trat sie in der Begleitung ihres Bruders, des närrischen Peters, auf. Dieser besaß eine Geige und eine Guitarre, auf denen er alle möglichen Kunststücke vorführte, indessen seine Schwester sang und jodelte, daß die Umstehenden vor Leid und Freud Tränen in die Augen bekamen. Nach vollendeter Darbietung heischten sie eine Gabe, die man ihnen gerne gewährte. Eines ihrer „schönsten" Lieder, die die Rosine sang, wird bei den älteren Frauen und Männern des Taubertales und Frankenlandes alte unvergeßliche Erinnerungen wecken. Das Lied vom Menschenleben und der Träne, von dem ein paar Strophen an dieser Stelle stehen mögen . . .

„Tut man im Leben kaum den ersten Schritt,
Bringt man als Kind schon eine Träne mit.
Und Freudentränen bringt als ersten Gruß
Die Mutter dem Kinde bei dem ersten Kuß.

Man wächst empor so zwischen Freud und Schmerz,
Da zieht die Liebe in das junge Herz:
Und offenbart das Herz der jungen Braut sich,
Spricht eine Träne: „Ja, ich liebe dich."

Wenn gleich der Mann die Hoffnung schon verlor,
Blickt noch das Weib vertrauensvoll empor.
Empor zum Sternenzelt, zum Himmelslicht,
Spricht eine Träne: „Ja, verzage nicht".

Schon öfter ist es dem Verfasser passiert, daß, wenn er im Frankenlande unterwegs war, er gefragt wurde: „Mei, sage Sie emol, lebt denn die alt Rosine Kappes a no?" „Leider", mußte er immer sagen, „hat sie seit vielen Jahren das Zeitliche gesegnet, und auch ihr Bruder, der Glasers Peter, ist seit langem nicht mehr unter den Lebenden. Beide sind in der Kreispflegeanstalt in Krautheim gestorben und auf dem dortigen Friedhof begraben. Aber ihr Andenken wird so bald nicht erlöschen . . ."

K. J. M.

Bauzeit der Mannheimer Rheinbrücke.

= **Mannheim,** 27. Sept. Ueber die Bauzeit der neuen Eisenbahnbrücke erfahren wir von unterrichteter Seite, daß mit dem Ausbau der beiden Widerlager auf beiden Ufern des Rheins sofort begonnen wird. Das Widerlager auf dem rechten Rheinufer wird Ende Februar, dasjenige auf Ludwigshafener Seite Ende April bis Anfang Mai 1931 fertig sein. Der eiserne Ueberbau beginnt Ende Juli 1931 und wird im Mai 1932 fertig sein, so daß aller Voraussicht nach Ende Mai 1932 die Brücke dem Eisenbahnverkehr wird übergeben werden können. Darauf wird die jetzige Eisenbahnbrücke zur Straßenbrücke umgebaut werden. Die Arbeiten werden drei Monate in Anspruch nehmen, sodaß Ende August 1932 die jetzige Eisenbahnbrücke dem Verkehr der beiden Schwesterstädte Mannheim-Ludwigshafen übergeben werden kann.

Die neue Brücke kommt, wie bereits bekannt, direkt an die derzeitige Brücke stromaufwärts zu stehen. Mit drei Oeffnungen von je 91,3 Meter Weite wird sie eine Gesamtlänge von 274 Meter aufweisen. Die neun Pfeiler werden fast zehn Meter tiefer eingebaut sein als die Pfeiler der jetzigen Brücke. Während die alten Pfeiler auf Pfählen errichtet sind, wird die neue Eisenbahnbrücke auf einem geschlossenen Mauerwerk errichtet. Für den Brückenbau werden rund 56 000 Zentner Stahl, für die Unterböden von Widerlagern und Pfeilern etwa 34 000 Zentner Zement und 8000 Zentner Eisen gebraucht. Bemerkenswert ist noch, daß die neue Brücke ohne Portal gebaut wird, während die alten Portalbögen stehen bleiben.

Das Jubiläum der Kraichgaubahn.

m. **Bretten,** 26. Sept. Anläßlich des 50jährigen Bestehens der Kraichgaubahn fand am Donnerstag im Rathaussaal in Bretten eine gut besuchte Jubiläumssitzung des Verkehrsverbandes für die Kraichgaubahn (Karlsruhe—Bretten—Eppingen—Heilbronn) statt, die vom Vorsitzenden, Landrat Groß in Bretten, geleitet wurde. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht sowie Fahrplanfragen waren wesentliche Punkte der Tagesordnung. Die von Oberrealschuldirektor Dr. Kuntzemüller (Freiburg) im Auftrag des Verbandes verfaßte Denkschrift fand allgemeine Anerkennung. Dank und Anerkennung wurden dem früheren langjährigen Vorsitzenden des Verkehrsverbandes, Polizeidirektor Dr. Pfister (Pforzheim) und dem bisherigen Sachbearbeiter, Regierungsrat Dr. Gönnewein (Heilbronn), jetzt Oberbürgermeister in Schwenningen, zuteil. Im Laufe der Verhandlungen wurden Fahrplanwünsche und Anregungen sonstiger Art vorgetragen von Stadtrat Lang (Karlsruhe), Verkehrsdirektor Lacher (Karlsruhe), Kommerzienrat Stieler (Heilbronn), Bürgermeister Schemenau (Bretten), Geschäftsführer Herzer des Verkehrsvereins Bruchsal u. a. Als vordringlich wird ein beschleunigter Personenzug erachtet, der abends zwischen 7 und 8 Uhr Heilbronn in Richtung Karlsruhe verlassen und in Bretten einen günstigen Uebergang nach Bruchsal erhalten soll. Die Verbesserung der Anschlüsse in Bretten nach Bruchsal und die Einlegung einer späteren Abendverbindung Bruchsal—Germersheim sind ebenfalls anzustreben. Die beteiligten Verkehrsorganisationen werden sich in dieser Hinsicht bemühen. Mit Vergnügen hörten die Versammlungsteilnehmer die Mitteilung des Vorsitzenden, daß für 1930 kein Beitrag erhoben werden muß, da in den letzten Jahren Mittel angesammelt wurden, die auch für die Jubiläumsdenkschrift ausreichten.

Kunstpflege in Baden.

Offenburger Kunstleben.

H. **Offenburg,** 27. Sept. **(Aus dem Stadtrat.)** Die Zahl der Erwerbslosen, die von der Stadt zu unterstützen sind, ist immer noch im Steigen begriffen. Bis zum Ende des Rechnungsjahres hat der Fürsorgeetat deshalb mit einer Ueberschreitung von 10 000 Mark zu rechnen. Dieser Fehlbetrag kann durch Umlageerhöhung nicht abgedeckt werden, und darum sieht sich der Stadtrat in die Notlage versetzt, die Bürgersteuer auch in Offenburg einzuführen. Nach einer vorläufigen Berechnung kann mit einer voraussichtlichen Einnahme aus dieser Steuer in Höhe von 40 000 Mark gerechnet werden. Der Bürgerausschuß wird sich mit dieser Angelegenheit im Oktober zu befassen haben. Von der Einführung der Schank-Verzehrsteuer wird vorerst abgesehen.

Die Bereitstellung von Notstandsarbeiten zur Beschäftigung von Ausgesteuerten ist angesichts der großen Zahl der Erwerbslosen und der dadurch außerordentlich hohen Belastung des Fürsorgeaufwandes zu einer dringenden Notwendigkeit geworden. Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, beim Bürgerausschuß einen Gesamtkredit für rund 6500 Ausgesteuerte im Werte von 200 000 Mark anzufordern. Als Notstandsarbeiten sind vorgesehen: Die Fortführung der Ueberwölbung des Waldbachs durch die Hans-Jakobstraße bis an die Zellerstraße und damit zusammenhängend eine Verlegung des anderen Waldbachs von seiner jetzigen Stelle auf die Nordseite des Friedhofes und die feldwegmäßige Herstellung dieser Teile der Zellerstraße bei einem Gesamtaufwand von ca. 93 000 Mark. Die Herstellung von Tiefkanälen in der Hans Thomastraße, im Thomaweg und Alban Stolzstraße soll mit einem Aufwand von 7000 Mark durchgeführt werden, ebenfalls die Herstellung der Wasserleitung in diesen Straßen mit einem Aufwand von 30 000 Mark. Geplant ist ferner die Herstellung des Geländes zwischen der Stadthalle und den städtischen Anlagen mit einem Aufwand von ca. 15 000 Mark. Die Wohnbaracken an der Kinzig sollen abgerissen werden. Dafür sind sogenannte Einfachwohnungen (Behelfswohnungen) zu erstellen. Der Aufwand beträgt 27 000 ℳ, wozu 10 000 Mark als Kommunalsondersteuer vom Staat erwartet werden.

Mit dem Kinounternehmer, der die Stadthalle gepachtet hat, ist vertraglich vereinbart worden, daß die Stadt das Recht hat, die Stadthalle für andere Veranstaltungen jederzeit in Anspruch zu nehmen, wenn die anderen Interessenten mindestens drei Wochen vorher dem Kinounternehmer von ihrer Veranstaltung Kenntnis gegeben haben. Diese Bestimmung ist in der letzten Zeit aber nicht immer eingehalten worden, so daß der Kinounternehmer die Stadthalle für teuere Filme, insbesondere für Tonfilme, nicht zur Verfügung hatte. Es wird deshalb in Zukunft auf strenge Einhaltung dieser Bestimmung gesehen werden.

*

Baden-Baden, 27. Sept. **(Städtische Schauspiele.)** Sonntag, 28. September: Gastspiel der drei Clowns Fratellini und Varietéprogramm; Dienstag, 30. September: „Die erste Frau Selby"; Mittwoch, 1. Oktober: „Wie es euch gefällt"; Freitag, 3. Oktober: „Der Herr mit dem Fragezeichen"; Samstag, 4. Oktober: „Wiederaufnahme beantragt"; Sonntag, 5. Oktober: Gastspiel Leopoldine Konstantin mit Ensemble des Deutschen Künstlers Berlin Wasserscheu.

o. **Achern,** 26. Sept. **(Aus dem Kunstleben.)** Ein Kammermusikabend fand am Mittwoch im Konzertsaal der Anstalt Illenau statt. Frau Oktavia Köhler-Bender (Geige), die bereits früher hier ihre Kunst bewiesen hatte, der Cellosolist des Freiburger städtischen Orchesters, und unser einheimischer Pianist, Emil Sauer, brachten ein schönes Programm zum Vortrag und fanden hierfür wohlverdienten Beifall. — Die Winterspielsaison der Südwestdeutschen Bühne beginnt in diesen Tagen wieder. Durch zielbewußte Werbung hat sich ein größerer Stamm treuer Theaterfreunde wieder zu einer Gemeinde zusammengefunden. Die Eröffnungsvorstellung wird das Angermayer'sche Werk „Flieg, roter Adler von Tirol" bringen. — Unsere Stadtkapelle, die nicht nur hier, sondern auch bereits in vielen auswärtigen Städten unter der Leitung des Stadtkapellmeisters Kern große Erfolge errungen hat, wird Anfang Oktober mit der Bühler Stadtkapelle ein Austauschkonzert geben, d. h. beide Kapellen werden zusammen einmal in Bühl, ein andermal hier ihre Weisen erklingen lassen.

fz. **Kehl,** 25. Sept. **(Das neue Spieljahr der Volksbühne.)** Die Volksbühne hat für das neue Spieljahr — das zweite seit seiner Gründung — wieder ernste und heitere Werke, klassische Dichtungen und auch Schöpfungen moderner Autoren vorgesehen. Die Vorstellungen werden in diesem Jahre in dem für solche Zwecke ausgezeichnet eingerichteten Union-Theater stattfinden, wo die Bühnen-, wie auch Zuschauerraum-Verhältnisse restlose Gewähr für die wunschgemäße Vorführung der einzelnen Theaterstücke bieten. An Stelle der bisherigen Vorsitzenden der Volksbühne wurde Bürgermeister Dr. Luthmer um Uebernahme des Amtes gebeten, der auch annahm. Durch den Saalwechsel ist eine kleine Erhöhung der Saalmiete eingetreten, die sich auf die Eintrittspreise der Mitglieder und Nichtmitglieder entsprechend auswirkt.

---

c. **Rotenfels,** 27. Sept. **(Obermusikmeister Ruhmann †.)** Im hohen Alter von 82 Jahren starb der hier im Ruhestand lebende Obermusikmeister Friedrich Ruhmann. Aus Sömmerda in Thüringen gebürtig, trat er als junger Mann der Militärmusik beim 4. Pommerschen Infanterieregiment in Bromberg bei, machte den Krieg 1870/71 mit, nach dessen Beendigung er in Rastatt beim Badischen Fußartillerieregiment Nr. 14 und nach dessen Uebersiedelung nach Straßburg dort tätig war, wo er sich als Komponist und Veranstalter großer Militärkonzerte einen Namen machte. Bei allen alten Straßburgern ist „Papa Ruhmann" noch heute in bester Erinnerung. Seinen Lebensabend verbrachte er seit 1911 in Rotenfels. Er leitete jahrelang den Orchesterverein Gaggenau, der ihm anläßlich seines 80. Geburtstages im Januar 1929 eine wohlverdiente Ehrung zuteil werden ließ.

Seit Jahrzehnten bewährt, darum begehrt sind und bleiben Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen — 40 Jahre

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

⊙ **Eggenstein**, 26. Sept. **(Fleischbeschauer-Bezirksversammlung.)** Dieser Tage hielt der Fleischbeschauer-Bezirksverein Karlsruhe eine Bezirksversammlung ab, die sehr gut besucht war. Ueber eine neue Verordnung, betreffend Stempelung des Fleisches, gab Veterinärrat Dr. Gerspach, Karlsruhe, einen ausführlichen Bericht.

ep. **Pforzheim**, 27. Sept. **(Jugend von heute . . .)** Als ein hiesiger Herr in geschäftlichen Angelegenheiten mit einem Miet-Auto nach Ersingen fuhr, kehrte er kurze Zeit in einem Gasthaus ein, wohin er auch den Führer kommen ließ. Als dieser später zu seinem Wagen zurückkehrte, hatten junge Leute aus dem benachbarten Ersingen darin Platz genommen und wollten denselben nicht verlassen, so daß bei der nun entstehenden Keilerei der Führer einige Verletzungen davontrug. Nicht genug damit, schnitten die frechen Eindringlinge auch noch die Kabel ab und zertrümmerten die Wagenscheiben, worauf sie flüchteten. Indessen wurden die Frechlinge gefaßt und sofort von zwei Gendarmen nach Pforzheim abgeführt.

Kreis Baden.

Bühlertal, 26. Sept. **(Das neue Kriegerehrenmal.)** Das am letzten Sonntag eingeweihte Kriegerdenkmal in Bühlertal wurde von der bekannten Firma Schwarzwälder Granitwerke C. Kiederle in Bühl (Baden) in rosarotem Gertelbach-Granit ausgeführt.

Kreis Offenburg.

fz. **Holzhausen** (Bezirk Kehl), 27. Sept. **(Ortsbesichtigung.)** Die von Landrat Schindele unter Begleitung des gesamten Gemeinderates, sowie der Beamten vorgenommene Ortsbereisung fiel zur vollen Zufriedenheit aus.

r. **Oberschopfheim** (Amt Lahr), 26. Sept. **(Seinen Verletzungen erlegen.)** Zimmermeister Schaubrenner ist seinen schweren Verletzungen, die er bei dem Sturz von einem Neubau erlitten hat, erlegen.

Kreis Freiburg.

— **Endingen**, 25. Sept. **(Hausblumenschmuck.)** Es fiel hier allgemein wohltuend auf, daß der Hausblumenschmuck nennenswerte Fortschritte gemacht hat. Bei der jüngst hier abgehaltenen Blumenschau konnten infolgedessen auch 4 erste, 14 zweite und 26 dritte Preise, sowie 28 Belobungen und 26 Anerkennungen zuerteilt werden. Den Preisrichtern wie den Gärtnermeistern Hans Scheerer und Franz Zink u. Söhne gebührt für ihre Mühe und für die gestifteten schönen Blumen herzlichster Dank.

Freiburg, 27. Sept. **(Schadenfeuer.)** Im Dach des Kesselhauses der Büromöbelfabrik Fortschritt Haslach, entstand ein Brand, der jedoch von der Feuerwehrtruppe der Firma in kurzer Zeit gelöscht werden konnte, sodaß der alarmierte Feuerwehrlöschzug nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Der Brandschaden beträgt etwa 1800 Mark.

Kreis Villingen.

× **Donaueschingen**, 26. Sept. **(Zuchtviehschau.)** Am Mittwoch fand hier die staatliche und genossenschaftliche Zuchtviehschau der Zuchtgenossenschaft Donaueschingen statt. Als Schauleiter war Sekretär Miltzer aufgestellt. War die Schau quantitativ auch unr mittemäßig beschickt, so war sie qualitativ doch gut. An Prämien wurden 2791 RM. ausbezahlt.

Kreis Konstanz

— **Singen a. H.**, 27. Sept. **(Neue Industrie.)** Wie verlautet, soll sich ein ausländisches Konsortium ernstlich mit der Absicht tragen, in der Gemeinde Arlen eine Seidenbuntweberei zu errichten.

Gerichtszeitung.

Falschmünzer vor dem Mannheimer Schöffengericht.

§ **Mannheim**, 27. Sept. Wegen Falschmünzerei hatten sich der 26 Jahre alte Schreiner Wilhelm Steinel und der Arbeiter Ignaz Eisenhauer, in Mannheim wohnhaft, zu verantworten. Zahlreiche Falsifikate von 5 Mark-, 2 Mark- und 50 Pfennigstücken waren in der letzten Hälfte des vergangenen Jahres in Umlauf gesetzt worden. Erst im Januar dieses Jahres konnte man die beiden Angeklagten als Falschmünzer fassen. Insgesamt wurden bei ihrer Verhaftung 63 Fünfmarkstücke, 76 Zweimarkstücke und acht Fünfzigpfennigstücke beschlagnahmt. Das Gericht verurteilte Steinel, der im Diebstahl rückfällig ist, zu vier Jahren Gefängnis, Eisenhauer zu einem Jahr neun Monate Gefängnis, zwei Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Steinel wurden die Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Aufheiterung.

Der westeuropäische Hochdruckrücken verlegt sich jetzt nach Mitteleuropa, währen das Teiltief, das gestern noch über der Nordsee lag, inzwischen nach Frankreich gezogen ist. In unserem Gebiet werden daher die Winde nach Nordost drehen und trockene Luft polaren Ursprungs heranführen. Die damit verbundene Besserung des Wetters wird sich im Laufe des morgigen Tages voraussichtlich durchsetzen.

Infolge der anhaltenden Kaltluftzufuhr während der letzten Tage sind die Temperaturen bei uns stark zurückgegangen. Auf dem Hochschwarzwald wurde heute nacht die Frostgrenze erreicht. Weitere Abkühlung ist aber kaum zu erwarten.

Wetteraussichten für Sonntag, den 28. September 1930.

Zeitweise aufheiternd, höchstens vereinzelt noch Niederschläge; kühl bei leichten nordöstlichen Winden.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrig Höchstwärme	Niedrigst-Temperat nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	8	16	7	—	Nebel
Königstuhl	759.5	9	11	7	—	wolkig
Karlsruhe	760.1	10	16	8	—	Regen
Baden-Baden	759.9	10	18	7	—	bedeckt
Villingen	759.9	7	14	5	—	Regen
Bad Dürrheim	—	6	14	4	—	
St. Blasien	—	7	14	5	—	bedeckt
Badenweiler	753.2	9	15	8	—	wolkig
Feldberg*	633.5	1	6	0	—	bedeckt

Reisewetter für Deutschland.

Nord- und Ostsee: Nordsee: 10—13 Grad, heiter bis wolkig, leichter Nordost, gestern meist heiter, mild. Ostsee: 13—15 Grad, wolkig, leichter Nordost, gestern meist trüb, kühl.

Harz- und Thüringerwald: 5—10 Grad, ziemlich heiter, leichte Winde aus wechselnder Richtung, gestern zeitweise heiter, kühl.

Rhein- und Wesergebiet: 6—10 Grad, wolkig, zeitweise aufheiternd, Windstille, gestern zeitweise heiter, kühl.

Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten: 7—11 Grad, Regen, schwacher Südwest, gestern regnerisch, mild.

Alpen: Täler: 3—7 Grad, leicht bewölkt, vorwiegend Südwestwind, Frostgrenze in 700 Meter, in 3000 Meter Höhe 3 Grad unter Null, gestern meist trübe, kühl.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Bodensee bei Konstanz 15 Grad.
Rhein bei Rappenwört 16 Grad.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern herzensguten Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel (5170a)

Wilhelm Ruhmann

Kgl. Obermusikmeister i. R.
Ritter höherer Orden

nach langem, schwerem Leiden heute vormittag 11 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Rotenfels, Karlsruhe, Rastatt, den 26. Sept. 1930.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Ruhmann, geb. Winzrieth
Louise Fegert, geb. Ruhmann
Wilhelm Ruhmann, Obergeometer
Heinrich Fegert, Fabrikant
Alice Ruhmann, geb. Meyer
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet in Rotenfels am Sonntag, den 28. ds. Mts., nachmitttags ¾1 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern ist meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter (5171a)

Frau Barbara Hauss

geb. Kientz

nach längerem Leiden heimgegangen.

Kehl a. Rh., den 27. September 1930.

In tiefer Trauer:

Kirchenrat David Hauss, Dekan a. D.
August Hauss, Landwirtschaftsrat
Dr. med. Paula Bauer-Hauss, Aerztin
Dr. med. Adolf Bauer, prakt. Arzt.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhaus, Großherzog-Friedrichstr. 32.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, ist es uns Herzensbedürfnis, allen denen unseren innigsten Dank auszusprechen, durch welche wir so aufrichtige und warme Teilnahme an unserm so schwerem Verluste erfahren durften.

Ganz besonderen Dank Herrn Kirchenrat Wolfhard für seine liebevollen und trostreichen Worte, die Kranzniederlegungen und Ehrungen am Grabe, sowie die andern vielen Blumenspenden. (22598)

In tiefer Trauer:

Frau Marie Geyer Witwe
Johanna Ostermeier, geb. Geyer
Wilhelm Ostermeier, Apotheker
Jise Ostermeier, Enkelin.

Durlach, den 27. September 1930.

Trauerbriefe liefert rasch und billig Druck. F. Thiergarten (Badische Presse)

Ia Pfälzer **Steckzwiebeln** per Ztr. 3 Mk. franko. Offert. u. Nr. B22271 an die Bad. Presse.

Wer gibt armen Mann geg. kl. Vergüt. oder Arbeit **etw. Möbel** (Bettrost). Angeb. unt. H.S.10168 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Verschiedenes

Gt. Violinspieler sucht **musik. Anschluß** an Trio oder Str. Quart. z. Pflege gut. Hausmusik. (Nur Privat). Offerten unter Q.3066 an Bad. Presse.

Damenschneiderin Empfehle mich bei best. Referenzen in u. auß. dem Haus. 4 Mark pro Tag. (B1332) C. Rothenhäusler, August-Dürrstr. 2, p., l.

Heiratsgesuche

Heirat vermittelt v. Stadt u. Land reell, diskret Inst. Frau R. Morasch Karlsruhe a. Rh., Kaiserstraße 64, 3. St. Tel. 4239. ◆ Gegr. 1911 (B1388)

Wünsche zwecks **späterer Heirat** braves, einf. Mädchen kennen zu lernen. Bin 29 J. alt, ev., in gut. Stellung. Zuschr. u. H. L. 10161 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Studienassessor, 30 J., kath., 1.73 m, Nähe Karlsruhe, sucht gebildete Dame von 25 bis 29 Jahr., schwarz od. dunkelblond, häuslich erz., musik., mit etw. Verm., zw. Ehe kennen zu lernen. Nur persönl., ernstgemeinte Zuschr. m. Bild, das ehrenwörtlich zurückgeht, erb. Ang. unter Nr. H 5207a an die Badische Presse.

Erfahrener **Bauleiter - Architekt** übernimmt Projektbearbeitung, Bauleitung, Planfertigung für Neu- u. Umbauten, Nachprüfung von Bauabrechnungen, Hausverwaltung, Schätzungen u. Gutachten, auch aushilfsweise, bei billigster Berechnung. Angebote unter Nr. C3028 an die Badische Presse.

Achtung! Achtung! Am billigsten bei Georg Füger, Kuckucksweg 12, hier, Hardtwaldsiedlung. — Seegrasmatratzen aufarbeiten 5 M, Roßhaarmatr. 8 M, Chaiselongues v. 10 M an, Zimmer tapezieren und Decken weißeln mit Zubehör, v. 20 M an. Uebernehme auch Neubau u. Massenartikel sämtl. Polsterwaren. (B1255)

Unterricht

Vorbereitungskurs für den Eintritt in die **SEXTA** der höheren Schulen kann noch einige Schüler aufnehmen. Zuschriften unter „Sextaner" Nr. S 3118 an d. Badische Presse.

Verloren

Verloren a. 25. d. M. a. d. Straße Basel—Karlsruhe eine braune led. Motorradtasche. Inhalt ein Gummimantel. Nachr. erb. an Rud. Müller, Karlsruhe, Dreisamstr. 18. (B1384)

Geldbeutel liegen geblieben. Die Person, die nach mir am Mittwoch nachmitt. am Mühlburger Tor das Kiosk-Telefon benützte, ist gesehen worden, und wird nochmals gebeten, denselb. gegen Belohn. Herderstr. 6, II., abzugeben. (22779)

Tiermarkt

Achtung Liebhab. Verkaufe 1½jährigen Bernhardiner Rüden, sehr schöne Zeichnung, Langhaar., kräft. Körperbau, folgsam. Derselbe ist auch ein guter, sehr wachsamer Hofhund u. eignet sich am besten für Villa od. Fabrikbetrieb. Kein Luxuspreis. Anzusehen bei: (5160a) Alois Adolf Huck jr., a. Mühle, Ottersweier, A. Bühl i. B., Tel. 197.

40 Stück amerikanische Leghorn, 29er Brut, zu verkauf. Zu erfr. (B1350 Wirtsch. Appenmühle, Karlsruhe-Daxlanden

Zu verkaufen

Handgeschnitzt. Kunstmöbel! Wegen Umzug ist ein schweres, eichenes **Eßzimmer** komplett, mit kunstvoll. Handschnitzereien in noch erstklassigem Zustand preiswert zu verkaufen. Wo sagt u. H.M.10162 die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Brillant-Brosche von St. Stefanienstr. — Linkenheimer Allee nach dem Schützenhaus verloren. Gegen Belohnung abzugeben. (FH7664) Kaiserstraße Nr. 213, parterre.

Zahnärztliche Einrichtung fast neu, gegen Barzahlung weit unter Preis zu verkaufen. Angeb. u. Nr. T5112a an die Bad. Presse.

Fast neue Maschinen-Einrichtung für **Bäckerei** wie Knetmaschine, Teigteilmaschine, Schlagmaschine, Semmelmaschine, Sacksträuber, Mehlsiebmaschine und mehrere Backtröge, auch einzeln, sofort günstig **zu verkaufen** Gefl. Angebote unter Nr. W 5149a an die Badische Presse

Zu verkf. weg. Wegzug ein (FH7703) **Herrenzimmer** hell eichen, eine Flurgarderobe mit Truhe, eine Wanduhr, eine Kleiderbüste, ein Kragenkloß, ein Bügelkissen und ein großes Pineal. (FH7703) Rheinstraße 70, IV.

Moderne eichene **Schlafzimmer** 160er Schrank, mit Innenspiegel u. Vorhang **460 Mark.** Möbelhaus Freundlich 37/39 Kronenstr. 37/39

2 sehr gut erh., weiße Eisenbettstellen (prima Rost) u. ein 3fl. Gasherd, sehr billig z. vk. H. Schmittgall, Kornblumenstr. 2, III. (B1304)

Zu verkaufen: Kommode, Sitzbadewanne, neu, ein Herrenfahrrad, 25 M. Hardtstraße 100a. (B1376)

2 Kleiderschränke 1 Waschtisch, 1 Kommode, vol., 1 Schreibpult, eiche, zu verkauf. Gerwigstr. 9, IV. r. (B1382)

Ladenschaft ca. 8 m lang, ca. 75 cm tief, unterer Teil Schiebetüren u. Schublad., zu verk. Zu erfr. Markgrafenstraße 25, Zentner II. (B1370)

Sofa mehrere (v. Kundschaft in Zahlg. übernomm.) z. Teil mit neuem Bezug, aufgepolstert, sowie einige (22198) **Chaiselongues** ebenfalls gut erhalten, allerbilligst abzugeben. E. Schütz, Klubmöbel, Kaiserstraße 227. Evtl. Teilz. u. franko Versand.

2 dreiteilige (B1379) **Wollmatratzen** mit Kopfpolster, 1 Patentrost, 1 Matratzenschoner, 18.50 m Linoleumläufer, 110 cm breit, alles wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Schillerstraße 13, I.

Transparent eich. Krautständer, 1 Ztr., billig zu verkauf. Wilhelmstr. 36, 1 Tr. (FW8957)

OEFEN verschiedenster Art, billig abzugeben. (22765) Landwirtschaftsbank Lauterbergstraße 3.

Piano Gelegenheitskauf! Prachtinstrument, spott billig sofort zu verkf. A. Stöhr, Scheffelstr 8, Klavierbauer. (B1371)

Umzugshalber billigst zu verkaufen: Eiserne **Badewanne** mit Gasofen Nähmaschine Gritzner, neuwertig, ca. 2 Met. hoher Spiegel mit Konsole. (FH7707) Hirschstr. 62, im 3. St.

Achtung! Fast neues **Klavier** sowie ein erstklassiges **Wohnzimmer** umständeh. zu verkauf. Zu erfr. u. H.J. 10159 in der Badisch. Presse Filiale Hauptpost.

Pianos Schwechten u. Zimmermann, kreuzsaitig, schwz. poliert, wenig gespielt, billig abzugeben. Volle Garantie. (FH7716) Musikhaus Karl Weiß, Durlach, nur Hauptstraße 51.

Bandonion 130tönig, zu verkf. od. Tausch geg. Motorrad, steuerfr., evtl. Aufzahl. Offert. u. Nr. F3106 an die Bad. Presse.

Fässer neue eiche 40—150 Ltr. 1 gebr. rund 310 Ltr m. Türle, sow. Krautständer billig zu verk. Sperling, Küfermstr., Goethestr. 28 (22505)

Simplit- **Kleinhobel-Maschine** mit 1,5 PS. Motor, auch zum Sägen, Bohren etc., noch fabrikneu, sehr billig zu vkf. J. Baader, Möbelvertrieb Waldhornstraße 21.

Damenrad gebr., bill. zu verkf. Schweiß, Fasanenstraße 13. (FW 8959)

Krankenfahrstuhl zu verkaufen. (22767) Jacob, Karolinenstr 5, II.

Moderner **Kinderwagen** bill. zu verkf. (B1372) Mühlburg, Fabrikstr. 2

Kinderwagen zu verkaufen. (FH7692 Westendstraße 20, part.

Friedrich Wülfken
Heddy Wülfken
geb. Stang
VERMÄHLTE
Hamburg Karlsruhe i. B.
Alexandrien, Aegypten
im September 1930

Meine zahnärztl. Praxis befindet sich jetzt **Ettlingerstr. 7** Ecke Schützenstraße. Telef. 376 **Dr. Rich. Rein**

Für **Ladeninhaber und Wiederverkäufer** empfehlen sich **Morlock & Co.** Baumwollwaren / Kurz-, Weiß-, und Wollwaren Großhandlung KARLSRUHE, Steinstraße 23

„Ate" Kolbenringe Kolbenbolzen Ventile Federbolzen Fabriklager **A. REMPP** Karlsruhe, Gottesauerstr. 6, Telef. 192

Bindfaden geprebtes Weizenstroh einige 100 Ztr. fuhrenweise abzugeben. Ztr. M 1.50. Albert Schneider, A.-G., Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstraße Nr. 26 — Tel. 4540/4541.

Sofa, mod., neues, bill. zu verk. (B1389) Kaiser-Allee 68, III.

Kaufgesuche

Eintüriger Schrank u. Roßhaarmatratze aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote unter H.Q.10166 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Moderner, weißer **Küchenherd** gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote m. Prs. u. G 3107 an d. Badische Presse.

Tafelklavier zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Fabrikat an Siegfried Weiß, Durlach, Hauptstr. 42 (22609)

Herrenrad, kettenloses, altes, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. D 3104 an die Badische Presse.

Dauerbrand-Ofen gut erhalten, für bar zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe, Größe u. Fabrikat unter H.D.10164 an Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Dauerbrandofen Junker und Ruh, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. H.J.10164 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Grammophon Kofferapparat gesucht, nur bestes Fabrikat, auch neues Modell. Angebote mit Preisangabe unter H.C.10178 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gebr. Hobelbank zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. P 3101 an d. Badische Presse.

Stubenwagen gut erhalten, gesucht. Angeb. u. Nr. R 3100 an die Bad. Presse.

Im nördlichen Schwarzwald gelegene **Ski-Hütte** zu kaufen oder mieten gesucht. Hornisgrindegebiet bevorzugt. Angebote unter Nr. L5142a an die Badische Presse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 27. September.

Weinlese.

Welche Freuden und Hoffnungen beseelen den Winzer, wenn das Wetter sehr günstig ist und sich reichliche Frucht zeigt, wenn die gefürchtete Regenmotte weder als Haue noch als Sauerwurm Schaden anrichtet, wenn kein Hagel, kein Laubrauch (Trockenwerden der Blätter) den Weinsegen zunichte gemacht hat. Ist die Reife endlich allgemein geworden, so beginnt ein reges Beben. Alle notwendigen Gerätschaften werden in Ordnung gebracht, namentlich die Küfer und Eichmeister haben alle Hände voll zu tun und trinken einige Töpfe mehr als gewöhnlich, um die erforderliche Spannkraft zu wahren. Bricht endlich der so heiß ersehnte Tag der Lese an, dann ist von einem eigentlichen Freudenfest keine Spur, auch in den besten Jahren nicht, wo der reichliche Gewinn das Volk selbst zu festlicher Stimmung zu berauschen vermag. Ueberall waltet das aufmerksame Auge des Weinbergbesitzers. Sorgsam hebt er jede einzeln abgefallene Beere vom Boden auf und rügt die Unachtsamkeit des „Lesers". Früher wurde sogar dem Schuldigen die Strafe mit der Peitsche zuerkannt.

Wenn der „Herbst", d. h. die Weinlese gut werden soll, so muß der Michel (29. September) den Butten tragen. Trotzdem hält man sich in den Rheingegenden mehr an den zweiten Termin, St. Gallus (16. Oktober). Aber in demselben Maße wie das „Spätherbsten" Verhand genommen hat, sind die alten Weinleserbräuche schlafen gegangen. Fast am längsten hat sich das uralte Schlußstück dieser Volksfeste erhalten, die „Herbstmucke", wobei nach vollendeter Lese das schönste Mädchen und der schmuckste Bursche in der Gegend in bunten Maskenputze zusammen auf das zum letzten Mal gefüllte Rebenfaß gesetzt und mit Gesang und Musik, von allen Winzern begleitet, ins Dorf geführt werden. Das „Spätherbsten" bezeichnet einen merkwürdigen Gegensatz zwischen dem Weinbauer im Rheingau und den Winzern von Württemberg, sowie dem badischen Oberlande, wo man noch immer einen Haustrank braucht. Im badischen Oberlande braucht der Winzer Geld zur Kirmes. Deshalb muß bereits im September gespätherbstet werden. Wo aber immer die Weinlese noch ein Volksfest nach alter Sitte geblieben ist, da wird auch geschossen, bald mit gewaltigen Böllern, bald mit Büchsen aller Art bis zur kleinen Pistole herunter.

Nicht minder lustig geht es in den Weingegenden der deutschen Schweiz zu und wenn in Wega, Weingest und anderen Orten Tirols die Winzer ihre Lese beendet haben, so putzen sie den „Weinhansel" aus Stroh und Rebstäben auf, mit einer Zipfelmütze auf dem Kopf und setzen ihn auf ein Faß, das auf einem ringsherum mit Weintrauben und Blättern behangenen Wagen steht. Hinterher fährt gewöhnlich ein ähnlicher Wagen mit den Dorfmusikanten, die in einem leeren, ebenfalls mit Trauben und Weinblättern geschmückten Fasse sitzen und den „Weinhansel" ins Dorf geigen.

*

Vom Lebensmittelmarkt. Der Kartoffelmarkt war gut beschickt; die Nachfrage konnte vollauf befriedigt werden. Auf dem Gemüsemarkt war reichlich vertreten Blumenkohl, Rotkraut, Weißkraut, Wirsing, Spinat, grüne Bohnen, Karotten und gelbe Rüben, in kleineren Mengen Rosenkohl, gelbe Bohnen und Kohlrabi. Bis auf einen größeren Posten holl. Rotkraut war alles einheimisches Erzeugnis. Am meisten begehrt war Blumenkohl; nach allen anderen Gemüsearten war die Nachfrage nur mittelmäßig. Das gleiche gilt für die Nachfrage nach Salat und Salatgurken. Von diesen Produkten wurde am reichlichsten Endiviensalat angeboten. Auf dem Obstmarkt gabs vor allem Trauben, in- und ausländische, dann, ebenfalls noch reichlich genug, Tafeläpfel, Birnen aller Art, Nüsse und Zwetschgen, in geringeren Mengen Kochäpfel, Quitten, Tomaten und schwedische Preiselbeeren. An Orangen war das Angebot nicht groß und auffallenderweise auch nicht an Bananen, die sonst reichlich auf den Markt kamen. Da aber die Nachfrage nach Südfrüchten nicht groß war, genügte ihr Vorrat. Auch für Obst hätte das Interesse lebhafter sein können. Am wenigsten gesucht waren Kochäpfel, Kochbirnen, Quitten und Preiselbeeren. Bemerkenswert ist für diesen Markt, daß die Waren vorwiegend aus dem Inland kammten. — Das Ausland war nur wenig vertreten und zwar nur Holland mit Rotkraut — Schweden mit Preiselbeeren — die Tschechoslowakei und Oesterreich mit Tafeläpfeln — Italien mit Trauben und Zitronen — Frankreich mit Trauben — Westindien mit Bananen und Südafrika mit Orangen.

Verkehrsunfälle. In der Kaiserallee bei der Hans Sachsstraße stießen am Freitag abend ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer dadurch zusammen, daß die Führerin des Personenkraftwagens, welche in die Hans Sachsstraße einbiegen wollte, dem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ließ und außerdem anstatt in weitem Bogen in kurzer Wendung in die Hans Sachsstraße einfuhr. Der Motorradfahrer wurde vom Rad geschleudert und mußte mit einem Knöchelbruch ins Städt. Krankenhaus verbracht werden. Das Motorrad wurde beschädigt.

Schlägerei. Im Anschluß an ein Richtfest kam es zwischen einem Teil der zum fröhlichen Treiben Versammelten am Freitag nacht zu einer Auseinandersetzung, die in Tätlichkeiten ausartete. Der hierbei entstandene allgemeine Tumult machte das Eingreifen des Notrufs erforderlich. Ein verheirateter Maurer von hier, der vermutlich mit einem harten Gegenstand einen Schlag auf den Kopf erhalten hatte, mußte auf dem Fahrzeug des Notrufs zur Polizeiwache verbracht werden, von wo aus er mittelst Krankenauto in das Städt. Krankenhaus überführt wurde. Die polizeiliche Aktion hatte vor der Polizeiwache Durlachertor eine größere Menschenansammlung angelockt, welche sich, auf die Aufforderung eines Polizeiaufgebots auseinanderzugehen, wieder zerstreute.

Diebstähle. In Rüppurr ist in der Nacht zum Samstag, anscheinend von mehreren Tätern, durch ein Fenster in einen Lagerraum eingestiegen worden. Die Täter entwendeten von einem Lastkraftwagen Werkzeuge und Ausrüstungsgegenstände von geringem Wert. Die Ermittlungen sind im Gang. Einem Ehepaar wurden am Freitag abend seine beiden Fahrräder, die in einer Toreinfahrt der Durlacherallee aufgestellt waren, von unbekannten Tätern gestohlen. Die Erhebungen sind eingeleitet.

Abgestürzt. Am Freitag abend stürzten 6 Handwerker, die mit Umbauarbeiten der Zuschauertribüne des Hochschulstadions beschäftigt waren, vermutlich infolge Lockerung der Bretter vom Baugerüst ab. Glücklicherweise erlitten alle 6 Personen nur leichte Verletzungen.

Lebensmüde. Bei der Schleuse am Stichkanal wurde am Freitag abend von Schiffern ein junger Mann, der mit der Absicht, sich das Leben zu nehmen, ins Wasser gesprungen war, gerettet. Der an Land gebrachte Lebensmüde schlug wild um sich und versuchte sich aufs neue ins Wasser zu stürzen. Er wurde mittels Krankenauto ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Unsittliches Verhalten. Im Fasanengarten treibt, wie in letzter Zeit einigemale beobachtet worden ist, ein jüngerer Mann sein Unwesen, der sich Frauen gegenüber schamlos benimmt. Vermutlich handelt es sich bei den vorgekommenen Delekten um ein und denselben Täter, dessen Personalbeschreibung vorliegt. Die Ermittlungen sind im Gange.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 25. September: Elisabeth Lang, 80 Jahre alt, Witwe von Louis Lang, Postbetr.-Assistent; Elise Koch, 54 Jahre alt, Witwe von Richard Koch, Reichsb.-Oberfekr.; Berta Schmidt, 30 Min. alt, Vater: Philipp Schmidt, Bahnarbeiter; Elisabeth Münzer, 8 Jahre alt, Vater: Franz Münzer, Fabrikarbeiter. 26. September: Gertrud Rosenfelder, 4 Jahre alt, Vater: Karl Rosenfelder, Rangierer.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wer möchte nicht glücklicher Gewinner von 100 000 RM. sein? Am 11.—18. Oktober wird die bekannte große Rote Kreuz-Lotterie gezogen, wobei 21 696 Bargewinne im Betrage von 275 000 RM. zur Verlosung kommen. Der Hauptgewinn ist 100 000 RM. Die Lose kosten 3.30 RM. und sind bei allen bekannten Lotterie-Geschäften, sowie der Fa. Stürmer, Mannheim, O 7, 11, zu haben. N329/3

Aus der Bergwacht-Tätigkeit.

Am letzten Mittwoch hat die Bergwacht, Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, ihr Winterprogramm in gut besuchter Versammlung besprochen.

Da die Tätigkeit der Bergwacht von Jahr zu Jahr weiter ausgebaut wurde, hat sie bei allen Wanderfreunden erhöhte Beachtung und Anerkennung gefunden, weil sie für die Touristenwelt, aus der sie hervorging, wirklich praktische Arbeit leistet. Insbesondere die Winterarbeit bringt so recht die uneigennützige Tätigkeit der Bergwacht ins rechte Licht, sind doch die von der B. W. errichteten Unfallhilfsstationen im Gebirge ein dringendes Bedürfnis geworden, insbesondere in den letzten Jahren, wo die Schneeschuhfahrer bei jung und alt zugenommen haben.

Diesen Winter sollen erstmalig auch im nördlichen Schwarzwald sogen. fliegende Unfalldienste eingeführt werden, die die weniger begangenen Gebiete mit ihren Schneeschuhen durchstreifen und Verunglückten Hilfe bringen können. Daß alle diese Einrichtungen viel Geld verschlingen, dürfte jeder unschwer erraten. Daher erwartet die Bergwacht von allen Schifahrern, daß sie die aufgestellten Sammelbüchsen etwas mehr beachten als bisher, zumal jede Spende ausschließlich zu Zwecken der Unfallhilfe Verwendung findet. Jedem wird geholfen, möge auch jeder der Bergwacht helfen.

Eine weitere Neuerung hat die Karlsruher Arbeitsgemeinschaft dadurch eingeführt, daß eine von der Bergwacht aus der Praxis heraus geschaffene und eigens für Bergwachtleute bestimmte Sanitätsbüchse verausgabt wurde, die jeder B. W. Sanitäter im Rucksack bei sich führt und mit deren Inhalt er bei jedem größeren Unfall brauchbare und sachgemäße Hilfe bringen kann. Infolge Geldmangel konnte zunächst nur ein kleiner Teil der B. W.-Leute mit dieser Sanitätsbüchse versehen werden.

Für Samstag ist noch eine Besichtigung der Vogelwarte vorgesehen. Die für Sonntag, den 28. September angesetzte Sanitäts-Uebung auf dem Wattberg mußte besonderer Umstände halber auf Sonntag, den 12. Oktober verlegt werden.

Die diesjährige Jahreshauptversammlung wurde auf Mittwoch, den 15. Oktober festgelegt. Sp.

Was die Nationalsozialisten wollen.

Die nationalsozialistische Arbeiterpartei hielt gestern abend im überfüllten großen Festhallesaal eine Versammlung ab, in der Forderungen der Nationalsozialisten an die Regierung bekannt gegeben werden sollten.

Als erster sprach Gauleiter Wagner. Er stellte zunächst fest, daß die Nationalsozialisten es gar nicht nötig hätten, sich bei der Regierungsbildung vorzudrängen. Sie könnten es abwarten, bis die anderen Parteien den Weg zu den Nationalsozialisten suchten. Im übrigen sei durch den Sieg der Nationalsozialisten am 14. September außenpolitisch schon mehr erreicht worden, als durch die gesamte Regierungstätigkeit der bisherigen regierenden Parteien in den letzten zwölf Jahren, was er durch Aeußerungen Mussolinis, des Lord Rothermere und des Zeitungskönigs Hearst, der übrigens schon über ein Jahrzehnt für die Revision des Versailler Vertrages kämpft und vor den Reichstagswahlen, also ohne daß ein Einfluß des nationalsozialistischen Wahlsieges hätte in Betracht kommen können, aus Frankreich ausgewiesen wurde, zu beweisen suchte. — Reichstagsabgeordneter Roth-Liedolsheim stellte von den Forderungen der Nationalsozialisten in den Vordergrund die Uebernahme des Reichsinnenministeriums, Neuwahlen in Preußen und Uebernahme des preußischen Innenministeriums, Aufhebung der Tributpflichten, Beseitigung der Bürgersteuer, Befreiung der Landwirtschaft von Steuern, Abbau der großen Einkünfte der Industriekapitäne, Herabsetzung der Preise für Kunstdünger, also eine ganze Reihe von Forderungen, auf deren Verwirklichung man gespannt sein kann. — Reichstagsabgeordneter Lenz bestritt es auf das energischste, daß die Nationalsozialisten staatsfeindlich seien. Staatsfeindlich seien die Parteien, die es unterlassen hätten, dem deutschen Volke nach außen hin Achtung und im Inneren Brot und Arbeit zu schaffen. Für die Nationalsozialisten seien die Fundamente des dritten Reiches Schutz des deutschen Volkes, soziale Gerechtigkeit und nationales Selbstbewußtsein. Es müsse vor allem dafür gesorgt werden, daß Deutschland wieder dem deutschen Volke gehöre. Dazu sei notwendig, daß die Deutschen aller Parteien zusammenstehen, wie sie es im Felde getan haben. (Eine Forderung, die man unterstützen kann, die aber leider durch die Unduldsamkeit und dem Eigendünkel in allen Parteien unmöglich gemacht wird.) Das deutsche Volk müsse, so verlangte er, wieder zu Ehren gebracht werden. Für dieses Ziel seien die Nationalsozialisten bereit, ihr Leben einzusetzen. Ihr Glaubenssatz sei: Der Herrgott im Himmel und das Deutsche Vaterland auf der Erde. — Reichstagsabgeordneter Dreher, der anstelle des am Erscheinen verhinderten Reichstagsabgeordneten Rupp sprach, erklärte, die Nationalsozialisten würden keine Silberstreifenpolitik treiben, sondern Realpolitik. Sie drängten sich bei der Regierungsbildung nicht vor, sondern warteten in Ruhe ab, bis die anderen zu ihnen kämen. Von einer gewaltsamen Reform könne keine Rede sein. — Die Ausführungen der drei Redner, die Gauleiter Wagner noch durch geschäftliche Mitteilungen über den bevorstehenden Kampf um die Rathäuser ergänzte, wurden durchweg mit großem Pathos vorgetragen.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Von den Städtischen Bädern.

In der „Badischen Presse" waren die neuen Badezeiten für die Städtischen Bäder ausgeschrieben. Man konnte sich beim Lesen derselben eines Staunens nicht erwehren, wenn man das bisherige System der Badeeinteilung mit dem jetzigen vergleicht. Wenn man den Badegästen aus den entfernteren Stadtteilen, wie z. B. Mühlburg, denen der Weg nach dem Vierordtbad zu weit und zu umständlich war, die Möglichkeit geben wollte, das Schwimmbad zu benützen, was nicht mehr als recht und billig ist, so war es doch sicherlich nicht nötig, in jeder Badeanstalt und an jedem Tage die Badezeit zu zerreißen und den Morgen den Damen und den Nachmittag den Herren oder umgekehrt zu geben. Wenn man das schon tun wollte, so konnte man doch beiden Geschlechtern jeweils einen ganzen Tag für eines der beiden Bäder einräumen. Außerdem ist die Teilungszeit nachmittags 2 Uhr so gewählt, daß es dem größten Teil der Badebesucher, welche bisher um die Mittagszeit ihr Bad nahmen, für die Zukunft unmöglich sein wird, ein Bad zu nehmen, da der größte Prozentsatz derselben sich aus Angestellten zusammensetzt, welche zwischen 1 und 3 Uhr ihre Mittagszeit haben. Weiter ist es diesen Angestellten unmöglich, abends zwischen 7 und 8 Uhr ein Bad zu nehmen, da dieselben nicht mit dem Schlag 7 Uhr von ihrer Arbeitsstelle wegrennen können, um dann vielleicht kurz vor ½8 Uhr im Bad anzukommen und kurz nach ½8 Uhr das Schwimmbassin wieder verlassen zu müssen. Es ist zu hoffen, daß man an den zuständigen Stellen auch für die oben genannte Schicht der Bevölkerung unserer Landeshauptstadt etwas Rücksicht walten läßt und daß die Badezeiten so geregelt werden, daß es jedem möglich ist, die Bäder zu benützen.

Albtalbahn und Städtische Straßenbahn.

Es ist eine sehr schöne Sache um den Gemeinschaftsverkehr, soweit er auf dem Fahrscheinbuch steht. In Wirklichkeit hat die Sache doch einen Haken: der Anschluß nach der Hauptpost klappt nämlich fast nie. Man konnte schon dutzende Mal abends die Beobachtung machen, daß jedesmal, wenn die Albtalbahn in Karlsruhe angekommen war, ein Wagen der Linie 3 nach Richtung Hauptpost herankam. Bis man aber die Straßenbahnhaltestelle erreichte, war der Wagen schon weggefahren. Bei 7½-Minutenverkehr ist dies nicht so schlimm. Wenn man aber nachts 0.18 Uhr ankommt und man dann mit konstanter Regelmäßigkeit immer und immer wieder ¼ Stunde warten muß, so ist dies sicher nicht immer geeignet, friedfertige Gedanken bei den „Leidtragenden" zu erregen, besonders wenn das Wetter kühl und regnerisch ist. H.M.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Sonntags-Konzerte im Stadtgarten.** Am kommenden Sonntag finden im Stadtgarten bei gutem Wetter folgende Konzertveranstaltungen statt: Von 11—12¼ Uhr ein Frühkonzert der städtischen Schülerkapelle unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Greulich, zu dessen Besuch Konzertzuschlag nicht erhoben wird; von 16—18½ Uhr ein Nachmittagskonzert der Badischen Polizeikapelle unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Heisig und von 20—22½ Uhr ein Abendkonzert der gleichen Kapelle. Dem Frühkonzert der städtischen Schülerkapelle dürfte besonderes Interesse entgegengebracht werden, weil diese Kapelle seit zwei Monaten nicht mehr im Stadtgarten konzertiert hat und sich bei ihrem jeweiligen Auftreten bei den Stadtgartenbesuchern großer Sympathien erfreut.

Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Abendausgabe liegt ein Prospekt der **Firma Suchard, Kakao- und Schokoladenwerke in Lörrach**, bei, dem ein „süßes" Preisausschreiben für die Karlsruher Jugend zu Grunde gelegt ist, worauf wir hinweisen.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Der Deutsche Rudertag in Karlsruhe.

Der 23. ordentliche oder der 27. Deutsche Rudertag überhaupt, der ursprünglich nur für Sonntag, 26. Oktober, in Aussicht genommen war, ist des umfangreichen Materials wegen, das zur Erledigung kommen wird, auf zwei Tage und zwar auf Samstag, 25., und Sonntag 26. Oktober, festgesetzt worden. Die Verbandsvereine haben ihre dazu bevollmächtigten Abgeordneten bis zum 13. Oktober der Geschäftsstelle des Verbandes namhaft zu machen und gleichzeitig die beanspruchte Stimmenzahl, die sich nach der Mitgliederzahl der vertretenen Vereine richtet, bekanntzugeben. Zu den Punkten der Tagesordnung, die allgemeine Anträge, sowie Anträge auf Aenderung des Grundgesetzes, der Allgemeinen Wettfahrtsbestimmungen, der Bestimmungen für das Deutsche Meisterschaftsrennen und der Richtlinien für das Jugendrudern betreffen, sind von Verbänden und Vereinen 48 Anträge eingereicht worden. Weitere drei Anträge enthalten Vorschläge für die Wahl des Ortes für den nächsten Rudertag, um den sich Flensburg, Magdeburg und Wiesbaden-Biebrich bewerben.

Box- und Ringkämpfe.

Zu einem Boxkampfabend hat die Karlsruher Sportvereinigung Germania, auf Samstag abend im Saale der Alten Brauerei Kammerer eingeladen. Der erste Mannschaftskampf seit der Vereinigung der beiden Boxverbände wird damit zum Austrag kommen. Der 1. Karlsruher Boxsportverein, welcher bereits auf ein 7jähriges Bestehen zurückblicken kann, ist der älteste Karlsruher Boxsportverein und verfügt über ein gutes Kämpfermaterial. Auch die Mannschaft der Germania besitzt in ihren Reihen gute Kämpfer. Um den Kampf noch spannender zu machen, hat die Sportvereinigung Germania einen Ehrenpreis für die siegende Mannschaft ausgesetzt.

Oberliga-Ringkampf Karlsruhe — Bruchsal. Bei dieser Begegnung werden zwei starke Mannschaften zusammentreffen. Athletiksportverein Bruchsal, der schon Jahre lang in der Oberliga kämpft und immer sehr erfolgreich war, wird mit seiner stärksten Mannschaft antreten. Die Karlsruher Sportvereinigung Germania, welche sich mit ihrer Ringermannschaft im vorigen Jahr den Aufstieg zur Oberliga erkämpft hat, wird alles aufbieten, um in Ehren zu bestehen. Die Ringkämpfe finden am Sonntag auf dem Sportplatz im Wildpark statt.

*

Der Tenniskampf Prag—Berlin, der am 28. September in Prag stattfinden sollte, ist infolge der politischen Spannungen auf einen späteren Termin verschoben worden.

*

Paulus, der bekannte westdeutsche Diskuswerfer, ist jetzt von Wetzlar nach Hannover übergesiedelt, wo er bei Arminia Hannover als Sportlehrer tätig sein wird.

Südwestdeutscher Städtekampf der Turnergilden im DHV. in Heilbronn a. N.

Die Südwestdeutschen Turnergilden hielten am Sonntag im Beisein des Reichsleiters der Turnergilden, Herrn Otto, Hamburg, und mehrerer Ehrengäste ihren zweiten Städtewettkampf auf dem Platze des V. f. R. in Heilbronn ab. Die ungünstige Witterung brachte es mit sich, daß die Durchführung der Wetttämpfe erheblich erschwert wurde. So mußten die Uebungen im Weitsprung ausfallen, da die Weitsprunggrube und die Anlaufbahn durch den Regen unbrauchbar geworden waren. Trotz der Ungunst des Wetters wurden aber sämtliche anderen Prüfungen abgelegt. Die Ergebnisse waren recht erfreulich. In der A-Klasse (über 18 Jahren) erhielten die Mannschaften Heidelberg und Karlsruhe je 11 Punkte, die Mannschaft Heilbronn 18 Punkte und die Mannschaft Pforzheim 19 Punkte. In Klasse B (bis 18 Jahren) war Mannheim I mit 11 Punkten vor Stuttgart mit 12 Punkten und Ulm mit 16 Punkten siegreich. Die Bestleistung im Keulenweitwurf zeigte in der A-Klasse Hermann Schänzlin-Pforzheim, in der Klasse B (unter 18 Jahren), Hans Metzger, Mannheim. Sieger im Kugelstoßen beidarmig wurde J. Kleiber-Karlsruhe (A-Klasse) und Hans Metzger-Mannheim (B-Klasse). Die beiden Ehrenwanderpreise von den Gilden Stuttgart und Mannheim verteidigt, konnten nicht vergeben werden, da sie nur im Mannschaftsfünfkampf zu erringen sind und wie schon erwähnt, die Weitsprungübung gestrichen werden mußte. Nach einem gemeinsamen Essen im Liederkranzhaus, wurde die Veranstaltung mit der Siegerverkündigung geschlossen.

*

(●) **Leichtathletik-Gaukampf am 28. September in Bruchsal.** Zum Abschluß der Leichtathletiksaison treffen sich am kommenden Sonntag nachmittags 2 Uhr in Bruchsal 4 Gaue der badischen Turnerschaft, um einen Mannschaftskampf auszutragen. Es sind dies der Ortenauer Turngau, der Murgtalturngau, der Karlsruher Turngau und der Kraichturngau. Folgende Konkurrenzen kommen zum Austrag: 100 Meter, 800 Meter, 3000 Meter, 4 mal 100 Meter, 4 mal 400 Meter, 3 mal 1000 Meter-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen. Zum ersten Mal standen sich die genannten Gaue, mit Ausnahme des sich neu dazugesellenden Ortenauer Gaus, im September 1929 in Karlsruhe gegenüber. Der Karlsruher Turngau konnte damals den in Führung liegenden Kraichturngau in den beiden letzten Wettbewerben schlagen und damit den Sieg mit 5 Punkten Vorsprung erringen. Mit geringem Abstand folgte der Murgtalgau. Auch dieses Jahr ist das Stärkeverhältnis der Mannschaften ziemlich ausgeglichen; doch ist der Karlsruher Gau in den Laufwettbewerben besonders gut vertreten, sodaß er gute Aussichten auf den Sieg besitzt. Dr. M.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Anfangsgewinne gehen wieder verloren:
Zurückhaltung am Wochenschluss.
Verlauf behauptet, Schluss etwas schwächer.

Berlin, 27. Sept. (Funkspruch.) Dem vorbörslichen Freiverkehr und auch dem offiziellen Börsenbeginn gab heute die Zurückhaltung, die sich angesichts der bevorstehenden Veröffentlichung des Regierungsprogrammes bemerkbar machte, das Gepräge. Der Ordereingang war minimal, doch ergaben sich zu den ersten Kursen überwiegend leichte Befestigungen, da die abgelaufenen Limite noch nicht erneuert waren. Bei den heutigen Kursen sind die Reportzuschläge zu berücksichtigen. Nach Festsetzung der Anfangskurse ergaben sich ausgehend von einem Kurseinbruch am Kaliaktienmarkt plötzlich auf allen Gebieten Abschläge von 1—2 Prozent. Salzdetfurth gingen um 7 Prozent zurück. Man begründete diese plötzliche Abschwächung mit Exekutionen. Versionen, nach denen die Liquidationskasse für Rechnung ihrer Mitglieder Exekutionen vorgenommen habe, werden jedoch von der Kasse bestritten. Die Spekulation schritt zu Blankoabgaben. Als störend wurde der matte Schluß der Newyorker Börse und die weitere Kreditorenabnahme, die in den Augustbilanzen der Banken zu Tage tritt, empfunden.

Montanwerte tendierten uneinheitlich. Schlesische Bergbau und Zink eröffneten 3.75 höher. Die übrigen Veränderungen erreichten kaum ein Ausmaß von 1 Prozent. Kaliwerte lagen anfangs behauptet. Farben gaben einen Anfangsgewinn von 1.75 Prozent bald wieder her. Desgleichen konnten Deutsche Linoleum einen Gewinn von 4 Prozent nicht behaupten. Von Elektrowerten waren Licht und Kraft 2, Schuckert und AEG. 0.5 höher, Siemens unverändert, später 1.5 nachgebend. Thüringer Gas gewannen 2, Ostwerke eröffneten 2 und Schultheiß 3 Prozent höher. Auch diese Gewinne gingen nach dem Anfangskurs verloren. Bankaktien lagen bereits zu Beginn überwiegend niedriger. Die Banken 0.5 niedriger. Canada erschienen mit Plus-Plus. Neubesitz waren 30 Pfg. höher. Altbesitz gewannen 0.25. Von Auslandsrenten waren Bosnier und 4½proz. Mexikaner bis 0.5 höher. Otavi schwächten sich auf die Nachricht einer neuen Kupferpreisermäßigung um 0.62 Punkte ab. Gegen ½12 Uhr trat allgemein eine leichte Erholung ein.

Im Verlauf war die Tendenz behauptet, doch weiter zurückhaltend. Im allgemeinen wurde etwas über den tiefsten Kursen gehandelt. Siemens konnten auf eine neue Auslandsorder ihren Anfangskurs mit 1 Prozent überschreiten, während im allgemeinen ein bis zwei Prozent unter den Anfangskursen gehandelt wurde. Salzdetfurth waren nach 282 mit 285 zu hören. Schubert und Salzer verloren 3 Punkte. Otavi erhöhten ihren Verlust auf 1.75 Punkte.

Am Rentenmarkt lagen Reichsschuldbuchforderungen schwach und teilweise bis zu 2 Prozent niedriger. Liquidationspfandbriefe waren durchschnittlich 0.25—0.5 Prozent und vereinzelt 1 Prozent schwächer. Obligationen bis 0.5 nachgebend. Basaltobligationen verloren 4 Prozent, Krupp-Obligationen 30 Pfg. Landschaftliche Pfandbriefe relativ gehalten, auch Goldpfandbriefe, die teilweise etwas schwächer lagen. Während Neubesitz 20 Pfg. verloren, konnten sich Altbesitz um 40 Pfg. bessern. Am Auslandsrentenmarkt waren österr.-ung. Werte schwächer. Anatolier 12.75 (13) 1914er Ungarn 24.50 (24.90), Ungarn Gold verloren 20 Pfg.

Der Schluß war unter dem Eindruck der Ermattung der Salzdetfurthaktien, die 10 Prozent unter dem Anfangskurs schlossen, meist etwas niedriger. Auch Westeregeln und Aschersleben lagen schwach. Die Schwäche der Kaliaktien wurde mit Exekutionen begründet, doch mögen auch Diskussionen über Preisermäßigungen mitgesprochen haben. Nachbörslich waren Salzdetfurth mit 173, Westeregeln mit 194.5 und Aschersleben mit 193 angeboten. Im übrigen hörte man: Farben 137⅞, Gelsenkirchen 100, Ver. Stahlwerke 70, Siemens 176.25, A.E.G. 122, Schultheiß 189, Ostwerke 152.25, Reichsbank 223, Canada 24.50 gegen gestern plus 3.87, Berger 234, Otavi 28.75, Stöhr 73.50, Neubesitz 6.40, Altbesitz 59.30.

Frankfurt schwach.

Frankfurt, 27. Sept. (Eigenbericht.) Die Wochenschlußbörse lag matt. Während die vorbörslichen Kurse gut gehalten, vorwiegend sogar befestigt waren, kamen doch zum amtlichen Beginn, besonders am Aktienmarkt, in geringem Umfang, auch an festverzinslichen Markt, größere Beträge heraus. Dabei waren Gerüchte in Umlauf, daß am Berliner Platz eine größere Bankschwierigkeit vor dem Zahltag aufgetreten sei, die exekutiert worden sei. Eine Bestätigung lag zunächst nicht vor. Möglicherweise mußten aber für den Zahltag noch größere Positionen gelöst werden. Die politische Betrachtung trat etwas zurück, wenn auch angesichts des Schwebezustandes, die Beunruhigung noch anhält. Die gestern hervorgetretenen günstigen Momente blieben ohne Nachwirkung. Auch im Verlauf blieb die Haltung unsicher. Die Kurse bröckelten bei kleinem Geschäft weiter ab. Zunächst verloren Farben ¾ %, stärker gedrückt waren Kaliaktien, so Salzdetfurth um 3, Westeregeln um 5 und Aschersleben um 3½ %. Am Elektromarkt gaben Siemens 3, Schuckert 2 u. AEG. ½ Prozent nach. Von Schiffahrtsaktien verloren Hapag 1½, Nordd. Lloyd 2 Prozent. Auch Bankaktien lagen schwächer. Hier gaben die Kurse ¾ bis 1 Prozent nach. Von Montanwerten waren Gelsenkirchen um 1½, Mannesmann 2¾, Phönix 2, Rheinstahl 2¼ Prozent schwächer. Von Kunstseidewerten verloren Bemberg 2½, Aku 3 Prozent. Zellstoffwerte durchweg 1—2 Prozent niedriger. Gut gehalten waren am Markt für Einzelwerte Deutsche Linoleum, Zement Heidelberg, Metallgesellschaft und Holzmann. Am Anleihemarkt waren Altbsitz ⅛ Prozent niedriger, dagegen Neubesitz im gleichen Ausmaße gebessert.

Im Verlauf der Börse bröckelten die Kurse infolge der Geschäftsstille weiter leicht ab.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 27. Sept. (Eigenbericht.) Die Tendenz war unregelmäßig. Zement Heidelberg 100.25, Deutsche Linoleum 153, Knorr 165, Mez 77, Pfälz. Nähkayser 12, Rheinelektra 126, Südd. Zucker 125½, Wayß und Freytag 53.5, Westeregeln 196, Badische Bank 134, Pfälz. Hypothekenbank 134, Rhein. Hypothekenbank 150.5.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Sept. (Funkspruch.) Die schwache Verfassung des Berliner Produktenmarktes, die gestern ausnahmslos die heimischen Getreidearten erfaßte, hält auch heute zum Wochenschluß an. Auch beeinflussen die Rückgänge an den ausländischen Börsen die Tendenz für heimischen Weizen so stark, daß selbst die bevorstehende Erhöhung des Vermahlungssatzes zunächst kein Gegengewicht gegen den Rückgang gebracht hat. Auch die anhaltende Stille im Mehlgeschäft trägt dazu bei, die Kaufneigung für Ware immer weiter zu reduzieren. Aus diesen Gründen gingen die Anfangsnotierungen für Lieferung wieder um 2—4 RM. zurück. Die hiesige Knappheit an brauchbarem Lagerraum trägt mit die Schuld, daß die sofort greifbaren Offerten und die Andienungen empfindlich drückten. Zum Teil bezieht sich das auch auf Roggen, der in prompter Ware vom Inland weniger dringlich als bisher angeboten wird. Für Lieferung war der Umsatz klein. Eine Kursfestsetzung konnte zunächst nur vereinzelt erfolgen, und zwar lagen September und Oktober 5 bezw. 4 RM. schwächer. Auch spätere Sichten waren Minus-Minus. Die Verordnung, die die Einfuhrscheine aufhebt, hat übrigens keinen großen Eindruck gemacht. Gerste still. Hafer hat sehr schweres Geschäft. Die fortgesetzten Rückgänge im Zeithandel behindert auch die Promptsätze.

Berlin, 27. Sept. (Funkspruch.) Amtliche Produkten-Notierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station) Weizen: Märk. 75—76 Kg. 219—222, Sept. 235, Okt. 238.50, Dez. 251 bis 250, März 265. Tendenz: flau. Roggen: Märk. 70—71 Kg. 149 bis 151, Sept. 164, Okt. 165, Dez. 177, März 191. Tendenz: flau. Gerste: Braugerste 198—220, Futter- und Industriegerste 172—184, Tendenz: matt; Hafer: Märk. 147—156, Sept. 151.50—150, Okt. 160.50—159.50, Dez. 175 bis 174 Brief. Tendenz: matt. Weizenmehl 26.50—24.75, Tendenz: matt. Roggenmehl 22.25—26, Tendenz: matt. Weizenkleie 7.50—8, Tendenz: matt. Roggenkleie 7.25—7.50, Tendenz: matt.

Erbsen, Viktoria 30—34, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 20—22, Rapskuchen 9.80—10.20 (Basis 38 Prozent), Leinkuchen 17.30—17.60 (Basis 37 Prozent), Sojaextraktionsschrot 13.90—14.70 (Basis 45 Prozent).

Mehlpreisermässigung

h **Mannheim**, 27. Sept. (Eigenbericht.) Die süddeutschen Konventionsmühlen haben heute den Preis für Weizenmehl, Spezial Null, Sept.—Dez.-Lieferung, um 0.25 RM. auf 39.75 RM. je 100 Kilogramm mit Sack ab Mühle ermäßigt.

Sonstige Märkte

Magdeburg, 27. Sept. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 24.62½—25.65 RM. Sept. 25—26. Tendenz: stetig. Terminpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto Sept. 6.00 Br. 5.90 G., Okt. 5.70 Br. 5.60 G., Nov. 5.65 Br. 5.55 G., Dez. 5.60 Br. 5.50 G., Jan.-März 5.80 Br. 5.75 G., März 5.85 Br. 5.80 G., Mai 6.00 Br. 5.95 G., Aug. 6.20 Br. 6.20 G. Tendenz: flau.

Bremen, 27. Sept. (Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen (11 Uhr in Dollarcent): Okt. — G., 11.05 B., Dez. 11.19 G., 11.20 B., Jan. 11.29 G., 11.31 B., März 11.47 G., 11.49 B., Mai 11.67 G., 11.69 B., Juli 11.83 G., 11.86 B. Tendenz stetig.

* **Bremen**, 27. Sept. Baumwolle, Schlußkurs. American Middl. Univ. Standard 28, mm loko per engl. Pfund 11.78 Dollarcents.

Liverpool, 27. Sept. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse. Okt. 5.59, Dez. 5.68, Jan. 5.72—5.73, März 5.83, Mai 5.93, Juli 6.01. Stetig.

Liverpool, 27. Sept. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (100 lb.) Tendenz: demoralisiert (willig): Okt. 5/11 (6/1¼), Dez. 5/11¾ (6/1¾), März 6/1⅛ (6/3½), Mai 6/2 (6/4½). Mais cif Plate (480 lb) per Sept.-Okt. — (21), per Okt.-Nov. — (21), per Nov.-Dez. — (21/1½) stetig. Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 28½ (28½). London Weizenmehl 23—29 (23—29). Preise in shilling und pence.

Berlin, 27. Sept. Metallnotierungen für 100 Kg. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 100.25 RM.

Geld- und Devisenmarkt.
Ultimo überwunden — Neuer Goldverkauf der Reichsbank.

Berlin, 27. Sept. (Funkspruch.) Der Geldmarkt versteifte sich angesichts des Ultimos. Der Satz für Tagesgeld zog auf 4—6 Prozent an. Vereinzelt wurden auch 3.75 Prozent bewilligt. Monatsgeld erforderte unverändert 5—6 Prozent.

Am Privatdiskontmarkt blieb die Notiz bei nachlassendem Angebot unverändert 3.75 Prozent. Am Geldmarkt ist der Ultimo praktisch überwunden.

Die Nachfrage am Devisenmarkt war heute stark zurückgegangen. Die Reichsbank trat weiterhin als Abgeber auf. Französische Franken waren heute nicht gesucht. Der Kurs blieb unverändert 16.48½. Der Dollar wurde mit 4.20 und das Pfund mit 20.411 festgesetzt. Die Reichsbank hat erneut einen Goldbetrag von 35 Mill. ... gesandt, über dessen Verkauf im Augenblick noch nicht entschieden ... Die gesamten Goldabgaben würden sich dadurch auf 138 Mill. erhöhen. Der französische Franken schwächte sich gegen London auf 123.81 ab.

Frankfurt 27. Sept. Am Geldmarkt war Tagesgeld zum Ultimo gesucht und 3 Prozent. Am Devisenmarkt war die Reichsmark wieder eine Kleinigkeit schwächer. Man nannte Reichsmark gegen Pfund 20.41, gegen Dollar 4.20, London — Newyork 4.8533, gegen Paris 123...

Berliner Devisennotierungen vom 27. September 1930.

	26. Sept. Geld	26. Sept. Brief	27. Sept. Geld	27. Sept. Brief		26. Sept. Geld	26. Sept. Brief	27. Sept. Geld	27. Sept. Brief
Buen. Air	1.496	1.49	1.492	1.494	Italien	21.975	22.015	21.97	22.0
Canada	4.200	4.208	4.200	4.208	Jugoslaw	7.428	7.442	7.428	7.4
Istanbul	—	—	—	—	Kowno	41.86	41.94	41.88	4
Japan	2.075	2.079	2.075	2.079	Kopenhag.	112.30	112.2	112.31	11
Kairo	20.905	20.945	20.905	20.945	Lissabon	18.84	18.88	18.83	1
London	20.39	20.43	20.392	20.432	Oslo	112.5	112.47	112.25	11
Newyork	4.196	4.204	4.196	4.204	Paris	16.465	16.505	16.465	16
Rio de J.	0.437	0.439	0.437	0.43	Prag	12.456	12.476	12.457	12
Uruguay	3.407	3.413	3.407	3.413	Island	92.31	92.49	92.31	9
Amsterd.	169.21	169.55	169.19	169.	Riga	80.80	80.96	80.85	8
Athen	5.44	5.45	5.445	5.455	Schweiz	81.385	81.575	81.415	81
Br.-Antw	58.475	58.595	58.48	58.60	Sofia	3.039	3.04	3.045	3
Bukarest	2.493	2.497	2.494	2.498	Spanien	44.96	45.04	44.6	4
Budapest	73.40	73.54	73.39	73.3	Stockholm	112.69	112.91	112.70	11
Danzig	81.51	81.67	81.54	81.70	Reval	111.83	112.05	111.83	11
Helsingf.	10.5 5	10.5 5	10.558	10.578	Wien	59.20	59.32	59.215	59

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	26 IX	27 IX
Kabel	4.8592½	4.8595
Paris	123.8	123.79
Brüssel	34.85⅞	34.85⅜
Amsterdam	12.04⅞	12.0
Mailand	92.80	92.80
Madrid	4 .35	45.50
Kopenhagen	18.15⅝	18.15¾
Oslo	18.16⅜	18.15⅞

Kabel Newyork:	26 IX	27 IX
Zürich	5.155	5.1
Amsterdam	2.4795	2.47
Warschau	8.923	8.92
Berlin	4.200	4.
Tägl. Geld	3¾	4—6
Monatsgeld	5-6	5-6

Reichsbankdiskont ab 21. 6. 4 %.

Züricher Devisennotierungen vom 27. September 1930.

	26 9	27 9		26 9	27 9		26 9	27 9
Paris	20.23½	20.23	Stockh.	138.50	138.47½	Belgrad	9.12	9.1
London	25.0	25.04⅞	Oslo	137.95	137.95	Athen	6.67½	6.
Newyork	515. 0	515.5	Kopenh.	137.95	137.97½	Konstant	2.44	2.
Belgien	71.81	71.90	Sofia	3.73	3.73¼	Bukarest	3.06	3.
Italien	26.99	26.99	Prag	15.30	15.29¾	Helsingf.	12.97	1
Spanien	55.25	55.00	Warsch.	57.7	57.75	Pr.-Disk	1	
Holland	207.90	207.90	Budap	90.23½	90.23½	Buenos	1.85	
Berlin	122.74	122.73				Japan	2.5	
Wien	72.76	72.74				Oest.Disc		

Täglich Geld 1½ Proz.. Monatsgeld 1¼ Proz.. Dreimonatsgeld 2¼ Proz.

Prämiensätze
der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Okt.	Nov.	Dez.		Okt.	Nov.	Dez.		Okt.	Nov.	Dez.
Danatbank	6½	8½	10½	Transradio	5½	7½	9	D. Erdöl	4½	6	
DD.-Bank	3	4½	5¾	Gelsenkirch	4½	6	7½	D.Linoleum	9	12½	
Reichsbank	8½	11½	14½	Harpener	5½	7½	9½	Karstadt	5½	7½	
A.E.G.	5½	7½	9½	Mannesm	4½	6	7½	Otavi	3		
Licht Kraft	6½	9	11½	Salzdetfurt	14½	19½	24½	Zellst.Waldh.	8		
Ges.f.el.Unt	6½	9	11½	Westeregeln	9½	12½	15½	Hap.u.Lloyd	4		
Schuckert	7½	10	12½	J.G.Farben	5½	7½	9½	Abl.u.Ausl.			
Siem.Halske	9½	12½	15½	Bemberg	6½	8½	10½				

Berliner Börse
vom 27. September 1930.

Reich und Staat	26. 9.	27. 9.
Abl. Schuld I—III	59.8	59
Neubesitz	6.5	6.5
6 Dt. Wertbr.	—	—
6 dto. b. 1000	94	94
6 dto. 1—5 $	—	—
7 Reichsanl.29	101	99.5
6 Reich 27	87.25	88.7
3 R.Schatz K	—	87.25
6 Baden 27	75.75	75.75
6 Bay. 27	84.5	84.5
6 Sachsen 27	82	81.1
7 Thür. 26	82.25	82
6½D.Reichsp.	—	
Dt. Schutzgeb	2.62	2.6
5 Rh.M.G.	68.6	68
6% Farben	94	93
10Pr.Pfand 3940	100	100 1
8 dto. 47	97.75	97.75
8 dto. 50	99.75	99.75
8 dto. Komm.	97.9	97.9
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm	—	—
Ausländ. Werte.		
5 Mex. abg.	23.5	23.37
4 Mex. abg.	16.5	16.7
4½ Oest. S.	40	40
4 Goldr.	—	—
4 Kronenr.	—	—
4½ Silber	3.30	3.3
4 Türk. Ad.	3.95	—
4 T.Bagd.I	5	5
4 T.Bagd.II	5	5
4 T. Zoll.	—	
Türk.-Lose	11.25	11.3
4½ Ung. 13	20.4	
4½ Ung. 14	24.75	24.5
4 Ung.Goldr.	24.3	24.1
4 Kronenr.	—	1.95
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte.		
A.-G.f.Verk.	57	56.5
Allg. Lokalb.	120	119.5
Baltimore	93.75	97.87
Canada	20.62	22.5
Dt.Eis..Bet.	56.5	56.7
7 Reichsb.	89.25	88.75
Hamb.Paketf.	77.	76.2
Hamb.Hochb.	67.75	68
Hamb.Südam	158.5	158
Hansa	123.5	123
Neptun	—	—
N. Lloyd	78.75	77.5
Süd.Eisenb.	—	—
Bank-Aktien.		
Adca	—	102
Bad. Bank	133	133
Bk el. Werte	108	108
Bk f Brau	—	110.5
Barm Bkv.	111.5	109¼
Bay.Hyp.Bk	125.5	124
.. Vereins	133	133
Berl.Hdlsges	130	128
Commerzbk	120¼	120
Danz.Priv	100	100
Darmst.Bk.	167	163
D.Asiat.Bk	36.5	35.5
De-Di-Bk.	117.5	116.5
Dt.Hyp.Bk	136.5	136.
D Uebs.Bk	94.5	93.7
Dresd.Bk.	117.5	116.5
GothaGrund	—	—

	26. 9.	27. 9.
Lux.Inter.	4	4
Mein.Hyp.	154	156
Mitt Bod.C	200	200
Oest Credit	27.75	—
Pr. Boden	155	157
Reichsbank	224.5	224¼
Rh.Hyp.Bk.	1 0¾	161¼
Südd.Bod.Cr	131	130
Vbk. Hamb.	109.5	109
Wiener Bkv.	10.2	—
Industrie-Aktien.		
Accumulat.	—	—
Adlerh. Gl.	65.75	65.5
A.K.U.	[illegible]	66.5
A.E.G.	122¾	121⅞
Alsen. Zem.	125	125
Ammend. P.	115	115.5
Aschaff.Bräu	134.	133
Aschaff. Zellst.	87	87.25
Augsb.N.M.	67.25	67
Baer & Stein	—	
Balcke Masch.	113¾	113.5
Bamb.Mälz.	117¾	117¾
Barop. Walz	—	—
Basalt	31.37	31.37
Bayr. Mot.	50.5	51
Bayr.Spieg.	42	42
J.P.Bemberg.	78.5	76.5
Berger Tfb.	239	235
Bergm. Elek.	150	149⅜
B.Karlsr.J.	50	50.25
Berl. Kindl	—	490
Bl. Masch.	39	39
Berth.Mess.	28	28
Brauh.Nürnb	132	130.5
Brk. Brik.	147	148.5
Brschw. K.	218	218
Brem.Besigh.	55.5	55.5
Brem.Bulk.	118	117
Brem.Wolle	130	127
BrownBoveri	95	97
Buderus E.	55	52
Calmon Asb.	13	13.25
Capito Kl.	50	50
Charl. Wass.	84.75	84
J.G.Chem voll	177¼	177
dto. 50 %	180.5	180.5
Ch. Buckau	—	—
Ch. Heyden	45	44.87
Ch. Gelsenk.	50	49.5
Ch. Albert	36.25	36
Chade	297¼	291
Conc. Berg	60	60
Conc. Chem.	16.25	16.25
Conc. Spinn	39.5	39.75
Ct. Caoutch.	128	126.5
Ct. Linol. Zürich	157.5	159.5
DaimlerBenz	25.5	25.5
Dt. Atl. Tel.	102¼	103
Dt. Asphalt	100.5	100.5
Dt. Conti-G.	118	116.
Dt. Erdöl	64.62	64
Dt. Jute	50	50
Dt. Kabel	59.75	59
Dt. LinolW.	153	151
Dt Post	—	
Dt. Schachtb.	80	80
Dt. Spiegel	64	64
Dt Steingz	139	136
Dt.Telephon	97	97
Dt Ton	97	95.75
Dt Wolle	7	7
Dt. Eisenh.	47.62	45.21
Dortm. Aktien	193	192
.. Union	211	210.5
Dr.Schnellpr.	40	40

	26. 9.	27. 9.
Düren Metall	106.5	105.
Düss.Masch.	—	
Dyckerhoff	84	84
Dyn Nobel	63.5	64
Egest. Salz	—	79
Eilenburg K	50.5	50.
Eintracht	130	130
Eis Sprottau		28
Eisenb.Verk.	150	148
El. Liefer.	116	116
El.Licht Kraft	125¾	125
Engelh.Bräu	182	179
Enzing.-U.	76	74.75
Erdmsd.	—	—
Erlang.Bamb	90.5	89
Eschw. Bg.	206	211
Fahlbg.List	44.5	44
Falkenstein	94	90
Faradit	15	15
J.G.Farben	137.5	137
Feinjute	61	61
Feldm. Pap.	122	121
FeltenGuill.	99.5	99
Flöth.Masch.	—	—
Ford Motor	205	206
Friedr.Hütte	128	—
Frister	148	148
Gg Geiling		
Gels. Bw.	100¼	98.25
Genschow	50.25	50.2
Germania P.	94	94
Gerresh. Gl.	99.5	99
Ges.f.e.Unt.	126.	125.
Girmes Co.	—	
Gladb.Wolle	132	132
Glas Schalke	—	—
GlückaufBräu	136⅝	136⅝
Goedhardt	—	112.
Goldschm.	44.12	44.12
Görl. Wagg.	107¾	107.5
Gritzner	30	29.5
Großh.Webst.	114.5	114.5
Großmann	—	—
Grün&Bilf.	165¼	165¼
Gruschwitz	—	
Guanowerke	46	45.7
Gundlach	—	
Haberm. G.	104	102.
Hacketh D.	70	70
Halle Masch.	83.5	81
Hamb. El.	127	127.
Hammersen	102¾	102
Hann.Masch.	25.25	—
Harb.Gummi	56	56
Harpener	—	80.7
Hedwigsh.	—	77.5
Heid.Pap.	—	—
Heilm. Littm.	42.5	42
Hemm.Zem.	127.5	127
Hilpert M.	76.87	—
Hindr. Auff.	67	66
Hirsch Kupf.	118	114
Hirschb. Ld.	85	84.5
Hoesch	76.12	76
Hoffm. St.	60	58.2
Hohenlohe	59.75	57
Holzm. Ph.	75.25	75
Horchwke.	34.25	34
Hotelbetr.	113	112
C.M.Hutsch.	55	54.25
Lor. Hutsch.	77.5	78
Ilse Bergb.	212	211
dto. Genuß	113	113
Industrieb.	18.75	18
Jeferich	42.25	42.25
Jüdel	96.5	97.7
Junghans	31	31.25
Kahla Porz.	35	35

	26. 9.	27. 9.
Kahli Chemie	124	125
Kali Aschl.	193.5	191
Karstadt	92	92
Klöcknerw.	70.25	70.5
Knorr C. H.	164¾	164¼
Köhlm. St.	52.5	52
Kolb & Sch.	100	100
Kollm.Jourd	27.	28
Köln Neuess.	78.12	77.75
Kölner Gas	62.75	63
Kört Gebr.	35	36
Kört El.	93.25	93.25
Krauß & Co.	—	
KunzTreibr.	80	78
Küppersb.	107.5	107.
Lahmeyer	142.5	142
Laurahütte	36.5	36.75
Leipz. Riebeck	119	117.5
Leopoldsgr.	49	49
Lindes Eis	148	147¼
Lindström	450	450
Lingel Sch.	59.75	59
Lingnerw.	72	71.25
Lorenz Tel.	—	
Lüdenscheid	49	49
Magirus	17.62	17.5
Mannesm.R.	73.37	72.12
Mansfeld	50	49.2
Maschb.Unt.	35.75	35.25
M.Buckau-W.	99.5	100
Max-Hütte	161	162
M. W. Lind	78.75	76.25
„ Sorau	—	
„ Zittau	—	36.75
Merk.Wolle	116	115
Metallges.	99	99
Mey.-Kauffm	23.25	23
Mez A.-G.	—	77
Miag	80	78
Mimosa	192	190
Minimax		61
Mitteld. St.	103.5	103.5
Mix & Gen.	128	128
Montecatini	45	
Mot. Deutz	68.25	68.50
Mülh. Bg.	85	84.5
National.Aut	12.37	
Neckarwke.	121	120

	26. 9.	27. 9.
Ndl. Kohle	127	126
Nordd. Eis	91	91
„ Steingut	145.5	142
„ Trik.	72	72
„ Wolle	66	65
Nrdd.-Schi	160	157¾
Nbg.Herkul.	—	
Ob.-Bedarf	46.37	46.5
Ob. Koks	7 .75	7 5
dto. Genuß	69.75	67.75
Orenstein	50	49.5
Ostwerke	161.5	1 2
Phönix Bg.	69.2	68
Phönix Brk.	58.75	58.5
Pintsch	184¾	184¼
Pittler Wkz.	136	136
Poege el.	12	12.
Poege Vorzg.	—	23.25
Polyphon	155	1 3 5
Preußengr.	136.5	136.5
RadebergExp.	156	155
Rasqu.Farb.	56.5	—
Reichelbräu	1 7	18
Reichelt M.	23.75	23
Rheinfelden	136	136
Rh. Braunk.	182¼	177.
„ Elektro	125	124.
„ Möbel	42	42
„ Stahlw.	73.62	71.7
R. W. E.	150¾	150.5
„ Westf.K.	79.5	77.5
RW.Spreng	—	—
Richter Dav.	—	—
Riebeck-Mont.	88.5	87.75
Roddergr.	—	650
Rosenth.P.	60	58
Rütgersw.	50.12	50.25
Sachsenw.	—	83
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Pil.	81	80
„ Webstuhl	53	52.87
Sachtleben	144	145
Sal. Salz	97	95.75
Salzdetfurth	289	285
Sangerh.M.	98	98
Sarotti	103	103
Schering ch.	309	309
Schlegelbräu	149	149

	26. 9.	27. 9.
Schl.Berg-Z.	36	48
Schl.P.Beuth	71.75	72
Schl. El. B.	120.5	122
Schl. Portl.	118	—
Schl Text.	9.37	9
Sg. Schneid.	72	73
Schub. Salz	147	146
Sch. Cremer	67.5	67.5
Schuckert el.	136.5	135
Schultheiß	192	190
SchweimEis.	125.5	125.
Sieg.-Sol.G.	96	
SiegersdWerk	—	39
Siem. Gl.	—	34.5
Siem.Halske	170	176¼
Sinner A.-G.	—	80.2
Staßfurt ch.	20.25	20.7
Stett.Cham	47.12	47
Stoe & Co	65	64
Stöhr Kg.	74.25	73.75
Stolb. Zink		60.25
Stollwerk	97.25	94.5
Stralf Sp	193	19..
Südd. Imb	38	36
Südd Zuck	126.5	124
Svenska Tel Berlin	293	294
Thörl Oel	77	77
Thür. Gas	145	144
Tietz Köln	120.5	121¾
Transradio	121.5	123
Tuch Aach.	109¼	107
Tüll Flöhn	35.25	35
Gebr. Unger	—	
Union chem.	56	54.5
Varz. Pap.	—	63
Ver.Böhlerst.	120	120
„ chem.Char	50	50
„ Dt. Nickel	127.0	127
„ Flansch.	113	110
„ Glanzst.	89	89
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	29	—
„ M. Hall	—	—
„ Pinsel	16.75	16.7
„ Portland	130	127

	26. 9.	27. 9.
„ Schubf.B.	37.25	36.7
„ Stahlw.	70	68.75
„ Zypen	151	154
Vikt. Wke.	40.5	42.5
Vogel Tel.	60	68
Vogtl.Masch.	40.5	40.25
Voigt Häffn.	149¾	150
Wanderer	39	34
Wass Gelsenk.	113	115
Wegelin	40.25	
Westereg.	195	193¼
Wicking	72	72
Wiesloch Ton		
Wisner Met.	40.5	40.5
WittenerGuß	40	40
Witt. Tief	97	95
Zeiß-Ikon	80	80
Zeit Masch.	74	72
Zellst. Ver.	56.5	55.5
Zellst.Waldh.	122	121¼

+ erkl. Div

Versicherungen	26. 9.	27. 9.
Aach.M.Feue.	291	276
Mannh. Ver.	31.5	33
Nordstern	215	21
Vikt Feuer	40	400
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	80.25	80
Neu-Guinea	325	324
Otavi	31	29
Schantung	86	86

Berliner Termin-Notierungen

	26. 9.	27. 9.
A.-G.f.Verk.	56	56.5
Allg.D.Lokalb	120¼	121¾
D.Reichsb.Vz.	89.25	89
Hamb.Paket	77.5	76.5
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Sü	159	159
Hansa Dampf	125	122.
Nordd. Lloyd	78.5	77.75
Otavi Minen	30	29.75
Allg.D.Credit	102¾	102¾
Bk. f. Brau	112	110¾
Barm.Bankv.	110.5	110.5
Bay.Hy.Wechs	125	125.5
Bay.Vereinbk	134	133
Berl.Hdlsges.	129.5	129.
Commerzbank	120.5	119¾
Darmst. Bank	16 ¼	153
De-Di-Bk.	117¼	116¾
Dresdn.Bank	117.5	116.5
A.K.U.	68.75	66.25
Allg.El.Ges.	122	122
Bay.Motoren	50	51.5
Bemberg	77.25	75.75
Bergm. El.	1 0	151
Berl. Masch.	38.5	—
BrownBove.		
BuderusEisen	53.87	52
Charl.Wasser	84.37	83.87
Comp.Hispan	296¾	290.
ContiCaoutch	128	126.5

	26. 9.	27. 9.
Daiml.-Benz	25.87	25.37
Dt.Conti G.	117⅜	115¾
Dt. Erdöl	63.62	63.7
Dt.Lino Wke	150	152
Dynam.Nobel	64	65
El.Lieferung	116¾	—
El.Licht Kraft	123	124
Farbenindust.	137¼	137½
Feldm Pap.	122	121
Felten-Guill.	96.5	97.5
Gelsenk.Berg	100	100.5
Ges.f.e.Unt.	125⅛	125.
Goldschmidt	44.25	44.5
Hamb.El.Wke	127¼	128.
Harpen.Berg	86	8
Hoesch Stahl	76	75.75
Holzmann	75.5	75
Hotelbetr.	116	—
IlseBergbau	214	213
KaliAschersl.	194.5	193.
Karstadt	92	91.62
Klöcknerwerke	70	70
Köln-Neuessen	77.5	77.75
Mannesmann	72.75	73
Mansf Berg	50	48.25
Masch.-Bau	—	35.7
Metallges.	98.5	98.5
Miag	80.5	—
Mittelstahl	103.5	103
MonteCatin	45.2	45.25

	26. 9.	27. 9.
Nation.Auto	12.25	12
Nordd Wolle	65.5	64
Nrdd.-Schf.	158	156
Oberbedarf	46.75	
Oberschles Ko	75	
Orenstein	50	
Ostwerke	151	
Phönix Berg	68.75	
Polyphon	154⅛	
Rhein.Braunk	101	
dto. Elektro	125¼	
Rheinstahl	72.12	71.
R.W.E.	151	
RiebeckMont.	—	50
Rütgerswke.	50	
Salzdetfurth	286.5	280
Schles.El.B.	120.5	118
dto. Portland	119	
Schub.-Salzer	146¼	
Schuckert El	134¼	
Schultheiß	179	
Siem. Halske	176	
Stöhr	73.37	
Svenska	294.5	
Leonh. Tietz	123	
Transradio	69.5	
Ver. Stahlwke	156.5	
Westeregeln		
Zellst. Waldh.		

Frankfurter Börse vom 27. September

Deutsche Staatspap.	27. 9.
Dt. Werth.	—
6% Reichsanl.	—
Schatzanw. 23	—
Bad. Staatsanl.	76.4
6½% Hess. I	90.5
6½%Reichsp.	—
Altbesitz mit Abl.	58.8
Neubesitz ohne „	6.5
4% Bay. Abl. R.	—
4% Schutzgeb. 14	2.62
Dt Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	86.5
7% Dresd.St.A.26	78.5
7% Frankf. 26	85
Heidelbg. Stadt A.26	—
Ludwigsh. St.A.26	—
8% Mainz G.A. 26	—
10% Mannh.G.A.25	99.75
8% Mannh. St.A 26	90.9
6% Mannh. G.A. 27	75
8% Pforzh. 26	92
8% Pirmasens 26	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	20.5
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbl. Gold	2.3
6 Großkr. Mannh 23	79.25
6 Heidelb. St. Holz	26

	27. 9.
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	—
6 Mannh.St.Kohl.23	14.75
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	—
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	—
5 Südd. Festw. Bank	—
Pfandbriefe	
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	99.5
Rh Hyp. Bk. 24—25	99.25
Rh Hyp Bank 5—8	99
dto S 31—34	100
4½ Anatol. I.	—
4½ Anatol. II.	—
3 Salonique M.	—
5 Tehuant.	16.75

Bank-Aktien	26. 9.	27. 9.
Adca	103	101¾
Bad Bank	—	
Bk f Brau	112.5	110
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay.Hyp.W.	124	124.5
...sges	—	
Danatbk.	166	164½
De-Di-Bk.	117.5	116½
Dresdn.Bk	117¾	116¾
Frankf.Bk	95	95
Fr.Hyp.Bk.	157	156

	26. 9.	27. 9.
Fr Pfd.Br.B	150	150
Oest Credit	[illegible]	27.75
Pfälz.Hyp.Bk	133	132
Reichsbank	226	223
Rh. Hyp.	—	150
Südd.Bod.Cr	130	130.5
Westb.	90	90
Wiener Bkv.	10.37	10.3
Wtb. Nbk.	138.5	138.5
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	89	—
Hapag	78	77
Heidelb.Str.	21	—
Lloyd	79	77.5
Industrie-Aktien		
Löwenb.M.	194	194
Brau.Pforzh.	108	108
„ SchwStorch	129	129
Eichb.Werger	—	
A.E.G.St.	122¾	122¾
Bad Masch. Durlach	125	125
Bayr.Spieg.	—	—
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besigh.	54	54
BrownBoveri	94	92
Bürst.Erlang	—	
Cem Heidelb	100	99.5
DaimlerBenz	25.12	26
Dt. Erdöl	64.5	—
„ G.S.Sch.	133	133

	26. 9.	27. 9.
„ Verlag	155	152
Dykerh.Wid.	—	
El.Licht u.Kr.	—	125.5
El. Liefer.	115¾	—
Emag	62	62
Enz.-Union	74	75
Eßl Masch.	36	36
Ettl Spinn	—	
J.G.Farben	137.4	137.5
Feinm Jett	—	
Felten Guill	—	99
Frkf Gas	130	130
„ Hof	50	50
„ Masch.	19.5	—
Geiling u. Co	—	
Goldschm.	44.5	44
Gritzner	31	31
Grün u Bilf	165	165
Hafenm. Fkf.	120	120
Haid u. Neu	22	22
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	51	
HefferMasch	194	194
Hilp. Armat	—	
Hirsch Kupf	119.5	118
Hoch u Tief	59	60
Holzmann	76.25	76
Holzverkohl.	86	86
Inag	82.5	82.5
Jungh.Gebr	30.25	30
Kg Kaisers	85	85
KleinSchanz	130	130
Knorr C. H.	—	167

	26. 9.	27. 9.
Kolb & Sch.	—	—
Kons.Braun	38	38
Krauß & Co	68	68
Lahmeyer	143.5	144
Lechwerke	94.5	
Ludw.Walz	89	89
Mainkr.	77.5	77.5
Metallg.	95	98
Met.Knodt	—	—
Mez Söhne	—	77.5
Miag	—	
Mot. Darmst.	50	50
Deutzmotor	68.5	68.5
Oberursel	155.5	155.5
Neckarw.Eßl	119	—
Oest.Eisenb.	—	—
Pf. Näh. K.	12.25	12.25
Rein Gebb.	—	
Eh.El.Vorz.	81.5	81.5
Rh.E.Mm.	125	124
RöderGebr.	—	
Rütgersw.	—	50.
Schink Co.	78	78
Schnell, Fr.	28.5	28
SchriftStemp	—	100
Schuckert R.	—	135.5
„ Bern.	37	37
Seil Wolff	—	
Siem.Halske	176¾	177
Sinalco	—	
Südd.Zucker	126.5	124
Thür.Lief.	98	—
Tril.Besigh.	44	—

	26. 9.	27. 9.
Ver.Ch.Fkf.	59.3	69
Ver.D.Oele	72.5	72.
Ver Faß		
Voigt Häffn	149¾	149
Voltohm	30	30
Wayß&Freyt.	3.25	
Wolff W. Bl.		
Württ. El.	100	100
Zellst.Aschaff.	99	
dto.Memel	—	122
Montan-Aktien		
Eschw.Berg	—	206
Gelsenkirch.	—	84.5
Harpener		
Ilse St. A.	214	190
KaliAschersl.	194¼	19
Mannesm.	—	67
Mansfelder	—	72
Phönix	—	21
Rheinstahl	210	98.
Salz Heilbr.	98.5	69.
Tellus Berg	71	
V Stahlw		180
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	—	—
Frankf Allg.	—	—
Frankonia	—	—
Fkf Rückvers.	—	—
Frankf Neue	—	—
Frank.300er	10.5	—
Mannh.Vers.	—	

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Hauswirtschaft

Eine Ausstellung für die Frau • Ausstellungshalle Karlsruhe vom 27. September bis 5. Oktober

KARLSRUHE 27. SEPT. 1930

SONDERBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE • ERSTE AUSGABE

Warum Hauswirtschafts-Ausstellung?

Von der Hauswirtschaft hängt unser aller Wohlergehen ab. Was sind wir denn ohne unser Frühstück, unser Federbett, unsere angewärmten Hausschuhe? Hat das etwas mit „Ausstellungsmüdigkeit" zu tun, wenn eine Hausfrau sich ansehen kann, wie sie täglich 1½ Stunden Arbeitszeit, oder 3 Mark, oder 10 Kilo Kohlen, oder viel Schweiß und Sorgen und Aufreibung ersparen kann?! Wenn sie lernen kann, ihre Gesundheit für ihre Familie, ihre freie Zeit für ihren Mann aufzusparen?! Ich kenne eine Dame, die versorgt eine vierköpfige Familie und hat kein Dienstmädchen; und trotzdem hat sie Zeit, vormittags ins Schwimmbad zu gehen und nachmittags bei ihren Freundinnen zu sein oder mit ihren Kindern auszugehen, und abends mit ihrem Mann zusammenzusitzen. Und ich kenne eine Dame, die hat auch 4 Familienmitglieder, aber ein Dienstmädchen dazu; sie fällt abends vor Müdigkeit ins Bett und ist früh gealtert und ihr Mann fühlt sich zu Hause bestimmt nicht wohl. — Nun, die erste hat einen Gasherd und eine Waschmaschine! — Das mag wohl übertrieben klingen und es mag mir einer entgegnen, ich mache Reklame für Gasherde und Waschmaschinen. Aber es hat mit dem Gasherd und der Waschmaschine gar nichts zu tun, es könnte ebenso gut ein Staubsauger oder eine Fleischhackmaschine sein, aber damit hat es etwas zu tun, daß Hunderttausende von Familien glücklicher sein, Hunderttausende von Frauen gesünder sein könnten, wenn sie es endlich glauben wollten, daß eine nicht von morgens früh bis abends Zeit in der Küche herumzuputzen braucht, um als tüchtige Hausfrau zu gelten, daß blütenweiße Gardinen einen Pfifferling wert sind, wenn sie zwei Tage Herzbeschwerden kosten. —

Und deshalb veranstaltet der Karlsruher Hausfrauenbund seine Ausstellung, weil er zeigen möchte: Schau her, so führst du deinen Haushalt rationell, so stattest du dein Heim schön aus, so machst du deinen Mann glücklich, so hilfst du deinen Kindern.

Nie hat die Hausfrau Gelegenheit, das, was sie zum Haushalt braucht, so eingehend kennenzulernen, wie auf einer Ausstellung, nie hat der Aussteller Gelegenheit, so eng mit seinen Käufern Fühlung zu nehmen, Ratschläge und Anregungen zu hören. Wer will den wirtschaftlichen Wert einer Ausstellung bestreiten, durch die manch neuer Gedanke ans Tageslicht gelangte, manche Einrichtung geändert, manche Ausgabe vermieden und manche segensreiche neue Quelle entdeckt wurde!

Wenn unser Leben einmal ein Paradies ist, wenn alle unsere Wohnungen Schmuckkästen, unsere Herzen lautere Goldgruben (unsere Geldbeutel nicht minder) sein werden, wenn Deutschland keinen Finanzminister mehr braucht, wenn wir Engel sein und von der Luft und von der Liebe leben werden — —, dann, — — brauchen wir keine „Hauswirtschaftsausstellungen" mehr!

Die Eröffnung

Fröhlich flattern vor der Städtischen Ausstellungshalle die bunten Wimpel über den Festplatz, der jetzt Stresemannplatz heißt. Von den Ständen der Aussteller tönen noch, wie immer in solchen Fällen, die letzten Hammerschläge. Zahlreiche Ehrengäste, Vertreter der städtischen Behörden, der Hausfrauenvereine, des Einzelhandelsverbands und verwandter Organisationen, haben sich zur Eröffnung eingefunden.

Im Namen des Karlsruher Hausfrauenbundes begrüßte dessen Vorsitzende, Frau Klingen, die Anwesenden, insbesondere die Vertreter der Stadt, um dann den Gedanken der Ausstellung mit folgenden Worten zu rechtfertigen und zu erläutern:

Es mag manchem ein Wagnis erscheinen, in der heutigen Zeit mit einer solchen Ausstellung hervorzutreten, und auch wir haben uns das Für und Wider reiflich überlegt. Aber je größer die Not ist desto mehr sollte sich jeder gegen sie wehren. Am stärksten verpflichtet hierzu sind die Verbände, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben, auf irgend einem Gebiet zu führen und für das Wohl ihrer Mitglieder zu wirken; sie dürfen nicht die Hände in den Schoß legen, sondern für sie gilt dann in erster Linie das Wort: wir haben keine Zeit müde zu sein.

Aus diesem Empfinden heraus hat auch der Karlsruher Hausfrauenbund gehandelt. Es hat Mühe und Arbeit gekostet, trotz mancher Bedenken die Ausstellung durchzusetzen. Aber wir sind uns bewußt, daß solche Veranstaltungen dazu beitragen, unseren Hausfrauen, aber auch den Ausstellern und der ganzen Wirtschaft, zu helfen.

Die Frau, auf deren Schultern die Last der Hauswirtschaft ruht, deren Arbeitskraft oft noch durch andere Tätigkeit außerhalb des Hauses in Anspruch genommen ist, empfindet die schwierige Zeit am stärksten, die sie zwingt mit knapperen Mitteln auszukommen. Gerade deswegen wollen wir ihr immer wieder zeigen, wie sie ihren Haushalt mit gleich gutem, ja mit besserem Erfolg und mit geringerem Aufwand an Arbeit und Geld durch Ausnützung aller modernen Hilfsmittel praktischer einrichten kann; wie sie sich die Gegenstände, die ein Haushalt für Nahrung, Kleidung und die sonstigen Bedürfnisse des täglichen Lebens braucht, günstig und gut beschaffen kann; welche Stoffe für sie am geeignetsten und wertvollsten sind; kurz wie sie ihre Hauswirtschaft am zweckmäßigsten betreiben kann. Damit soll keine üble Rationalisierung erzielt werden, die Menschen von der lebendigen und persönlichen Arbeit entwöhnt oder überflüssig macht; nein, die Verbesserung der Hauswirtschaft, die wir anstreben, soll die Arbeit zwar mechanisch erleichtern, aber nicht mechanisieren. Sie soll die Kraft der Hausfrau nicht brach legen, sondern sie nur von nutzlos gewordenem Aufwand befreien und zu wirtschaftlich überlegtem Handeln führen, damit die Hausfrau immer wieder Freude hat an ihrer, von ihr selbst gut geordneten Wirtschaft.

Zur Unterweisung der Hausfrauen gibt es nach unserer Erfahrung keinen besseren Weg, als ihnen die Einrichtungen und Geräte, die sie interessieren, in Musterbeispielen vorzuführen und die Gegenstände, die sie brauchen, vor ihren Augen auszubreiten, damit sie sich durch den Vergleich ein Urteil über den Wert dieser Dinge bilden können. Der so in einer Ausstellung gebotene Anschauungsunterricht wirkt unmittelbarer und eindringlicher als alle schriftlichen Anleitungen oder Erläuterungen oder geschäftlichen Anpreisungen.

Damit auch das Wort zur Wirkung kommt, sollen die Darbietungen ergänzt werden durch einige sachverständige Vorträge, die teils die Herstellung und Behandlung von Gebrauchsgegenständen erläutern, teils in der richtigen Ausnützung der Stoffe unterrichten sollen. Ueber die materielle Seite hinaus soll unsere Auffassung, daß eine gesunde Hauswirtschaft die Grundlage jeder geistigen und sittlichen Wohlfahrt bildet, durch einen Vortrag aus berufenem Munde über die Kulturaufgaben der Hausfrau betont werden.

Wie allgemein bekannt, wird der weitaus größte Teil der Güter durch die Hauswirtschaft verbraucht. Von der richtigen Schulung der Frauen hängt es ab, ob diese Güter sparsam und vollständig, das heißt mit dem größten Wirkungsgrad für die gesamte Volkswirtschaft ausgenützt werden. Die tausende Einkäufe für den Haushalt bilden einen mächtigen Strom, aus dem Landwirtschaft, Industrie und Handel Beschäftigung und Verdienst schöpfen. In der Hand der Hausfrau liegt es nicht nur, welche Quellbäche stärker fließen; von ihrem nationalen Bewußtsein hängt es ab, durch Bevorzugung einheimischer Erzeugnisse, durch Anpassung an das, was unser eigener Boden und unsere eigenen Werkstätten hervorbringen, diesen Strom im eigenen Lande münden zu lassen und so unsere Volkswirtschaft gegen das Ausland zu stärken und etwas dazu beizutragen, daß heute unfreiwillig feiernde Volksgenossen Arbeit finden. Unsere Frauen auf das hinzuweisen, was sie im Lande gutes finden, immer neue Verbindungen zwischen ihnen und den einheimischen Geschäftsleuten zu schaffen, ist doch mit ein Zweck solcher örtlichen Ausstellungen. —

1865 • 65 Jahre Lebensbedürfnisverein Karlsruhe • 1930

25000 Familien • 53 Abgabestellen • 8 Millionen Mark Jahres-Umsatz!

AUFNAHME FREI! • BEITRITTS-ERKLÄRUNGEN IN SÄMTLICHEN ABGABESTELLEN!

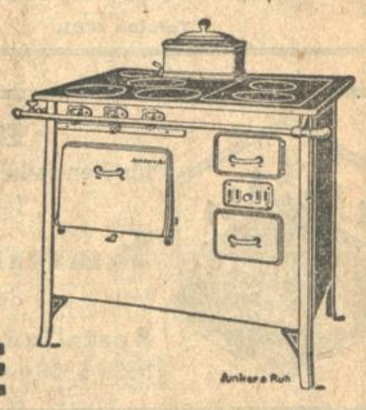
Der Stolz jeder Hausfrau
eine schöne Küche
aus den Möbelwerkstätten
F. Riegger • Hagsfeld
Ständige Ausstellung: Kaiserstraße 14a

Besichtigen Sie
die viel tausendfach bewährten
Egelhof's
Massiv Haus-Sparwaschkessel
und
Kugel-Elektrowaschmaschinen
auf d. Ausstellung „Die Hauswirtschaft" in Karlsruhe
Stand 14
Rosten nicht, brauchen nie ausgemauert werden, ca. 40% Brennmaterialersparnis, Waschmaschine ist heizbar und kann als Waschkessel verwendet werden, da die Trommel herausgenommen werd. kann
ROBERT EGELHOF
Waschkessel- u Waschmaschinenfabrik
Fellbach-Stuttgart
Gegründet 1907

Herrmann & Co.
Inhaber: Fritz Schelling
Zirkel, Ecke Herrenstr.
Das Spezialgeschäft für solide Damen-, Herren- und Aussteuerwäsche.

„Oranier"
Dauerbrand-Öfen
in jeder Größe und Ausführung
„Frank-Umbach"-Dampf-Töpfe
der ideale Dampf-Kochtopf, seit über 70 Jahren vielhunderttausendfach bewährt
Besuchen Sie bitte Platz Nr. 35 u. 36
Bender & Co. G.m.b.H.
Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße — Fernsprecher 244/245

Zu Weihnachten bedenke
***Wohlschlegel** Geschenke!*
KAISERSTR. 173
Tafelservice, Kaffeeservice, Bestecke, Kristalle
Schreibzeuggarnituren, Rauchservice etc. etc.
die Sie auf der Ausstellung in preiswertester Auswahl sehen, werden bei kleiner Anzahlung gerne bis zum Weihnachtsfest zurückgestellt!

Junker & Ruh
Familien-Gasherde
arbeiten bei größter Sparsamkeit und leichtester Bedienungsmöglichkeit äußerst wirtschaftlich u. genau
Junker & Ruh
Gasherde mit Raumheizung
für Siedlungs-Wohnküchen

JUNKER & RUH A.G. KARLSRUHE

Mit dem Dank an die Aussteller, die sich trotz der schlechten Zeiten und trotz des kleineren Rahmens der Veranstaltung zur Beteiligung bereit gefunden haben, ferner an die Stadtverwaltung für die Bereitstellung der Ausstellungsräume und besonders an Direktor Ernst Müller, der, wie in früheren Jahren, beratend zur Seite stand, und mit dem Wunsch, daß auch die diesjährige Ausstellung ihren durch den einfachen Namen „Die Hauswirtschaft" gekennzeichneten Zweck erfüllen möge, schloß die Rednerin ihre beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Darauf ergriff Präsident Steinel vom Landesverband des Badischen Einzelhandels das Wort zur Eröffnungsansprache:

Die Ausstellungsleitung hat mich in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verkehrsvereins gebeten, die Eröffnung der Ausstellung vorzunehmen. Ich komme diesem Ersuchen heute wie früher gerne nach, umso mehr als ja nicht nur Interessen des Verkehrsvereins, sondern auch solche der Wirtschaft durch mich vertreten werden.

Ihre rührige Leitung hat trotz der Schwere der Zeit, trotz unserer großen Not sich nicht in ihren Plänen beeinflussen lassen, gewiß, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß gerade in der Notzeit der Hausfrau all das gezeigt werden soll und muß, was dazu angetan ist, Kräfte im Haushalt zu sparen und die Unkosten nach Möglichkeit herabzusetzen, damit der tüchtige Steuereinzieher von Staat und Gemeinde noch ein bißchen mehr abholen kann. Ihre Ausstellung wird aber auch im Zeichen des sogenannten Preisabbaues von großer Wichtigkeit sein. Während auf der einen Seite Reich, Land und Gemeinde — dazu noch die Reichsbahn — alles was nur zu erhöhen ist, erhöhen, erwartet man auf der anderen Seite Wunderdinge des Preisrückganges und die hohen Herren in Berlin sitzen schon seit Wochen fernab der realen Wirklichkeit und raten und beraten. Für den Preisabbau sorgt in der freien Wirtschaft die Konkurrenz, gleichviel ob zwischen Groß und Klein oder zwischen einzelnen Wirtschaftsformen.

Die engen Beziehungen zwischen Kaufmannschaft und Hausfrau, die nicht einmal die „goldene" Zeit der Zwangswirtschaft zerstören konnte, bringen es mit sich, daß ein gewisses Vertrauensverhältnis besteht und daß man sich offen über Preisfragen ausspricht. Die deutsche Hausfrau will nicht und kann es nicht wollen, daß ein Preisabbau auf Kosten der Qualität herbeigeführt wird, eine Tatsache, die ja auch von den Vertretern der Hausfrauen im vorläufigen Reichswirtschaftsrat betont worden ist.

Nicht gegenseitiges Nörgeln und daraus hergeleitetes Mißtrauen, nicht marktschreierische Angebote der Großkonzerne und der grobe Zugabeunfug sind es, was die deutsche Hausfrau, was die deutsche Wirtschaft braucht, sondern gesunde Konkurrenz im freien Handel auf der Basis absoluter steuerlicher und verwaltungsrechtlicher Gleichheit.

Wenn Sie vom Standpunkt deutscher Volksgemeinschaft aus diese Ausstellung nachher betrachten, wenn Sie sehen, was trotz der Not der Zeit deutscher Industrie- und Kaufmannsgeist wieder geschaffen hat, dann wird Ihnen klar, daß diese Ausstellung nicht nur der Hausfrau Neues und Praktisches zeigt, sondern uns allen in diesen schweren Zeiten die sichere Gewißheit bringt: durch alle Not schließlich und endlich doch zum Sieg zum Segen der deutschen Familie und des deutschen Vaterlandes!

In diesem Geiste darf ich wohl die Ausstellung für eröffnet erklären.

Die Ausstellung

Die Ausstellung, einheitlich in ihrer sauberen Aufmachung, ist außerordentlich vielseitig in den dargebotenen Dingen und in ihren Anregungen für den Besucher und besonders für die Besucherin. Unter den größeren Ständen fällt zunächst der Ausstellungsstand der Badischen Landwirtschaftskammer auf, die vor allem für Grünkernerzeugnisse und für das deutsche Markenei wirbt. Was zur gemütlichen und behaglichen Ausstattung des Heimes dienen kann, zeigen die Auslagen bekannter hiesiger Firmen. Neuerungen auf dem Gebiete der Hauswirtschaft in Waschmaschinen, Heiz- und Kochgeräten, an Dampftöpfen usw. sind reichlich vertreten und werben um aufmerksame Beachtung.

Einen prachtvollen Raum hat sich der Lebensbedürfnisverein Karlsruhe durch Architekt Vielhauer einrichten lassen, der jetzt auf 65 Jahre seines Bestehens zurückblicken kann. Er zeigt zwischen Proben seiner Warenlieferung statistische Tafeln über Umsatz, Mitgliederbewegung, Verteilungsstellen usw. Die Kleinrentnerhilfe hat einen Stand für eine Verlosung gerüstet. Die städtische Koksverkaufsstelle wirbt für Gaskoks, die städtischen Bäder haben unter dem Motto „Gesundheit durch Licht, Luft und Wasser" eine Reihe von Bildern zusammengestellt. Besondere Anziehungskraft wird wohl der Stand der Fischereiabteilung finden, der für einen reichlichen Verbrauch von Fischen aller Art werben will. Dann ist eine Milchstube da und ein Raum für allerlei Erfrischungen. Und schließlich darf verraten werden, daß auf die Besucher allerhand Ueberraschungen warten in Form von Gratisgaben, die der Hausfrauenbund verabreichen läßt.

So zeigt sich schon beim ersten Rundgang eine interessante Vielseitigkeit. Ueber Einzelheiten wird noch zu sprechen sein.

VORTEILE
bietet Ihnen stets
der Einkauf
bei SCHNEYER

Aus Ausstellerkreisen

Herrmann u. Co., Wäschespezialgeschäft, noch bestens bekannt von der ersten Ausstellung des Hausfrauenbunds 1926, bringen auch in diesem Jahre eine große Anzahl Neuheiten, insbesondere zwei vollständig komplette Ausstattungen zu Preisen, die auch der Minderbemittelte erschwingen kann.

Die Verarbeitung aus bester Qualität in eigener Werkstätte. Der Besuch des Standes ist angelegentlichst zu empfehlen.

✣

Beim Eintritt in die Ausstellung fällt sofort der Stand der Firma **Geschenkhaus Wohlschlegel** ins Auge, der eine Fülle von wunderschönen, preiswerten Geschenk-Artikeln, seien es Tafelservice, Kaffeeservice, Besteck, Kristalle, Schreibzeuge, Rauchservice usw. ausgestellt hat. Unwillkürlich wird an die kommende Weihnachtszeit erinnert und mancher tut gut daran, schon jetzt in Ruhe seine Auswahl für das Fest zu treffen, zumal man bei kleiner Anzahlung sich die gekaufte Ware zurücklegen lassen kann. Auch führt die Firma Wohlschlegel an ihrem Stand die Herstellung von versilberten Bestecken, besonders das Polieren der Bestecke, praktisch vor und läßt einen Vortrag darüber an einem der Abende halten, was sicher sehr lehrreich ist.

✣

Auf Stand 14 zeigt die Firma Robert Egelhof, Waschkessel- und Waschmaschinenfabrik, Feldbach-Stuttgart, ihre vieltausendfach bewährte „Egelhof's Massiv Hausfrauwaschkessel" und „Egelhof's Kugel-Elektro-Waschmaschinen", deren Besichtigung jedem Hausbesitzer und den in Frage kommenden Fachkreisen bestens zu empfehlen ist. Der Mantel des Kessels besteht aus feuerfestem Material, rostet nicht und braucht nie neu gemauert werden. Eine Ringfeuerung sorgt für größte Ausnützung der Heizgase. Es werden ca. 40 Prozent an Brennmaterial gespart. Die den eisernen und gemauerten Kesseln immer wiederkehrende Reparaturen kommen ganz in Wegfall. Das Gestell ist zweiteilig, kann sehr leicht transportiert werden und nimmt sehr wenig Platz in Anspruch. Durch die jahrelange Erfahrung der Fa. Egelhof ist die heutige Konstruktion so vollkommen, daß die Haltbarkeit fast unbegrenzt ist. Als Neuheit wird in diesen Kessel, der auch mit Vorwärmemantel geliefert wird, die „Egelhof's Kugel-Elektro-Waschmaschine" eingebaut. Die Wäsche kommt in eine kugelförmige Waschtrommel. Diese Waschtrommel kann aus dem Kessel herausgenommen werden, sodaß die Waschmaschine auch als Waschkessel Verwendung findet. Durch direkte Unterfeuerung ist stets kochende Waschbrühe vorhanden, die für größten Wascheffekt und beste Desinfektion sorgt. Der Motor kann an die Lichtleitung angeschlossen werden. Diese Waschkessel und Waschmaschinen können mit ihren bedeutenden Vorteilen als die Vollkommensten angesehen werden. Prospekte versendet die Herstellerin kostenlos auf Verlangen.

✣

Von den festen Brennstoffen breitet sich in allen einschlägigen Hausfeuerungen der Gaskoks immer mehr aus, da er als veredelte Steinkohle besondere Eigenschaften hat, die seine Verwendung angenehm und nützlich machen. Neben der Reinlichkeit beim Gebrauch sind es vor allem die rauch- und rußlose Verbrennung und die langanhaltende, gleichmäßige Wärmeabgabe, die ihn auszeichnen. Bis in die jüngste Zeit glaubten viele, der Gaskoks sei ganz etwas anderes als der Hütten- oder Zechenkoks. Man stellte sich vor er werde anders hergestellt. Man betrachtete die beiden Steinkohlenkokse, den Gaskoks und den Zechenkoks, lediglich ernstlich als zwei grundsätzlich voneinander verschiedene Erzeugnisse. Viele wußten es nicht, manche wollten es nicht wissen, daß beide entstehen bei der trockenen Destillation hochwertiger Steinkohle, die in luftdicht verschlossenen, hoch erhitzten Retorten oder Oefen vor sich geht. Der eine oder andere wird das Verfahren noch vom Chemie-Unterricht her in Erinnerung haben, wo es gerne vorgeführt wurde. Man sah dabei zwei Stoffe sich bilden, den einen in flüchtiger Form, das Gas, den anderen in fester Form, den Koks. Je nach der Beschaffenheit der verwendeten Kohle und je nachdem wie destilliert wird, gibt es mehr Gas oder mehr Koks. Beim Gaskoks ist die Herstellung darauf aus, hauptsächlich einen guten Brennkoks für alle Arten von Hausfeuerungen zu schaffen.

Die Fachwelt hat sich eingehend mit ihm beschäftigt. Sie hat ihn untersucht, hat Heizversuche gemacht und vielleicht zur Verwunderung breiter Schichten, nicht aber zu der der Gas-Ingenieure festgestellt, daß der Gaskoks wirklich ein hochwertiger, brauchbarer Brennstoff ist, mit keinerlei unangenehmen Eigenschaften, im Gegenteil, mit gewissen Vorzügen, die bei einem Brennstoff nur willkommen sind. Er ist heizkräftig und auch heizwillig, d. h. er brennt gut, genau so wie es der Verbraucher haben will. Wenn der Gaskoks richtig verwendet wird, wozu auch vornehmlich die Auswahl der passenden Stückgröße gehört, dann gibt er her, was er hergeben kann, dann machen sich seine Vorzüge bemerkbar beim Heizen und am Geldbeutel.

Der fränkische Grünkern
Die deutsche Suppenfrucht!
Brauchen wir Reis, Sago, Tabioca? — Nein!
Hausfrauen
besichtigt die Ausstellung der Arbeits-Gemeinschaft fränkischer Grünkern-Erzeuger
Verabreichung von Kostproben Stand 4 und 5

Auf der Ausstellung „Die Hauswirtschaft"
Stand 54 zeigen wir
Korseletts, Korsett-Leibbinden, Hüftformer und Büstenhalter
in erstklass. Maßarbeit.
Schönfelder & Co.
Maß-Korsett- u. Maß-Leibbindenfabrik
Nossen i. Sachsen

Besuchet die Milch-Kosthalle
der
Milch-Zentrale Karlsruhe
G. m. b. H.
Lauterbergstraße
Ueberzeugen Sie sich
von der Güte ihrer Erzeugnisse

Dr. Haehl's Gesundheitsmieder
„Natura"
sowie die Gesundheitsunterkleidung
„Naturana"
sollte vom gesundheitlichen Standpunkt aus jede Dame tragen
Maßarbeit! Individuelle Bedienung!
Alleinverkauf:
Frau Julie Baur Ww., Karlsruhe
Klauprechtstraße 9, Telefon 4163

Hausfrauen!
Das langersehnte Ideal-Bodenwachs ist da!
Eltriede - Universalwachs fest, weiss und gelb
Parlino - flüssige Wachspolitur
Vorteile:
Schnelle Trocknung, kein unnützes Warten, Hochglanz, kein Schmieren, Ausrutschen und kein häßlicher Fußabdruck mehr, sogar für farbige Schuhe ist mein Wachs verwendbar! Ein Versuch und Sie kaufen kein anderes Wachs mehr!
Auf Stand 60
erhalten Sie zur Einführung Probedosen zu Fabrikpreisen.
Lackfabrik Dr. Ernst Baur,
Linkenheimerlandstr. 4 KARLSRUHE Telephon Nr. 327

1890-1930
Gasherde: Küppersbusch und Junker & Ruh
stets in den neuesten Ausführungen

Küppersbusch-Kohlenherde und Öfen
Junker und Ruh-Öfen
Bade-Einrichtungen
Eigene Reparatur-Werkstätte
Karl Fr. Alex. Müller, Amalienstr. 7

Alle Lebensreformer
und solche, denen am Fortschritt unseres Volkes gelegen ist, besuchen meinen
Stand Nr. 23
Sie erhalten dort während der Ausstellung wertvolle Druckschriften zur Aufklärung betr. naturgemäßer Ernährung durch Pflanzenrohsäfte: Basler Oel. Vitamine, sowie Probehefte der Weißen Fahne, im Werte von zus. Mk. 2.— kostenlos verabreicht. Versäumen Sie nicht meinen Stand Nr. 23 zu besuchen.
Reformhaus Friedel Müller, Douglasstr. 22
Telefon 1031.

Kaufen Sie beim Fachmann
Tapeten
Linoleum
Steinholzausführungen
Fritz Merkel
Kreuzstrasse 25 Telephon 2586

Conditorei, Café, Feinbäckerei
August Schmalacker, Karlsruhe
Hauptgeschäft: Jollystr. 27, Café: Am Stadtgarten 11
Fernruf 1197
✣
Ortsübliche Backwaren, Kaffee-, Tee- u. Weingebäck, Kuchen, Torten und Tafelaufsätze-Schlagsahne, Eis, Puddings, Cremes usw. Erstklassiges Bestellgeschäft. Vorzüglichste fachmännische Bedienung. Verarbeitung nur allerbesten Rohmaterials. Lieferung frei Haus; Versand n. auswärts

Der wirtschaftlichste Brennstoff
für Zentralheizungen, Etagenheizungen, Zimmeröfen u. Herdfeuerungen ist der erstklassige
Kammerofenbrechkoks
des Gaswerks Karlsruhe
Bestellungen: Amalienstr. 83 pt., am Kaiserplatz, Fernspr. 5350-5358 und 3343, Schlachthofstr. 3, Fernsprecher 6560-6562

JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG 1930
1870
Pelzhaus / Großkürschnerei
WILH. ZEUMER
Kaiserstraße 125/127

eine geheime Nachforschung nach Spionen „geliehen" hatte und für den er geradezu schwärmte.

„Was für eine angenehme Ueberraschung," sagte er strahlend, „ich habe gar nicht gewußt, daß Sie Gast dieses Hauses sind."

„Bin ich auch nicht, lieber Boyd, ich fürchte überhaupt, daß Sie mich gleich wieder wegschicken werden. Zuerst muß ich wohl überhaupt mit der Dame des Hauses sprechen."

Er schwang sich durchs Fenster, gab dem erstaunten Oberinspektor einen freundschaftlichen Klaps auf den Rücken und verließ das Zimmer. Er wandte sich nach rechts und stieß mit einem breitschultrigen, elegant gekleideten Herrn zusammen, in dessen freundlichem Gesicht Uebermüdung und seelische Erschütterung deutlich erkennbar waren. Der Mann starrte Anthony entgeistert an und rief: „Großer Gott!"

„Etwas übertrieben, Sir Arthur."

Sir Arthur Digby-Coates hatte sich endlich von seinem Staunen erholt: „Wirklich ein sonderbarer Zufall, Gethryn, ich habe soeben an Sie gedacht."

„Wirklich?"

„So wahr ich lebe! Sie haben ja wohl gehört — der arme Hoode —!"

„Natürlich habe ich davon gehört; deshalb bin ich ja hier."

„Ich dachte, Sie seien nicht mehr im Dienst?"

„Schon lange nicht mehr. Ich bin hier, weil — — — der Grund meiner Anwesenheit ist ein bißchen kompliziert. Könnte ich Ihnen das nicht irgendwo in Ruhe auseinandersetzen?"

„Aber gewiß, lieber Freund. Ich freue mich wirklich aufrichtig, Sie wiederzusehen. Es ist ein gräßliches Verbrechen geschehen und wir können Ihre Hilfe wahrhaftig brauchen. Ich betrachte mich als moralisch verpflichtet, dafür zu sorgen, daß wirklich alles Denkbare geschieht. Sie werden es vielleicht etwas sonderbar finden, daß ich diesen Fall sozusagen in die Hand nehme, aber John und ich waren seit unserer frühesten Jugend wie Brüder. Unsere Freundschaft war sogar sicherlich viel inniger als die zwischen manchen leiblichen Brüdern. Es ist fast keine Woche vergangen, in der wir uns nicht sahen. Kommen Sie, ich habe einen kleinen Salon hier, wo wir ganz ungeniert sprechen können. John Hoode tot — ich kann es noch immer nicht fassen!"

III.

Drei Viertelstunden später verließ Anthony Sir Arthurs Privatsalon und in dieser kurzen Spanne Zeit war vieles veranlaßt und vorgesehen worden. So vieles sogar, daß Gethryn über die vielen glücklichen Zufälle den Kopf schüttelte, die ihm das Arbeiten in diesem Falle so wunderbar erleichterten. Zunächst einmal war gerade der gute Boyd, mit dem er schon wiederholt gewirkt hatte, mit dem Fall betraut worden; dann hatte er Sir Arthur getroffen; persönlich waren die beiden allerdings nur flüchtig miteinander bekannt. Aber der Millionär wußte genug über Anthonys erfolgreiche Geheimdienste, um seine Anwesenheit mit Freude zu begrüßen. Ein Wort Sir Arthurs würde genügen, um alle Bedenken, die Fräulein Hoode gegen die Mitarbeit Gethryns etwa hätte haben können, zu zerstreuen.

Alles schien nach Wunsch zu gehen! Es gab doch noch Augenblicke, in denen das Leben lebenswert war. So traurig der Anlaß auch war, so ertappte sich Anthony doch bei einem Gefühl der Vorfreude auf die seiner harrende Arbeit.

In der Halle traf er auf Boyd, in dessen Gesellschaft sich der Kammerdiener Poole, ein zittriges altes Männchen, befand. Auf einen Wink Boyds verschwand der alte Mann und der Oberinspektor wandte sich sogleich Anthony zu: „Erklären Sie mir, Herr Oberst, was Sie eigentlich mit dieser Affäre zu tun haben!"

„Der Mörder bin ich jedenfalls nicht, lieber Boyd," lächelte Anthony. „Den Gefallen kann ich Ihnen nicht tun, aber wenn Sie mir Ihr Ohr leihen wollen, so werde ich Ihnen meine Gegenwart erklären."

Als die Erklärung beendet war, strahlte Boyds sonst so ernstes Gesicht. „Ich freue mich riesig darüber, daß Sie mich in meiner Arbeit unterstützen, Herr Oberst. Ihre Tätigkeit ist natürlich ganz unoffiziell, nicht wahr?"

„Seien Sie beruhigt, Boyd. Ehe ich London verließ, rief ich Lucas den Großen von Scotland Yard telefonisch an und er gab mir seinen Segen. Es ist also alles in schönster Ordnung."

„Das vereinfacht die Sache ja ganz enorm, Sir. Ich verhehle Ihnen nicht, Herr Oberst, daß mir der Fall verteufelt verwickelt erscheint."

„Das ist ja gerade das Schöne daran, aber tun Sie mir doch den einzigen Gefallen, lieber Boyd, und nennen Sie mich nicht Oberst."

„Wie Sie wünschen, Herr Gethryn. Wenn es Ihnen recht ist, sprechen wir gleich von Geschäften."

Er zog ein dickes Notizbuch heraus. „Ich habe mir ein paar Notizen gemacht. Darf ich Ihnen das Wesentliche davon mitteilen?"

„Ich bitte darum, Boydchen, aber ich sehe nicht ein, weshalb wir uns nicht setzen sollen."

Sie nahmen auf einem Sofa vor dem Kamin Platz und Boyd begann: „Ich habe jedermann im Haus vernommen, ausgenommen Fräulein Hoode, die ich vernehmen will, sobald sie sich etwas erholt hat. Der Tatbestand ist folgender: Nach dem Dinner spielte der Minister mit seiner Schwester, Frau Mainwaring und Sir Arthur Digby-Coates eine Partie Bridge. Das Spiel dauerte ungefähr von halb neun bis zehn. Dann gingen die beiden Damen in ihre Zimmer, Sir Arthur begab sich in seinen kleinen Salon und der Hausherr in sein Arbeitszimmer."

„Wie unoriginell", klagte Anthony. „Haben Sie jemals Detektivgeschichten gelesen, Boyd, ja? Ist Ihnen nicht aufgefallen, daß der Mord immer im Arbeitszimmer vor sich geht?"

Boyd ließ sich durch diese leichtfertige Bemerkung nicht aus der Ruhe bringen und fuhr fort: „Da drüben ist die Tür zum Arbeitszimmer. Wie Sie sehen, die einzige auf der rechten Seite der Halle. Der kleine Raum gegenüber ist eine Art Wohnzimmerchen für Poole, den alten Kammerdiener. Poole erzählt, daß er ungefähr ab halb zehn drinnen saß, las und meditierte, bis zu dem Augenblick, als der Mord entdeckt wurde. Er saß während der ganzen Zeit mit dem Gesicht gegen die Tür, die ununterbrochen offen war, und er schwört, daß während dieser Zeit niemand das Arbeitszimmer seines Herrn betrat."

„Ein angenehmer Zeuge", murmelte Anthony, der sich nach rückwärts gelehnt und seine langen Beine weit von sich gestreckt hatte. Boyd blickte ihn von der Seite an, aber Anthonys mageres Gesicht mit den grünlichen, halbgeschlossenen Augen bot keinen Hinweis darüber, wie die Worte aufzufassen seien. Etwa eine Minute lang blieb es still, dann fragte Gethryn:

„Wollen Sie den alten Poole gleich verhaften?"

Boyd lächelte. „Aber nein, Sir, Sie meinen wohl, daß Pooles Erzählung gar zu plausibel, gar zu ‚vorbereitet' klingt."

„Möglich. Aber nur weiter, Boyd."

„Nein, Sir, Poole hat mit dem Verbrechen nichts zu tun. Erstens war er seinem Herrn treu ergeben, darüber ist sich alles einig, und zweitens ist er krank und schwächlich. Seinen rechten Arm hat die Gicht beinahe gebrauchsunfähig gemacht. Er könnte selbst dann nicht der Täter sein, wenn etwas gegen ihn spräche, was aber nicht der Fall ist. Wenn wir also Poole — zumindest vorläufig — als verläßlichen Zeugen betrachten, so kann der Mörder nicht durch jene Tür eingetreten sein. Da auch der Kamin nicht passierbar ist, ist anzunehmen, daß der Verbrecher durch das Fenster gestiegen ist."

„Wieviel Fenster hat das Zimmer?" fragte Gethryn beinahe schläfrig.

„Sechs. Drei auf der Gartenseite, eines an der Stirnwand und zwei gegen die Auffahrt. Aber nur eines davon war offen und zwar das von der Türe am weitesten entfernte Gartenfenster."

„Trotz des schwülen Wetters?" fragte der Oberst, die Augen öffnend.

„Der Minister hielt an heißen Tagen tagsüber stets alle Fenster geschlossen und die Vorhänge herabgelassen. Erst wenn er am Abend sein Arbeitszimmer betrat, pflegte er alle Fenster zu öffnen. Gestern abend war er offenbar in großer Eile und öffnete nur eines. Sonderbar ist nur, daß das offene Fenster nicht die geringste Spur eines Eindringlings aufweist, ebensowenig das Blumenbeet darunter."

„Irgendwelche Fingerabdrücke?"

„Keine anderen als die des Toten. Nur ein einziger Gegenstand wies Abdrücke auf und zwar ein Gegenstand, den ich nach London zur Untersuchung geschickt habe."

„Tun Sie nicht so geheimnisvoll, Boyd; Sie meinen die Mordwaffe!"

„Sie haben es getroffen, Sir."

„Worin bestand diese Waffe?"

„In einer großen Holzraspel. Wir werden ja sehen, was die Londoner Untersuchung des Corpus delicti ergeben wird. Viel jedenfalls nicht."

„So, so — also eine Raspel!" wiederholte Anthony nachdenklich. „Nicht sehr aufschlußreich. Gehört wohl nicht zum Haus, wie?"

„Scheinbar nicht."

„Na, gehen wir weiter. Poole hätten wir also erledigt. Aber wie steht's mit der übrigen Dienerschaft?"

An seinen langen Fingern zählte er die Namen ab.

„Großer Gott!" rief Boyd erstaunt, „Sie wissen die Namen ja schon auswendig, Sir!"

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 4. Oktober 1930.)

Das Roman Blatt

SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

7. Jahrgang. Karlsruhe, den 27. September 1930. Nummer 39.

Das Haus am Fluß

Roman von Ph. Macdonald

1

Copyright by Amonesta-Verlag, Wien
durch Romanvertrieb Dr. Franz Hain in Wien.

I. Kapitel.

In der Redaktion.

I.

Jeden Samstag morgen leuchtet der blau-goldene Umschlag der neuen Nummer der „Eule" in den Schaufenstern der Londoner Buchhandlungen. Wer mit dem Zeitungswesen vertraut ist, wird sich daher nicht wundern, wenn er hört, daß die Nacht von Donnerstag auf Freitag aufreibende Arbeit für den Redaktionsdiener bedeutet — vom Chefredakteur ganz zu schweigen.

Spencer Hastings war Chefredakteur der „Eule" und zu einem Drittel Mitbesitzer des kleinen Blattes, dessen stetig wachsender Erfolg einzig und allein seiner Tüchtigkeit und Energie zuzuschreiben war. Neben der regelmäßigen Wochenausgabe brachte Hastings auch sogenannte „Spezialnummern" heraus, mit denen es folgende Bewandtnis hatte: Sobald Hastings durch Gottes Gnade oder durch die Findigkeit eines seiner Mitarbeiter in den Besitz einer wirklich schlagkräftigen, den großen Zeitungen noch unbekannten Neuigkeit gekommen war, flatterte die „Eule" in die Welt hinaus, gleichgültig zu welcher Tages- oder Nachtzeit. Es waren kleine, äußerlich unscheinbare „Eulen", aber das Publikum wußte, daß jeder dieser papierenen Vögel eine wirkliche, keine künstlich aufgebauschte Sensation im Schnabel trug.

Doch auch die Wochenausgabe fand großen Anklang, denn sie war immer originell, witzig, kämpferisch und geschmackvoll.

Hastings lebte für das Blatt, wenn auch die Donnerstagnächte nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des Daseins gehörten, am allerwenigsten die heutige, drückend schwüle Sommernacht.

Mehr als einmal fuhr er sich verzweifelt durch das Haar, bis er einem zerzausten Riesenhuhn nicht unähnlich sah. Es schlug Mitternacht, aber er arbeitete fort, fluchte über die Hitze, über das Papier, über das Dasein im allgemeinen, ganz besonders aber darüber, daß seine Privatsekretärin gerade heute Urlaub erbeten hatte.

Soeben hatte er den Abzug des Leitartikels zu Ende gelesen und langte nach einem zweiten Aufsatz, der geradezu nach dem Roistift schrie, als die Türe aufgerissen wurde.

„Zum Teufel . . .", begann er, dann erst sah er auf. „Großer Gott! Sie sind's, Marga . . . Fräulein Warren?" Er war starr vor Staunen!

Kein Wunder, hatte er doch seine Sekretärin viele Meilen entfernt in einem ländlichen Bett friedlich schlummernd vermutet, und nun stand sie zu dieser unmöglichen Nachtzeit in seinem Allerheiligsten, atemlos, kreideblei, mit zerrauftem Haar unter schief aufgestülptem Hut. Letzterer Umstand überraschte ihn am meisten, denn nie hatte er Marga Warren anders als in peinlich korrekter, zwar schlichter, aber ihre strenge Schönheit dennoch diskret unterstreichender Kleidung gesehen.

Erschöpft sank das Mädchen in einen Stuhl; sie rang mühsam nach Atem und es dauerte geraume Zeit, ehe sie sich so weit erholt hatte, daß sie die Worte hervorstoßen konnte:

„Ich habe eine Nachricht . . . eine Sensation . . . wie wir sie noch nie gehabt haben: Rasch . . . eine Spezialausgabe! Noch heute nacht!"

„Was ist denn los, zum Teufel?"

„John Hoode . . . der Finanzminister . . .!"

„Was ist mit ihm, rasch!"

„Er ist ermordet worden . . . heute abend, auf seinem Landsitz."

„Unmöglich."

Die Sekretärin hatte sich jetzt völlig erholt, sie war ganz Sachlichkeit. „Und doch ist es so. Wie Sie wissen war ich in Marling. Der Mann meiner Hausfrau ist dort Polizeisergeant. Um elf Uhr vernahm ich die Neuigkeit. Mit einem Auto raste ich her und da bin ich."

„Großer Gott, wie entsetzlich!" flüsterte Hastings, aber länger als eine Sekunde hatte er als Journalist für menschliches Mitgefühl keine Zeit. „Was für eine Sensation! Haben die Zeitungen sie schon?"

„Das halte ich für ausgeschlossen."

„Bravo! Schnell hinunter zu Bealby, Fräulein Warren! Sofort ist eine zweiseitige Spezialnummer fertigzustellen. Die Setzer müssen dableiben — Bealby soll drohen, bestechen, schießen, was er will. Dann kommen Sie sofort zurück, ich werde Ihnen diktieren."

„Gewiß, Herr Hastings", entgegnete das Mädchen und verließ ohne ein Zeichen von Nervosität das Zimmer.

Hastings sah ihr stirnrunzelnd nach. Manchmal wünschte er, sie wäre nicht so unheimlich tüchtig, kaltblütig und verläßlich. Eigentlich hatte sie vorhin in dem einzigen Augenblick zitternder Schwäche entzückend ausgesehen. Er zuckte die Achseln und kehrte zu seinem Schreibtisch zurück. „Gott, o Gott!" murmelte er, „Hoode ermordet! Hoode!"

II.

„Das sind also alle Details", sagte Hastings eine Viertelstunde später zu Fräulein Warren, die nun wieder frisch und nett mit sorgfältig geordnetem Haar neben ihm saß.

„Jawohl, Herr Hastings!"

„Schön, also schreiben Sie: „Ein Mitglied des Kabinetts ermordet. Der Mord in Abbotshall —""

„Grauenerregendes Verbrechen in Abbotshall", schlug die Sekretärin als Titel vor.

„Sie haben recht, wie immer", stimmte ihr Hastings zu. „Ich vergesse immer, daß die Ueberschriften für die Spezialausgaben gar nicht sensationell genug sein können. Weiter: „John Hoode von unbekannter Hand ermordet. Die „Eule" sieht sich zu ihrem tiefsten Bedauern genötigt, anzuzeigen, daß der Finanzminister Großbritanniens heute nacht um elf Uhr im Arbeitszimmer seines

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landsitzes tot aufgefunden wurde. Die Begleitumstände" — eigentlich wissen wir verflucht wenig über die Begleitumstände, Fräulein Warren — „lassen keinen Zweifel daran aufkommen, daß der bedeutendste englische Staatsmann durch Mörderhand geendet hat. Es ist gegenwärtig unmöglich, eine Vermutung über die Identität des Verbrechers auszusprechen." Neuer Absatz, bitte! ‚Wir hören indessen, daß keine Minute verloren wurde, um Scotland Yard zu verständigen. Der Polizeipräsident hat die Aufgabe, den verabscheuungswürdigen Täter zu entdecken, seinen fähigsten und erfahrensten Beamten anvertraut.' Das macht sich immer gut. ‚Das ganze britische Weltreich, ja die zivilisierte Welt vereint sich mit uns, Fräulein Laura Hoode, der Schwester und einzigen Angehörigen des auf so tragische Weise dahingeschiedenen Ministers, die herzlichste Anteilnahme auszusprechen. Dem Vernehmen nach beherbergte Abbotshall zur Zeit des Mordes zwei Gäste, Frau Roland Mainwaring, den bekannten glänzenden Stern der Londoner Gesellschaft, und Sir Arthur Digby-Coates, den Millionär und Philanthropen, der als parlamentarischer Sekretär des Ausgleichgerichtshofes in der Politik eine Rolle spielt und ein langjähriger intimer Freund des Verschiedenen ist.' Apropos, haben Sie Williams gesagt, er möge die „Wattlerung" für die zweite Seite vorbereiten: Hoodes Leben und Wirken!"

„Schon geschehen. Herr Williams hat sich schon an die Arbeit gemacht."

„Famos, so — und jetzt der Separatartikel, schwarz eingefaßt in Sperrdruck. Los! ‚Die „Eule", entsetzt über die schreckliche Tragödie, heißt ihre Trauer schweigen und spricht namens der Oeffentlichkeit das feierliche Gebot an die Behörden aus, den Mörder schleunigst dingfest zu machen. Der feige Verbrecher muß so rasch als nur möglich vor die Richter gebracht werden, und die Faust der Gerechtigkeit muß ihn mit voller Wucht treffen. England fordert das!!' So, Fräulein Warren, und jetzt noch für die zweite Seite unten: ‚In Anbetracht des ungeheuren Interesses, welches dieses schreckliche Ereignis erregen wird, hat die „Eule" besondere Vorkehrungen getroffen, um das Publikum in kurzen Abständen über den Verlauf dieses Falles zu unterrichten. Unser Spezialkorrespondent wird in engstem Einvernehmen mit der Polizei in kurzen Zwischenräumen vom Schauplatz der Tat aus Berichte über den Fortgang der Untersuchung bringen.'"

Hastings lehnte sich mit einem Seufzer der Erleichterung in seinem Sessel zurück. „Danke, Fräulein Warren. Da an dem Mord nun einmal nichts zu ändern ist, hoffe ich, daß der Herr Mörder einige Zeit unbekannt bleiben wird. Es wäre eine nette Blamage für uns, wenn sich schon morgen herausstellen sollte, daß der Gärtnergehilfe oder ein sonstiges Mitglied der Dienerschaft ein Geständnis gemacht hat. Das Manuskript bitte sofort in die Setzerei, Fräulein Warren!"

Das Mädchen erhob sich, blieb aber bei der Türe stehen und fragte:

„Hat eigentlich der letzte Absatz eine besondere Bedeutung? Sie schicken doch sicherlich nur einen der gewöhnlichen Reporter hin, nicht wahr?"

„Natürlich, aber ‚Spezialberichterstatter' hört sich immer gut an."

Langsam ging Marga auf ihren Chef zu, ihre Augen blitzten: „Seien Sie mir nicht böse, Herr Hastings, aber wenn nun die „Eule" wirklich einmal etwas ganz Besonderes täte und sich an der Suche nach dem Mörder beteiligte? Stellen Sie sich doch nur vor: Die Reklame! Die Auflagen!"

„Das machen Sie gut, liebes Kind! Wo nimmt man denn im Handumdrehen einen Sherlock Holmes her?"

Das Mädchen entgegnete nur zwei Worte: „Oberst Gethryn."

„Was?" rief Hastings entgeistert, „Fräulein Warren, Sie sind doch ein Teufelsmädel. Aber natürlich denkt er nicht daran, sich dazu herzugeben."

„Fragen Sie ihn doch!" Sie wies auf das Telefon.

„Jetzt — um drei Uhr nachts?" stammelte Hastings. Aber Margas ruhiger Anblick ließ ihn unwillkürlich den Hörer abheben und eine Nummer verlangen.

„Hallo," sagte er ins Telefon, „ist dort die Wohnung von Oberst Gethryn?"

„Ja," meldete sich eine verschlafene Stimme.

„Ist Oberst Gethryn zu Hause . . . ich meine wach?"

„Oberst Gethryn," lautete die Antwort, „würde es vorziehen, Herr Gethryn genannt zu werden. Er ist zu Hause, nicht übertrieben wach und nicht gerade entzückt darüber, mitten in der Nacht aus dem Bett gelockt zu werden."

„Du bist's selbst, Anthony? Ich habe Deine Stimme gar nicht erkannt."

„Da Du sie aber nun jetzt doch erkannt hast, geschätzter Eulenmensch, hast Du vielleicht die Liebenswürdigkeit, mir mitzuteilen, was zu dieser nachtschlafenden Zeit Dein Begehr ist."

Hastings war aus dem Konzept gekommen.

„Ich wo—wollte . . . der Fi . . . Finanz . . ."

„Meine herzlichsten Glückwünsche! Du hast im Stottern bedeutende Fortschritte gemacht."

Hastings begann von neuem: „Es ist etwas geschehen."

„Glaub' ich nicht. Es geschieht nie etwas."

„Könntest Du — es ist eine unglaubliche Zumutung — aber trotzdem, — würdest Du vielleicht — ich —"

Fräulein Warren stand auf, nahm ihrem aufgeregten Brotgeber seelenruhig den Hörer aus der Hand und sprach ins Telefon: „Guten Morgen, Herr Gethryn, hier Marga Warren. Der Herr Chefredakteur wollte Sie lediglich fragen, ob Sie sofort hieher in die Redaktion kommen könnten. Ich weiß, daß es ein verrücktes Ansinnen ist, aber wir haben so aufregende Nachrichten bekommen, daß mein Chef sich mit Ihnen zu beraten wünscht. Am Telefon kann ich nicht mehr sagen, aber Herr Hastings ist sicher, daß Sie ihn nicht im Stich lassen werden. Bitte kommen Sie. Es ist von größter Wichtigkeit für unser Blatt."

„Fräulein Warren," sagte die Stimme im Telefon geradezu traurig, „Sie haben mich durch Ihre Ueberredungskunst dazu bestimmt, diesen nächtlichen Ausflug zu unternehmen."

2. Kapitel.

Anthony Gethryn.

Anthony Ruthven Gethryn war ein sonderbarer Kauz. Ein Mann der Tat, der träumte, während er handelte, ein Träumer, der handelte, während er träumte. Er war der Sohn eines Landedelmannes vom alten Schlag, der nebenher einer der bedeutendsten Mathematiker seiner Zeit war, und einer Spanierin von vornehmer, aber verarmter Familie, die vor ihrer Ehe mit Sir William Gethryn nacheinander Gouvernante, Tänzerin, Probiermamsell, Schauspielerin und Porträtmalerin gewesen war. Die Frucht dieses Liebesbundes konnte kein gewöhnliches Kind sein — und war auch keines.

Das Gymnasium und die Universität absolvierte er mit dem glänzendsten Erfolg, obgleich man ihn kaum jemals studieren sah. Daneben war er ein Tennisspieler und Fußballer höchster Klasse.

Mit 23 Jahren verließ er die Universität Oxford und bereitete sich für die Advokatur vor, übte sie aber nicht aus. Statt dessen machte er eine Reise um die Welt, während der er sich Lebensunterhalt und Reisekosten durch seiner Hände Arbeit verdiente.

Nach England zurückgekehrt, malte er ein paar ausgezeichnete Bilder ohne den geringsten Versuch, sie auszustellen, schrieb einen Band Gedichte, den die Kritik enthusiastisch lobte, der ihm aber keinen Groschen eintrug, und einen Roman, den die Rezensenten in Grund und Boden kritisierten, der ihm aber ein nettes Sümmchen einbrachte.

Er hatte gerade begonnen, es zur Abwechslung mit der Politik zu versuchen, als der Weltkrieg ausbrach. Am 15. August 1914 war er Gemeiner in einem Infanterieregiment, am 1. November des gleichen Jahres Leutnant in einem Artillerieregiment, am 1. Mai 1915 verließ er das Spital mit drei notdürftig verheilten Schußverletzungen, aber am 18. Juli war er wieder im Dienst. Ueber seine weitere Kriegsverwendung gelangte nichts Genaues an die Oeffentlichkeit, aber die hohen Auszeichnungen, die er erwarb, und sein Oberstenrang sprechen wohl dafür, daß man höheren Ortes mit seinen Leistungen zufrieden war. Als er Ende 1919 die Armee verließ, zählte er 33 Jahre, hinkte unmerklich und sein ehedem kohlschwarzer Kopf wies ganze Strähne grauer Haare auf.

Er sah sich um Arbeit um, denn sein inzwischen verstorbener Vater hatte ihm nur einige hundert Pfund jährliche Rente hinterlassen, und er schlug sich recht und schlecht als Maler, Schriftsteller und Sekretär eines Ministers durch.

Im Jahre 1921 starb der einzige Bruder seines Vaters und hinterließ ihm sein ganzes Vermögen, das nahezu 10 000 Pfund jährliche Rente abwarf. Er lebte fortan ganz seinen Neigungen, schrieb oder malte, wenn er gerade Lust hatte, genoß das Leben und war glücklich.

Aber dann brach es über ihn herein. Kaum saß er beim Schreibtisch, so nahm ihn die Idee für ein Bild gefangen, das verlangte, sofort auf die Leinwand geworfen zu werden. Vor der Staffelei aber machten ihm plötzlich Verse zu schaffen, die danach schrien, augenblicklich niedergeschrieben zu werden. War er daheim, so lockte ihn die Ferne; war er auf Reisen, ließ ihn das Heimweh nach England nicht los. Um diese Zeit erneuerte er eine Freundschaft, die er in Oxford geschlossen hatte. Spencer Hastings, ein exzentrischer, aber begabter Journalist, schüttelte dem Freunde sein Herz aus und schil-

derte ihm in lockenden Farben, was er alles leisten könne, wenn er ein bißchen mehr Geld hätte. Anthony stellte ihm das Kapital zur Verfügung und die „Eule" war geboren.

Gethryn zeichnete zunächst den Umschlag, schrieb hie und da ein paar Verse für das Blatt und zuweilen ein bravouröses Essai.

Genau betrachtet, litt Anthony Gethryn an drei Uebeln: dem Fehlen einer regelmäßigen Beschäftigung, dem Klapps, den er im Krieg abbekommen hatte, und dem Umstand, daß ihm niemals die richtige Frau begegnet war. Von den ersten beiden sprach er nie, obwohl er darum wußte, aber das dritte ahnte er selber nicht.

3. Kapitel.

Das Trauerhaus.

I.

Kurz nach dem Telefongespräch war er bei der Redaktion vorgefahren; innerhalb 10 Minuten hatte er mit Hastings alle Details besprochen und dann rief er einen Freund an — eine hochgestellte Persönlichkeit —, dem er in knappen Worten seinen Plan darlegte. Die halbamtliche Antwort lautete: „Offiziell weiß ich von nichts, aber meinen Segen haben Sie."

Er raste in seine Wohnung zurück, packte einen Handkoffer und ein paar Minuten später sauste sein Wagen durch die Morgendämmerung mit Höchstgeschwindigkeit seinem Ziele zu.

Die erste Aufgabe würde natürlich darin bestehen — überlegte er —, das Wohlwollen der Schwester des Ermordeten zu erlangen. Aber wie sollte er an das Frauenzimmer herankommen? Er zerbrach sich vergeblich den Kopf und ließ das Problem schließlich im Vertrauen auf einen glücklichen Zufall fallen. Die Nachricht von der Ermordung des Finanzministers hatte ihn nicht sonderlich tief berührt. Im Weltkrieg hatte er zuviel Grauenvolles gesehen, um Tränen über den Tod eines Mannes zu vergießen, den er kaum gekannt hatte. Die rasende Fahrt durch die stille Landschaft wirkte wundervoll erfrischend. Jede Spur von Müdigkeit war von ihm gewichen; er war ganz gestraffte Energie und konzentrierte Erwartung. Gott sei Dank, es würde etwas geschehen!

II.

Gegen halb acht hielt er vor dem altehrwürdigen Gasthof zum „Bären und Schlüssel", ließ sich ein Zimmer geben, nahm ein Bad, frühstückte und zündete seine Pfeife an. Vor der Türe traf er den Wirt, fragte nach dem kürzesten Weg nach Abbotshall und beobachtete gelassen die Wirkung dieser Frage.

Man sah es dem guten Mann an, daß er vor Neugierde beinahe starb, als er die Gegenfrage hervorstieß: „Kommt der Herr am Ende gar wegen dem, was da unten passiert ist?"

„Hm!" war Anthonys wenig aufschlußreiche Antwort.

„Am Ende sind Sie gar ein Detektiv?" versuchte es der Wirt, Herr Josia Syne, vertraulich flüsternd. „Dann könnte ich Ihnen vielleicht behilflich sein. Meine älteste Tochter ist nämlich Stubenmädchen bei der Herrschaft."

„Interessant. Wissen Sie was, Sie könnten mir den Weg zeigen."

„Der Herr ist also doch ein Detektiv?"

„Das weiß ich eigentlich selber nicht, aber eines weiß ich: Sie können fünf Pfund verdienen, wenn Sie wollen."

Das leuchtete Syne ein. Während sie zusammen dahinwanderten, erst längs der weißen Straße, dann durch wogende Felder und schließlich das Ufer des Flüßchens entlang, erzählte der Wirt alles, was er wußte, und das war kurz gesagt, von allen bäuerlich-tiefsinnigen Randbemerkungen befreit, folgendes:

„Kurz nach elf Uhr betrat Fräulein Hoode am vergangenen Abend das Arbeitszimmer ihres Bruders und fand ihn tot und fürchterlich zugerichtet am Kamin liegen. Bevor sie in Ohnmacht fiel, schrie die Dame um Hilfe und die herbeieilenden Mitglieder des Haushalts fanden sie über den Leichnam des Bruders hingesunken. Sogleich wurde eine Suche nach dem Mörder veranstaltet, die Polizei und der Arzt verständigt. Die Leute sagten — hier wurde seine Stimme zu einem geheimnisvollen Flüstern —, daß Fräulein Hoodes Geisteszustand unter dem Eindruck des Mordes gelitten habe. Etwas Bestimmtes wußte man natürlich über die Person des Mörders nicht, aber —" Und nun ließ der Wirt allerlei dunkle Verdächtigungen hören und beschuldigte nacheinander sämtliche Mitglieder des Haushaltes, natürlich mit Ausnahme seiner Tochter.

Der Redeflut Einhalt gebietend, fragte Anthony: „Können Sie mir genau sagen, wer im Hause wohnt?"

Und ob er konnte! Außer Fräulein Hoode und zwei Gästen des Ermordeten noch der junge Herr Deacon, der Sekretär des Toten, und dann die Dienstboten: seine Tochter Elsie, Stubenmädchen, Mabel Smith, gleichfalls Stubenmädchen; Martha Forrest, Köchin; Lily Ingram, Küchenmädchen; Annie Holt, Zofe, der alte Poole, Kammerdiener; Bob Belford, Lakai. Dann Tom Diggle, der Gärtner, aber richtig, der lag ja im Spital! Und endlich der Chauffeur Harry Wright. Allerdings wohnten der Gärtner und der Chauffeur nicht im Herrenhaus, sondern im Pförtnerhäuschen.

„Und die beiden Gäste?" fragte Anthony, der sich bereits die lange Namenreihe und die Pflichten jeder Dienstperson eingeprägt hatte.

„Ein Herr und eine Dame. Richtig, bald hätte ich die Kammerzofe von der Dame vergessen. Sie hat so einen komischen ausländischen Namen, ich glaube Dubois." Voll Stolz über seine lückenlosen Kenntnisse fügte er hinzu: „Die Dame heißt Frau Mainwaring, und schön ist sie, sage ich Ihnen, ganz goldene Haare hat sie! Der Herr ist Sir Arthur Digby-Coates, ein sehr feiner Mann, sagt meine Elsie."

Der glückliche Zufall war schon da! Mit Sir Arthur war Anthony von der Zeit her, wo er sich mit Politik befaßt hatte, bekannt. Hastings hatte in seiner Aufregung vergessen, ihn zu erwähnen. Digby-Coates konnte ihm sehr behilflich sein.

„Da wären wir, Sir," sagte Syne.

Gethryn blickte auf. Zu seiner Linken sah er einen wohlgepflegten Garten, dessen Blumenbeete und Rasenflächen sich zu einem höchst sonderbaren Haus hinzogen.

Niedrig und langgedehnt hatte es die Form eines auf dem Rücken liegenden L. Es hatte nur zwei Stockwerke, aber ganz am Ende des rechten Flügels, den das L in die Höhe reckte, war ein drittes Geschoß aufgesetzt. Dies gab dem Ganzen einen Anflug von Exzentrizität, die Gethryn sonderbar anzog. Ein vielfarbiges Gewirr von Schlingpflanzen überzog das Haus; durch die Blätter lugten Butzenscheiben, die dem Gebäude das Aussehen eines Märchenschlößchens gaben. Steinstufen stiegen vom Rasen zum Haus empor. Gegenüber der obersten Stufe war eine Veranda.

„Das ist die Rückseite des Hauses, Sir," bemerkte Syne.

Anthony verabschiedete sich mit einem Händedruck, der eine 5 Pfundnote enthielt, von seinem Führer, der sich mit dem erhebenden Gefühl, ein Mittelding zwischen einem Detektiv und einem Verschwörer zu sein, auf den Heimweg machte.

Gethryn ging auf das Haus zu. Vor der Veranda angelangt hörte er Stimmen. Beim ersten Parterrefenster rechts blieb er stehen, lauschte und sah ins Zimmer.

Zwei Personen waren zu sehen, ein kleiner, schwarzgekleideter Mann mit rundem Rücken, totenbleichem Gesicht und nervös zuckenden Händen, und ein zweiter, groß, rotwangig, mit imposantem Schnurrbart, durch die grüne Uniform und die drei Streifen am Arm als Polizeisergeant gekennzeichnet.

„Sie wissen viel mehr von diesem Verbrechen, als Sie zugestehen," donnerte der uniformierte Riese. Der andere zuckte zusammen, fuhr sich mit bebender Hand über den Mund und sah mit scheuen Blicken im Zimmer umher.

„Ich weiß von nichts, Herr Sergeant, so wahr ich lebe," stammelte der Kleine.

Der andere bohrte seinen Blick förmlich in das Gesicht seines Opfers: „Glaub' ich nicht! Los, Belford, beichten Sie! Es würde Ihnen übel ergehen, wenn Sie mich anlügen würden!"

Gethryn streckte den Kopf durchs Fenster.

„Hören Sie mal, Sergeant", sagte er freundlich, „was Sie da treiben, ist ungehörig."

Der Effekt dieser Worte löste bei dem Sprecher ein leises Lächeln aus. Es dauerte einige Sekunden, ehe der Hüter des Gesetzes die Fassung wieder gewonnen hatte und Anthony purpurrot vor Zorn anschnauzte, was diese unerhörte Einmischung in eine Amtshandlung zu bedeuten habe.

„Vielleicht möchte ich die Untersuchungsmethoden unserer P. T. Polizei ein bißchen in der Nähe studieren," antwortete Anthony.

„Wer sind Sie denn überhaupt in drei Teufels Namen?" fragte Sergeant Higgins, dessen Gesicht bereits ins Blaue spielte.

„Mein Name," entgegnete Gethryn feierlich, „ist Sherlock Holmes; vielleicht haben Sie schon von mir gehört."

Ehe noch ein neuer Wutausbruch des Auges des Gesetzes möglich war, öffnete sich die Zimmertüre und ein behäbiger Mann in mittleren Jahren fragte brüsk, was denn los sei.

Higgins wurde sofort ganz zum Untergebenen und meldete salutierend: „Ich habe gerade einen Zeugen einvernommen, als dieser — dieser Mensch — in höchst ungehöriger Weise seinen Kopf zum Fenster hereinstreckte."

Wer beschreibt sein Erstaunen, als sein Vorgesetzter, Oberinspektor Boyd von Scotland Yard, auf den Eindringling zueilte und ihm herzlich die Hand schüttelte. Boyd hatte sofort Oberst Gethryn erkannt, den man dem Oberinspektor im Jahre 1917 für

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Hermann Lint: 10

Frauen am Theater

Copyright by Duncker, Verlag. Berlin.

Dann ging sie auf die Bühne. Eine Liebesszene mit tragischem Ausgang begann. Die Scherber verging in Leidenschaft und Trauer. Selbst Florian Perz, dem tausend Dinge im Kopf wirbelten, die nicht das mindeste mit dieser Vorstellung, mit Camille Brandt oder Charlotte Scherber zu tun hatten, konnte nicht umhin, gespannt auf sie zu lauschen ... Er trug das von ihm bearbeitete Stück „Odette" in der Tasche, das er sich, rasch vor der Vorstellung nach Hause zurückkehrend, eingesteckt hatte. Er wollte es ihr heute noch übergeben. Aber als jetzt Charlotte Scherber an ihm vorbeirauschte, hatte er das Gefühl, daß er das Buch höchstens Rosa oder der Marletta würde zustecken können. Charlotte Scherber raste.

„Dieser Mann . . " hörte er sie in der Garderobe mit sehr lauter und fast häßlicher Stimme schreien: „Dieses Spiel ins Publikum hinein ... das macht mich verrückt, wahnsinnig ... Sind wir in der Provinz? Was sollen diese Blicke ins Publikum . . er soll doch seine Mäuschen zu Hause beäugeln, aber nicht hier ... Ist das ernstes Theater? ... Das ist ein Dreck ... ein Dreck ist es . . ."

Die Marletta versuchte sie zu beruhigen. Perz, der im Korridor stand, glaubte zu hören, daß ein harter Gegenstand an die Wand flog. Dann war ein Augenblick Ruhe.

Man hörte eine ziemlich weiche Männerstimme.

„Ja, du hast recht, Armand . . . man sollte sich gar nicht darüber aufregen . . . so recht hast du . . .", und ihre Stimme verlor sich plötzlich wieder in die weichen und schwingenden Töne, die das Publikum hinzureißen pflegten. Eine merkwürdige Frau — dachte Florian Perz, als er vor ihrer Tür auf- und abging. Er beschloß, ihr an diesem Abend das neue Stück noch nicht geben zu lassen. Draußen im Foyer und vor der Loge, welche die beiden Raffaels bei solchen Gelegenheiten einnahmen, war ein bewegtes Leben. Man diskutierte und lachte. Florian Perz trat einen Augenblick ganz vorn an die Rampe, von der aus er den ganzen Zuschauerraum bis in die Ränge überblicken konnte. Jetzt zum ersten Male seit heute vormittag dachte er an das junge Mädchen. Er spähte nach oben. Zwischen vielen, im Augenblick leeren Sitzen, auf einen Stuhl hingehockt, tief nach vorne starrend, sah er zu seinem Entzücken das schöne Gesicht von heute morgen wieder. Eine Strähne dunklen Haares schien über ihr Gesicht zu fallen, soweit er das in der Entfernung sehen konnte. Sie erschien ihm so noch verführerischer.

Florian Perz eilte nach der Vorstellung so rasch wie möglich dem großen Bühnenausgang zu. Er wußte, daß ihn auf diesem Wege über die Damengarderobe, über ziemlich gewundene Treppen, kein Mensch aufhalten werde. Die Raffaels waren auf der Bühne. Sie ließen es sich nicht nehmen, den Schlußapplaus mitzumachen. Albert überreichte der Scherber, Sigwart dem Tenor eine gewaltige Blumenspende. Dabei geriet Sigwart so außer sich über den herrlichen Erfolg Camille Brandts, daß er ihn auf offener Bühne umarmte. Das löste einen neuen Beifallssturm bei dem Publikum aus. Worauf Albert nicht umhin konnte, Frau Scherber die Hand zu küssen.

Während das Klatschen andauerte, flüchtete Perz über die Seitengänge. Ziemlich nah jetzt wieder die Bühne streifend, hörte er plötzlich ein Schluchzen. Er drehte sich einen Augenblick um und gewahrte das junge Fräulein Schnabel, das schon gestern bei der Generalprobe Tränen vergossen hatte.

„Warum weinen Sie . . .Fräulein Schnabel?" fragte er, einen Augenblick verharrend. „Sie hatten doch einen schönen Erfolg mit Ihrem Couplet und dem Tanz?"

„Man hätte mich doch wenigstens jetzt — nachdem der Vorhang zehnmal hochgegangen ist — herausbitten können ... Ich habe doch fast in dem ganzen letzten Bild auf der Bühne gestanden ... Aber nicht ein Wort hat die Scherber zu mir gesagt ... und aufdrängen werde ich mich nicht. Aber unkollegial ist das, nicht wahr, Herr Perz, sehr unkollegial ... Nur weil man noch jung und unbekannt ist, muß man beiseite stehen. . ." Sie weinte in ihr Taschentuch hinein.

Florian Perz klopfte ihr ein wenig auf die dekolletierte Schulter.

„Trösten Sie sich, Schnabel!" sagte er warmherzig und nach einer Ausrede suchend, „Frau Scherber hat in der Aufregung der Premiere gewiß daran nicht gedacht . . ."

Und er entfernte sich rasch.

Draußen war es wundervoll herbstlich warm. Florian Perz tat erst ein paar tiefe Atemzüge, ehe er sich nach Jeanne umsah. Ihm war, als ob er erst mit einem Einatmen und Ausstoßen dieser Luft hier draußen die ganze bedrückende und aufreizende Atmosphäre des Tages aus sich herausspülen müsse. Er nahm den Hut ab und ließ den Nachtwind an seine Schläfen heran. Es war ihm einen Augenblick lang, als ob er jetzt am liebsten in einen tiefen Schlaf versunken wäre.

Auf der andern Seite der Straße stand Jeanne und wartete.

Kaum, daß sie Florian sah, eilte sie ihm mit ungezwungener Geste entgegen.

„Das war ein herrlicher Abend . . .!" rief sie aus, „ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll . . ."

Sie schlängelten sich durch die scharenweise anrückenden Autos hindurch, gingen ziemlich rasch eine der Hauptstraßen hinunter und betraten eine kleine, ziemlich leere Weinstube, die in ihrer bäuerlich-primitiven Ausstattung das junge Mädchen ganz süddeutsch anmutete.

„Hier ist es zwar keineswegs mondän . . ." sagte Florian lachend, „aber wir können wenigstens ohne Mitbeteiligung von Nebentischen plaudern . . . und wenn es sich wirklich ergeben sollte, daß Sie" — er spreizte sich dabei bewußt komisch — „unter meiner ‚Direktion' spielen, so ist es vielleicht besser, daß man uns nicht gleich heute abend zusammen bemerkt . . . ."

Eine Kellnerin erschien, und Dr. Perz bestellte sich ein Essen, das an Reichlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, während sich Jeanne nur eine Portion Tee und ein Brötchen erbat.

„Ich kann mir denken, daß Sie heute nicht zur Ruhe gekommen sind. Diese Scherber . . . wie wundervoll war sie . . . was für ein feinempfindender Mensch muß diese Frau sein, um so spielen zu können . . ."

Sie schwelgte in Worten, die ihr Spiel ausmalen sollten, beschrieb die Ergriffenheit des Publikums in der großen Abschiedsszene. Florian Perz glaubte in diesem Augenblick, das Krachen des auf der Wand aufschlagenden Gegenstandes zu hören und die grelle Stimme der großen Schauspielerin, mit der sie diesen Ausbruch in ihrer Garderobe eingeleitet hatte . . . er sah Fräulein Schnabel in Tränen aufgelöst . . . Er sah die ihm geschmacklos erscheinende Gestalt des „ewig jungen" Armand Travers . . .

„Wissen Sie, manchmal haben sie auch in der Pension von der Scherber gesprochen. Der junge Doktor Laband und Fräulein von Arnim. Immer in der höchsten Bewunderung natürlich. Doktor Laband hat sie im vorigen Jahre hier gesehen. Einmal belauschte ich ein langes Gespräch der beiden. Er schwärmte von ihr. Er hatte sogar verschiedene Bilder von ihr mitgebracht und in seinem Zimmer aufgestellt. Aber wenn ich etwas Näheres über die Scherber wissen wollte, bekam er einen roten Kopf und sprach von etwas anderem . . . und als wieder einmal von ihr geredet wurde, machte ihm ein Fräulein von Arnim ein Zeichen, als ich das Zimmer betrat. Und sie brachen sofort das Gespräch ab. Komisch, nicht wahr, wie sich ein Mann so aus der Entfernung für eine Frau interessieren kann? Aber das ist eben diese wundervolle Frau . . . heute kann ich das verstehen . . ."

Florian Perz sah nicht von seinem Teller auf. Er hielt es nicht für angebracht, die Illusionen des jungen Mädchens wieder zu erschüttern. Denn an ihnen hing noch mehr als bloß die Freude über diesen Abend.

VII.

Als das Essen abgeräumt war, bestellte Doktor Perz einen starken Kaffee und zündete sich eine Zigarette an. Endlich fand er die Ruhe wieder, die ihn selten verließ, und die ihn eigentlich bedeutend älter erscheinen ließ, als er war.

Erst jetzt kam er dazu, allen Trubel des Tages hinter sich zu lassen und sich von neuem in das ihn entzückende Gesicht des jungen Mädchens zu vertiefen.

„Sagen Sie, Fräulein Jeanne . . ." fing er behutsam an, „ist es wirklich so unbedingt erforderlich, daß Sie zur Bühne gehen . . .? Wenn Sie nun sehr enttäuscht werden?" Ganz sacht tastete er mit seiner Hand nach der des jungen Mädchens. Diese aber zog die ihrige mit einer ziemlich starken Heftigkeit zurück.

„Sie können mir diese Frage stellen, Herr Direktor . . . ohne meine Hand zu ergreifen . . ." kam es aus ihr heraus, und dann sagte sie etwas sanfter: „Wirklich . . . Herr Doktor . . . es wäre mir schon lieber, wenn Sie ohne irgendwelche Hintergedanken mit mir sprächen . . . ganz offiziell, wie Sie heute morgen sagten . . . Wenn wir dann überdies noch gute Freunde werden, so habe ich nicht das Mindeste dagegen. Aber Sie müssen verstehen, daß ich in meiner jetzigen Lage unbedingt daran denken muß, vorwärtszukommen, mein Ziel wenigstens in der ersten Etappe zu erreichen?"

Sie sah ihn mit so aufrichtigen und klugen Augen an, daß er etwas errötete und rasch erwiderte:

„Verzeihen Sie . . . aber wir von der Bühne sind eben etwas zutraulicher, als man es sonst gewohnt ist . . . Also dann zur Sache . . ."

Er machte jetzt ein ganz ernstes Gesicht, so geschäftlich er nur aussehen konnte. „Der Zufall scheint Ihnen günstig zu sein, Fräulein Jeanne . . . und bei der Bühne — das müssen Sie wissen — macht der Zufall sehr viel. Bei der allgemeinen Umwälzung an der Kammerbühne ist eine junge Schauspielerin abgesprungen, deren Platz ich ersetzen muß; ich biete Ihnen diesen Platz an. Sie haben zunächst nur ein ganz kleines Rollenfach. In dem Stück, das wir jetzt geben, eigentlich nur drei bis vier Sätze zu sprechen. Besser können Sie gar nicht erproben . . . Ihr Gehalt ist so bemessen, daß Sie bescheiden davon leben können . . . Außerdem werde ich, wenn es Ihnen recht ist, morgen Frau Direktor Steen wegen des Zimmers anrufen. Sie kommen dann empfohlen zu ihr, und zwar von meiner Seite empfohlen, die es ihr nahelegen wird, sich etwas fürsorglich mit Ihnen zu beschäftigen. Ist Ihnen das alles recht?"

Jeanne hatte einen roten Kopf bekommen. Bis an die Haarwurzel schien sie zu erröten.

(Fortsetzung folgt.)

DELCO-REMY
OFFIZIELLE DIENSTSTELLE
Kappler & Weiffenbach
Karlsruhe, Essenweinstr. 6–8, Telefon 7540
Unser
Dienst am Kunden
erstreckt sich auf die Licht-, Anlasser- und Zündanlagen
Delco-Remy und Autolite,
eingebaut in die standardmässigen Ausrüstungen für
Buick, Cadillac, Chevrolet, Chrysler, Citroën, Dodge, Erskine, Essex, Fiat, Graham Paige, Hansa, Horch, Hupmobile, La-Salle, Lincoln, Marmon, Marquette, Nash, Oakland, Oldsmobile, Packard, Plymouth, Pontiac, Röhr, Stoewer, Studebaker, Willy's Overland, Willy's Knight
Ferner empfehlen wir:
Exide-Batterien, A.C.-Zündkerzen, A.C.-Benzinpumpen, Delco-Remy-Lovejoy-Stoßdämpfer, Carter-Vergaser, A.C.-Ölfilter
Leichhaltiges Lager, Ladestation u. spez. ausgebildete Kräfte sichern jedem Besitzer solcher Wagenmarken bei uns die denkbar beste Erledigung seiner Ansprüche.
Für Wiederverkäufer und Autowerkstätten nächstgelegene Bezugsquelle.

Auto-Schleifen-Schweißen
Reparaturen
Kurbelwellen, Antriebwellen aller Kolbenarten
Ersatzteile
Fr. Butterfaß, Karlsruhe
Georg-Friedrichstraße 3–5. Tel. 479 19678

Kapitalien

Wo?
erhält Beamter sofort ein kurzfrist. Darlehen von 100–150 M gegen auf Zins Sich. Rückzahlung gewährleistet. Angeb. mögl. v. Priv. erbet. unt. Nr. T3119 an die Bad. Presse.

5000 Mark
auf 1. Hypothek von Privat alsbald aufzunehmen gesucht.
Offerten unter Nr. S21985 an die Badische Presse erbeten.

Wer leiht Staatsgestelltem für kurze Zeit gegen Sicherheit
150 Mark.
Angeb. nur v. Selbstgeber unter H.G.10182 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Das Schmuckstück für Ihr Heim ist eine HAUSSTANDUHR
Direkte frachtfreie Lieferung modern. Wand- und Hausstanduhren an Private ab Spezialfabrik zu billigsten Preisen (von Reichsmark 70.— an).
Wundervolles Westminster-Glockenspiel. Angenehme Teilzahlungen. Mehrjährige Garantie. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Verl. Sie Hauptkatalog gratis
Gebr. Jauch
Hausstanduhren-Fabrik
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

Nr. 1772
Stühle und Schreibstühle
in verschied. Formen und großer Auswahl. Stühle mit altem Rohrgeflecht werden zu Lederstühlen umgearbeitet. Auffärben u. reparieren von Ledermöbel. Umarbeiten von Polstermöbel. Betten etc.
E. Schütz, Spezialwerkstätte
Kaiserstraße 227. — Telefon 2498.
Teilzahl. gestatt. Ratenabkomm. angeschl.

8—12 000 M
auf Hypothek v. Privat auszuleihen. Nähere Angeb. u. Nr. H3108 an die Bad. Presse.

2—300 RM.
v. strebs. Handw. geg. gute Sicherh. zu leihen gesucht. Angeb. u. Nr. R3113 an Bad. Presse.

In groß. Industrieort, Kreis Karlsruhe, beste Geschäftslage, ist groß.
Laden
mit gutgeh. Lebensm.-Geschäft, Gemüse- und Obsthandlung, umständehalber sofort zu verkaufen od. zu verm. Angeb. u. Nr. C5202a an die Bad. Pres.

Immobilien

Wirtschaft
zu übernehmen oder geeign. Lokal (auch Laden) mit Küche zu mieten gesucht. Innenstadt bevorz. Offert. u. R3060 an Bad. Presse.

Kleines Häuschen
Umgebung Karlsruhe, zu kaufen gesucht.
Offerten m. Preis u. W3072 an Bad. Presse.

Gemischtes
Waren-Geschäft
mit Haus u. Magazin billig zu verkauf. Angebote u. Nr. M5211a an die Bad. Presse.

Durlach.
Eckhaus, mit je 3×3 Z.-Wohnung, m. Bad, u. Hausgarten, in gut. Geschäftslage, 1927 erbaut, zu 30 000 M zu verkaufen. Anz. 5000 M. Offert. u. Nr. W3022 an die Bad. Presse.

Hauskauf
in nur best. Geschäftslage bei hoher Anzahl. v. Selbstkäufer gesucht. Offert. u. Nr. S3068 an die Bad. Presse.

Lebensmittel- u. Delikatessengesch.
Zentrum der Stadt, ist wegen Wegzug abzug. Näh. durch: (22776
E. Breitenberger, Karlsruhe, Ostendstr. 2. Telefon 2406.

20 Ar Ackerld.
ist sofort ganz od. geteilt zu verpacht., auch zu verkaufen. (B1358)
Maier, Rintheim, Hauptstraße 26.

Geschäfts-Verkauf.
Seit 15 Jahren mit bestem Erfolg betriebene Segelmacherei u. Deckenfabrik — mit Reparatur-Werkstätte — Decken-Verleihanstalt — (m. el. Betr.) umständeh. zu verkaufen. Für tücht. Geschäftsm. gute Exist. Kapital 4—5000 RM., Fachkenntn., nicht nötig, Einarbeitg. erfolgt. Ang. unt. Nr. G 5206a an die Badische Presse.

7 Zimmer-
Einfamilienhaus, 2 Nebens., Bad, Heizung, komfortabel, 1924 erbaut, 11 Ar Garten, herrlich, Nähe Offenburg. Seltene Gelegenheit. Baupreis 75 000 M. Verkaufspreis 27 000 M. Anzahlung 6000 M, sofort oder später beziehb. Angebote u. Nr. M5125a an die Bad. Presse.

Wirtschaft
zu verpachten an geschäftsgewandte Wirtsleute (nur Metzger), per 1. April 1931. Näheres zu erfragen bei: (22757)
Baer — Kaiserallee Nr. 27.

Zu verpachten!
Schöne
Bier- und Wein-Wirtschaft
im Zentrum der Stadt ist per sofort an tüchtige Wirtsleute zu verpachten. Angebote unter Darlegung der näheren Verhältnisse unt. Nr. B 5201a an die Badische Presse.

Für Großgarage
geeignete, sofort beziehbare
Industrielle Anlage
im Zentrum von Freiburg i. Br. zu verkaufen oder zu vermieten. Umfang ca. 2100 m², wovon ca 800 m² helle Arbeitsfläche in gut unterhaltenem, modernem und vielseitig verwendbarem Shedbau; Elektr. Kraftanlage. Näheres durch die (R3614)
Immobilien- & Baugesellschaft A.-G., Basel, Aeschenvorstadt 77.

Wohnhaus
Südweststadtlage, 3×4 Zimmer, Küche, Zubehör, Preis 25 000 M, zu verkaufen. Angeb. unt. H.W 10172/R22267 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Geschäftshaus
in gut. Geschäftslage, in einem Vorort von Karlsruhe, m. neuerb. Werkstatt zu verkaufen Angeb. u. Nr. F2906 an die Bad. Presse.

Schreinerei
von Schreinermeister zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unt. G.T.10169 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gottesdienstordnung 28. Sept.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. Wegen Bauarbeiten geschlossen.

Kleine Kirche. 8 Uhr: Pfarrer Lempp aus Stanislau. ½10 Uhr: Vikar Nußbaum. ½11 Uhr: Christenlehre, Vikar Nußbaum. ½12 Uhr: Kindergottesdienst.

Schloßkirche. 10 Uhr: Pfarrer Lempp aus Stanislau. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr: Vikar Fuchs. ½10 Uhr: Pfarrer Hauß. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hauß. 11 Uhr: Kindergottesdienst Vikar Fuchs.

Christuskirche. 8 Uhr: Pfarrer Seufert. 10 Uhr: Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt.

Markuspfarrei (Blücherstraße 20) 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. ½10 Uhr: Kirchenrat Renner. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Renner. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner. 6 Uhr: Vikar Bernlehr.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfr. Hemmer.

Beiertheim. ½10 Uhr: Pfarrer Dreher ½11 Uhr: Kindergottesdienst.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8 Uhr: Pfarrer Lic. Benrath. ½10 Uhr: Pfarrer Lic Benrath. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. ½12 Uhr: Kindergottesdienst Vikar Kühn.

Lukas-Gemeindesaal (Moltkestr. 18 D, Eingang Kußmaulstraße): ½9 Uhr: Vikar Kühn. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Daxlanden (Turnhalle). ½10 Uhr: Pfarrvikar Kopp. ½11 Uhr: Christenlehre, Pfarrvikar Kopp. ½12 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrvikar Kopp.

Rintheim. ½10 Uhr: Vikar Bernlehr. ¾11 U.: Kindergottesdienst, Vikar Bernlehr.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Vikar Lic. Mühlhaupt

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr: Vereinsgeistlicher Boll vom Landesverein für Innere Mission.

Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann. ½11 Uhr: Christenlehre. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Evang.-luth. Gemeinde.

Kapelle, Lutherplatz. 8 Uhr: Kirchenrat Papenbrock. Abds. 6 U.: Kirchl. Abendmusik

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. 8½ U.: Bibelstunde. 8 Uhr: Vortrag über: Der Weg zum Himmel — zur Hölle! — Mittwoch. 8 Uhr: Bibelstunde.

Methodistengemeinde, Karlstraße 49b. ½10 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Zionskirche. ½10 und ¼4 Uhr: Predigt. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Wochengottesdienste der Evangelischen Stadtgemeinde.

Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Vikar Nußbaum.

Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Vikar Bernlehr. — Donnerstag, abds. 8 U.: Vikar Pöritz.

Johanneskirche. Donnerstag, früh 7 Uhr: Morgenandacht.

Rüppurr. Freitag, abends 8¼ Uhr: Allgemeine Bibelstunde im Gemeindesaal.

Katholische Stadtgemeinde.

Wandergottesdienst im Bahnhof. Am nächsten Sonntag, 28. September, ist für Ausflügler früh um 4 Uhr 10 Minuten Gottesdienst im Bahnhof.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Vesper.

Altes Vinzentinshaus. ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Amt.

St. Elisabethkirche. ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für Mädchen und Jünglinge; ½3 Uhr: Vesper.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ½12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Vesper; 4 Uhr: 3. Orden.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 U.: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Vesper.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Vesper.

Herz-Jesu-Kirche ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Vesper. — Donnerstag, ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch. 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Vesper.

Hl. Geistkirche (Daxlanden). ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und levitiertes Hochamt; Festpredigt Herr Pfarrkurat Griesbaum Heidelberg; 1 Uhr: Vesper.

St. Josefskirche (Grünwinkel) 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse und Predigt; Christenlehre für Jünglinge. — Beichtgelegenheit am Samstag 4 bis ½8 Uhr, durch 2 Beichtväter.

Hl. Kreuzkirche (Knielingen). Samstag, 2 bis 3 Uhr: Beicht. — Sonntag, ½7 Uhr und ½8 Uhr: hl. Kommunion; ¾11 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Rosenkranz. — Werktagsgottesdienst: ½8 Uhr. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen; abends 6 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Donnerstag, abends von 6 Uhr an und Freitag früh von ½7 Uhr an Beicht.

St. Antoniuskapelle (Eggenstein). ¾9 U.: Amt mit Predigt: nachmittags 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 U.: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge: 2 U.: Vesper

St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche (Bulach). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre; ½2 Uhr: Andacht zur heiligen Familie.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne) 7 U.: Frühmesse; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth. — Dienstag und Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Donnerstag, abends 6 U.: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. — Freitag, 7 Uhr: hl. Messe zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu mit Litanei, Weihegebet und Segen. — Samstag, 4 bis 7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus. Samstag, 2—3 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ¼9 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Martinskirche (Rintheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Anbetungskirche (Hertzstraße 3). ½10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung. (Christian Science Society) Karlsruhe, Kriegsstr 84 Vortragssaal: vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Gesangverein „Frohsinn"
Karlsruhe-Bulach

Sonntag, d. 28. Sept. 1930, abends 6 Uhr im Saale des „Kühlen Krug"

Konzert

zur **Feier** des 45-jähr. Stiftungsfestes.
Mitwirkende:
Herr L. Witzenbacher, Violinvirtuose - Herr W. Laukisch (Violoncello) - Der Männerchor des Vereins. (22577)
Leitung u. am Flügel: Herr Fr. Linnebach, Chormeister des Vereins.
Nach dem Konzert: **Bankett u. Tanz.**
Eintrittspreise: Mitglieder —.60 Mk. Nichtmitglieder 1.— Mk.

Restauration Herzog Berthold

Christl. Hospiz, Adlerstrasse 25
Vornehme, ruhige Gaststätte

Gut bürgerl. Mittag- und Abendtisch
von Mk. **1.20** bis Mk. **2.-**

Mittagessen im **Abonnement** zu **90 Pfg.** m. Bedienung
Warme Speisen nach der Karte den ganzen Tag.
Wein, Bier und sonstige Getränke gut und billig.
Räume für Familienfeiern. DIE DIREKTION.

Bad. Lichtspiele ◆ Konzerthaus

Heute 20.30 Uhr
Wiedereröffnung mit

Laila die Tochter des Nordens

Garderobezwang amtlich aufgehoben!

Wo gehen wir am Sonntag hin?

Nach

Blankenloch

zur Kirchweih

In sämtlichen Lokalen **TANZ**
Wozu freundlichst einladet:

Zum

Anker	**Schwanen**
Bären	**Lamm**
Krone	**Kaiser**

Für **gute Speisen** und **Getränke** ist bestens Sorge getragen

Ab Mittag 1 Uhr stündlichen Omnibusverkehr vom Durlacher Tor nach Blankenloch bis Nachts 2 Uhr

---

Einstudieren von
Partien u. Liedern
sowie **Klavierunterricht**
übernimmt B1302
Hermine Trefurt, Pianistin
Kriegsstraße 136 III.

Darmstädter Hof

Alte Weinstube vom Jahre 1752

Süßer Weyherer u. Federweißer
zu **25** ₰ und **30** ₰ 1/4 Liter.
Zwiebelkuchen und Nüsse.

Neuer Süsser
frisch eingetroffen:
Graf's Weinstube
Scheffelstrasse 58

Restaurant zum Merkur
beim alten Bahnhof

Neuer Süsser
sowie
warmer Zwiebelkuchen
empfiehlt: **Gottl. Ehret.**

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Goliath
Generalvertreter: O.Fr.Jung & Co.
Inh.: **Th. Dilzer**
Hebelstr. 1 Tel. 5614

---

1 **Adler-Limousine** 6/25 PS,
2 **Opel-Limousinen,** 4/20 PS,
1 **Brennabor-Wagen** 8/24 PS,
1 **Chevrolet-Limousine** 11/26 PS,
1 **Dixi-Coupée** 3/15 PS,
3 **Zweiradanhänger,** 3fach bereift, (5179a)
1 **Citroën-Limousine,** 4—5 Sitzer, 6/32 PS,
1 **Citroën-Limousine,** 6—7-Sitzer, 6/32 PS,
1 **Ford-Lieferwagen,** 1½ Tonnen.
Sämtliche Fahrzeuge sind in tadellosem Zustand u. sind anzusehen od. zu erfragen bei

Karl Rübenacker, Automobile, Bruchsal.

16/45 PS. Mercedes-
Limousine
Masch. generalüberholt, Vierradbr., g. Reif., f. Mietszwecke sehr geeignet, zu verkf. (7786a
Daimler-Benz A.-G., **B.-Baden,** Fernr. 1178 Lichtentalerstr. 13.

Benz-Wagen
8/20, in einwandfreiem Zustand, mit allem erdenklichen Zubehör, Sommerverdeck u. Aufsatz, schnittige Form, 6fach neu bereift, für 1500 Mk. zu verkaufen. Besichtigung von 8—16 Uhr, Kriegsstraße 111 im Hof. (22640

Taxameter
fast neu, mit Konzession zu verkaufen. Angebote unt. Nr. **B3060** **an die Bad. Presse.**

B. M. W.
3/15 PS., Personenwagen, neu, 3000 km gefahren, aus Privathand günstig zu verkf. Angebote unt. C3078 an die Bad. Presse.

Limousine
Chevr., 20 000 km gefahr., tadell. in Stand, preiswert abzugeben. Angeb. u. Nr. 22419 an die Bad. Presse.

B. M. W.
500 ccm, gut erh., zu 700 ℳ geg. Kasse abzug. Zu erfr. **Gartenstr. 1, Adolf Ade.** (B1380)

D. K. W. und Ardie-
Motorrad
spottbillig zu verkauf. od. **Tausch gegen neue Küche od. Schlafzimm.** Angebote unt. D3091 an die Bad. Presse.

LICHT PAUSEN
Plan- u. Kunstdrucke
schnellste Anfertigung, Abholung
S. THOMA Nachf.
Sofienstr. 115 Telefon 5026

N. S. U.
250 ccm, elektr. Licht, Horn, Sozius, in erstkl. Zustand, bill. zu verkf. **Berghausen,** Schulst. 12

Kaufgesuche

Klein-Auto
bis 4 PS., Kabr. od. Lim., aus Privatbes. z. kauf. ges. Offert. mit allen erford. Angaben u. Preis u. R2967 an die Badische Presse.

Offene Stellen

48 Mk. wöchentl.
Shampon-Abpacken (Heimarbeit) vergibt L. Klopfer, Augsburg 3 Rückporto erb. (5178a)

Einige jg., tüchtige
Herren
für eine angenehme
Reklame-Arbeit
hier gesucht. Vorzust. Montag v. 9—½12 U. Kaiserstraße 19, I. (FH7695)

Austräger
für Werbebriefe gegen festen Wochenlohn gesucht. Meldungen mit Freiumschlag unter E. 202 an **Invalidendank, Braunschweig.** (N3613)

Für kl. Haushalt, zu einem ält. Ehep., wird jung., fleiß., solides
Mädchen
gesucht. Vorzustellen Sonntag v. 3 Uhr ab. Adr.: Frau **Bähr, Karlsruhe,** Karlstr. 136 (B1357)

Hoher Verdienst
garantiert bei Anschaffung einer
Strickmaschine
Gründlicher Unterricht frei. Erleichterte Zahlungsbedingung. (5174a
Man verlange Kataloge. Fritz Lednhardt, Rastatt, Bahnhofstraße 17.

Vertreter
gesucht f. Haushaltartikel (Neuheit), gut verkäuflich. Hohe Provision. Bei Bewährung, feste Anstellung. Persönlich. Besuch erwünscht 10—13 Uhr. — **Georg Lindmüller, Adlerstraße 2a,** II. St., lks. (FH7644)

Tüchtiger, eingeführter
Mehl-Reisender
(Verkaufskanone) zum Besuch d. Bäckerkundschaft im Bezirk und Stadt Karlsruhe von leistungsfähiger Mehlfirma, sofort gesucht. Offerten mit Bild unt. K.R.1915 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. (N 3546)

Radio-Vertreter
Ich suche eine **tüchtige Verkaufskraft zum Besuche der Radio-Interessenten gegen Fixum** und Provision. Bewerbungen erbeten an: **Postfach 229, Offenburg, Baden.** (5095a)

Die Existenz-Frage
ist brennend für fast jeden. Wir bieten tatkräftigen Herren jed. Standes die Möglichkeit,

1000 Mark monatlich
und mehr zu verdienen durch die **Alleinvertretung** eines durchaus zeitgemäßen u. leichtverkäuflichen Millionen-Bedarfsartikels. Beweise über Riesenumsätze werden vorgelegt. Einarbeitung direkt durch Firma. Offerten nur mit Kapitalangabe an (N3619)
Max Winter, Stuttgart, Wilhelmsbau.

Tüchtige Leute gesucht
zum Vertrieb eines leichtverkäuflichen Haushaltungs-Artikels. Hoher Verdienst. (22764) Näheres dch. **Otto Müller, Schumannstr. 8.**

Zum Vertriebe einer Neuerung (D.R.G.M.), welche in **jedem Haushalt gebraucht** wird, weil sie ein dringendes Bedürfnis zur **Abwendung von Unfällen und Unsicherheiten** darstellt, werden
geeignete Damen
gesucht. Leichte Verdienstmöglichkeit. Angebote unter Nr. **Y 3124** an die Badische Presse.

Suche für sofort tüchtiges
Allein-Mädchen
für Landstädtchen ins Unterelsaß. Gute Behandlung und Familienanschluß. Lohn nach Uebereinkunft. Einreiseerlaubnis wird besorgt. Bild und Zeugnisse erwünscht. Angebote unter Nr. **E 5204a** an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Junger, tücht., ehrlich.
Herrenfriseur
Bubikopfschneider,
sucht Stellung für sof. od. später. Zuschriften an **W. Drexler,** bei **Heinle, Hörden** i. M. (5175a)

20 Jahre alter
Friseurgehilfe
der schon Vorkenntn. im Damenf. hat, sucht **Volontärstelle** in einem gut. Damensalon. Angebote an **L. Kropp,** bei Damen- u. H.-Fris. **Bühler, Ottenhöfen,** (Schwarzwald). 5158a

Volontärstelle
für 18jähr. jg. Mann **in nur besserem**
Friseurgeschäft
für **sofort gesucht.** Angebote unt. Nr. 3621 an die Bad. Presse.

Chauffeur
26 J. alt, sucht Beschäftigung. Führerschein 1, 2 u. 3b bei bescheiden. Ansprüchen. Angebote unt. O3039 an die Bad. Presse.

Hausverwalterstelle
mit Wohnung od. bess. Portierstelle in Karlsruhe von kinderl. Ehepaar v. auswärts gesucht. Mann Handwerker, evtl. Kaution vorh. Gef. Zuschr. u. **H.O.10164 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.**

Jg., tücht. Reisender
redegew., sicheres Auftreten, flotter Verkäufer, sucht Stellg. b. leistungsf. Firma gl. welcher Branche. Ang. u. **K 5209a** an d. Bad. Presse.

Perfekter Auto-Mechaniker
mit erstklassigen Zeugnissen und sämtlichen Führerscheinen,
sucht Stellung als Chauffeur
für Last- oder Lieferwagen. Offerten unt. **H. K. 10160 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.**

CHAUFFEUR
22 Jahre alt, Führerschein aller Klassen, seit 4 Jahren sicherer Fahrer, **sucht baldigst Stellung.** RM. 1000.— Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. D3079 an die Badische Presse.

Besseres Fräulein
Mitte der 20, im Verkauf und Kassenwesen bewandert, **sucht passende Stelle.** Offert. u. **H. B. 10177** an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Junger Mann, 24 J., zahlt
100 R.-Mk. demjenigen
welch. ihm **Beschäftigung** irgendwelcher Art **nachweist.** Stell. als Lagerist bevorz. Ia. Zeugn. vorh. Angeb. u. Nr. **M3062** an die Bad. Presse.

Zentralheizung
v. Fachm. zu bedienen gesucht. Offerten unter H.R.10188 an Bd. Pr. Filiale Hauptpost.

Kriegsbeschädigter, schwerhör., sucht entspr.
Dauerstellung
bei Gewährung eines Darlehens od. Interesseneinlage v. 4000 ℳ. Gefl. ausführliche Zuschriften unter O3116 an die Bad. Presse.

Weiblich

Bin 25 J. alt, aus gutem Hause, gestützt auf beste, langj. Zeugnisse u. Referenz., suche ich Stellung als
Zimmer-Mädchen
auf 15. Oktob. oder 1. Nov., in nur besserem Hause. Evtl.
Alleinmädchen
bei besserer kl. Famil. Da in ungekündigter Stellung, erbitte ausführliche Angebote mit Gehaltsangabe u. Nr. H.R.10142 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Friseuse
20 J. alt, sucht Stellg. per 1. Okt. od. später. Perfekt in Kurz- und Langh., Dauer-, Wasser- u. Fönwellen, sowie Manikür. Angeb. an **M. G., Friseur, b. Lacher, Badenweiler**

Gut empfohlene, gewissenhafte
Säuglings- u. Kleink.-Pflegerin
sucht per sof. od. spät. Stellg., geht auch ins Ausland. Angeb. unt. O5212a an Bad. Pr.

Alleinsteh., ehrl., fleiß. u. gewissenhafte Frau, 38 J. alt, kath., ohne Anh., sucht Stellg. als
Haushälterin
in frauenlos. Haush. auf 1. od. 15. Okt., gut bewandert in allen Hausarbeiten. Gute Zeugnisse zur Hand. Angeb. u. Nr. B5210a an die Bad. Presse.

18 Jahre altes
Mädchen
mit Nähkenntn., sucht auf 15. Okt. **Stelle** zu 1 Kinde. Ang. unt. Nr. **HE 10180** an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Braves, ehrliches, kinderliebes
Mädchen
vom Lande, 22 Jahre alt, das sich willig allen vorkommenden Arbeiten unterzieht u. gute Nähkenntnisse besitzt, sucht Stelle in gutem Hause. Angebote unter Nr. **S5147a** an die Bad. Presse.

Geb. Frl., 19 Jahre, sucht Stellung als
Sprechstundenhilfe
od. **Empfangsfräulein.** Angeb. u. Nr. C22272 an die Bad. Presse.

18jähriges, kräftiges
Mädchen
sucht Stelle neben die Köchin oder als Zweitmädchen, in gutem Hause. Jahreszeugnis vorhanden. Offerten unt. Nr. F5208a an d. Badische Presse.

Nach Amerika.
Junge, unabh. Frau, 20 Jahre (Waise) erfahren in Küche und Haushalt und Nähen, besonders in Kindererziehung, sucht für sofort od. später Stellg. nach Amerika. Gute Zeugn. sind vorhand. Offert. unt. **H.H.10183** an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Selbständig., älteres
Mädchen
sucht Stelle a. Mitte Oktober od. 1. Novbr. Ang. erb. unt **E 3105** an die Bad. Presse.

Gebild. Dame
32 J., evgl., mit gut erzog. 9jähr. Mädchen, zuverl. (f. wirtschaftl.) im Haush. u. Nähen durchaus erfahr., sucht pass. Wirkungskreis in frauenl. Hause. Off. u. **W3097** an Bad. Presse.

Witwe, 35 Jahre, firm im Haushalt u. Gesch.,
sucht Stelle
in frauenlos. Haushalt od. zu einzeln. Herrn. Offert. unt. **H.O.10189** an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

1 ruh., fleiß. **Mädchen** sucht auf 1. Novemb. in kleinem, frauenlos. **Haushalt Stellung.** Ang. u. Nr. **W 3122** an d. Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch!
Geboten herrschaftl. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad in der Weststadt (Miete 90 Mark). **Gesucht 3—4 Zimmer-Wohnung mit Bad.** Offerten unt. O.22263 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Laden mit 1 Zimmer
im Zentrum Durlachs zu vermieten. Gefl. Angebote unter H.X.10173 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

LADEN
in westl. Kaiserstraße (Schattenseite), m. 1 Schaufenster u. anschl. groß. Zimmer zu mäß. Preis auf 1. Oktober **zu vermieten.** Angebote unter Nr. H.S.10093 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Kleiner
Büroraum
mit größ. Lagerraum, sof. preisw. **zu verm.** Lessingstr. 1, Hinths. (FH7576)

1 **Büroraum**
23 qm, in gut. Lage, 1. Etage, m. Tel., leer od. möbl., abzugeben. Ebenso in gut. Hause 1 Mans.-Wohnung (3. Stock), besteh. aus gr. freundl. Zimm. u. einem kleineren, als Küche benützb., mit el. L., Gas u. Wasser, an ruh. Einzelpers. p. 15. Okt. zu vermieten. Angebote unt. F.W.8959 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Größeres Malerateiler
im Ateliergebäude I, Westendstraße 65, sofort zu vermieten. Auskunft erteilt der Hausmeister. (22623)

Werkstätte und Lager
Licht u. Wass., zu vm. **Renner, Westendstr. 31.**

Garagen
mit Heizg., el. Licht und Waschplatz, guter Einfahrt, Nähe Haltestelle Rich.-Wagnerplatz, auf 1. Okt. oder später zu vermieten. Kaiserallee 109. (22429

Ettlingen. Einfamilienhaus zu vermiet. Besteh. aus: 5 Zim., Küche, Kell., 2 Speicherr. m. Gart. u. Ackerland, v. 1. Okt. od. spät. Angeb. u. Nr. N2988 a. d. Bad. Pr.

Schöne, neuzeitl. große
Herrschafts-Wohnung
bestehend aus: 6—8 Zimmern, m. gr. Bad, Mansarde, Speisekam., Garage (Erker u. Balkon), **in gutem Hause, prima Geschäftslage, sehr geeignet für Arzt oder Zahnarzt, in mittelbad. Industriestadt,** sofort oder später **zu vermieten.** Offert. u. Nr. **D3054** an die Badische Presse.

Herrschafts-Wohnung
Ecke Hirsch- und Vorholzstraße, Eingang **Vorholzstraße Nr. 35,** bestehend aus 7 Zim., groß. Wohndiele nebst Zubehör u. Zentralhz. mit Warmwasserversorgung, ist auf den 1. Oktober zu vermiet. Näheres nur Vorholzstr. 33, I., Telef. 693.

Herrenstraße 7, ist die
Wohnung
1 Tr. hoch, bestehend aus 6 Zimmern, Bad u. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten. Anzuseh. von 10—12 u. 15—18 Uhr. Näheres durch **Ludwig Homburger,** Zirkel 20 Telef. 1836.

Schöne
5 Zim.-Wohnung
part., mit Etag.-Heiz., Bad, Loggia und Küchenbalkon, Speicher u. Keller auf 1. Okt. zu verm. Anzusehen: Hirschstr. 142, II., von 2—5 Uhr nachmittags (22762)

In Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 44 ist eine schöne sonnige
4 Zimmer-Wohnung
(Neubau), mit Bad, Etagenheiz. etc., auf 1. Okt. billig zu vermieten. Näheres daselbst bei **Nagel** oder **W Bertsche,** Turnerstraße 9, Telef. 3019.

Herrschaftliche
4 Zim.-Wohnung
Hirschstr. 129, 2. St., **mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg.,** ist auf den 1. Oktober zu vermieten. Näher. nur Vorholzstr. 33, I. Tel. 693. (17961)

---

2 helle Büroräume
in der Kaiserstraße, Nähe Mühlburger Tor, mit Kelleranteil, **sofort od. später zu vermiet.** Näheres: (22447)
Kaiserstraße Nr. 178 — Zimmer Nr. 66.

Großer Laden
zu vermieten.
beste Geschäftslage **Kaiserstraße,** Schattenseite, zw. Lamm- u. Karlstraße, per 1931. Anfr. u. Nr. **B 19918** an die Bad. Presse.

Laden
a. d. **Kaiserstraße** (zw. Kronen-, Adlerstr.) mit 2 Schaufenstern, per sof. **zu vermieten.** Ang. unt. Nr. **Z 22270** an d. Bad. Presse.

Herrschaftliche
6 Zimmer-Wohnung
hochp., vollständ. neu hergerichtet, mit Etagenheizung, per sofort preiswert **zu vermieten.** **Eisenlohrstraße 41, Teleph. 4678.** (FH7632)

Hochherrschaftliche
6 Zim.-Wohnung
zu 230 ℳ **zu verm. Nördl. Hildapromenade 3.** (B378)

Hirschstraße
in nächster Nähe des Sonntagsplatz., ist sch.
4 Zim.-Wohnung
3. St., mit 2 großen Balkonen, **umständeh. sofort an ruh. Mieter zu vermieten.** Zu erfr. 10—12 u. 2—5 Uhr. Hirschstraße 63, II. (22491)

Neckargemünd!
4 Zim.-Wohnung (evtl. mehr) mit Bad u. Zubeh., 2 Verand., Centralhzg. etc., Gartenanteil, in schön. Lage, in gutem Hause sofort od. später zu vermiet. **Frau Dr. Haege, Neckargemünd,** Wiesenbacherstr. 10. (5177a)

Moderne
3 Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, bewohnbare Mansarde. Speicherkam. u Kelleranteil im 2. Stock Neubau, Gellertstraße 19 (Haltestelle d. el. Straßenbahn Richard Wagnerstr.) **auf 1 Okt. zu vermiet.**
Näheres: (20862
Kaiserallee 95.
Telephon 1748.

Im Stadtt. Darl. sehr schöne, große **3 Zimm.-Wohnung** sofort oder 1. Okt. (Neubau) billig zu verm. Näheres Federbachstr. 8b, II.

3 Zim.-Wohnung
zu vermieten. Moltkestraße 135 bei Görger. (B1342)

2 und 3 Zimmer-
Wohnungen
zu vermieten. Näheres **Baugenossensch. Bulach** Bannwaldallee 132. (B1393)

Schöne 2 Zim.-Wohn. m. Zubehör, in ruhig. Hause, ist auf 15. Okt. zu vermieten. Angeb. unter Nr. **J 3109** an die Badische Presse.

Zu vermieten auf 15. Okt. d. J. **2 Zimmer m. K.,** 2. Stock, im Zentrum. Ang. unter Nr. **Y 3049** an die Badische Presse.

2 Zimmer, leer, mit Balkon, sep. Eing., eig. Wasser, el. L., u. Gas, Kellerant., sofort zu verm. (B1320 Kanonierstr. 22, II., r.

Sehr schönes, sonnig.
Zimmer
(evtl. 2) unmöbliert, m. einger. Bad in Herrschaftsh. in bester Weststadtlage (Hardtwaldviertel) auf 1. November 1930 z. **vm.** Adr. z. erfr. u. **L21750** in der Badischen Pr.

Groß., leer. Zim.
zu vermieten. (FH7604 Karlstraße 20, II.

2 kl. möbl. Zimmer
für 30 ℳ zu vermiet. **Philippstraße 2a, II., Ecke Kaiserallee.** FH7595

Gut möbl. Zimmer, el. L., z. vm. (B1319) **Kriegsstr. 161,** 3. St. (FH 7673)

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. (B1368) Sofienstr. 35, 4. St. l.

Herrenstr. 5, 3. Stock **möbliertes Zimmer** zu vermieten. (B1367)

Leeres Zimmer
groß, hell, el. L., zu verm. (kein Ehepaar). Akademiestr. 26, 3. St. (B1356)

Schönes, großes
Separatzimmer
heizbar, el. Licht, gut möbl., m. 1 od. 2 Betten, evtl. Küchenbenz. sof. zu verm. (B1323) Klauprechtst. 39, III., l.

Zimmer, gut möbl., f. zu verm. Nähe Mühlburgertor, Lessingst. 3, III. **Baier.** (B1364)

Schön möbl. Zimmer auf Kaiserplatz zugeb., a. 1. Okt. zu vermiet. **Neubelt,** Amalienstraße Nr. 85, V. (B1369)

Gut möbl. Zimmer Elektr., sep., zu verm. Durlacherallee 20, II. r. (B1331)

Großes, sehr gut
möbl. Zimmer
m. el. L., Etagenh. u. etw. Bad, in feinst. Weststadtl., in sehr fein. Hause **zu verm.** (FH7694 **Liebigstr. 2, II.**

Saub. nett möbl. Zim. (Mans.) zu vermiet. b. **Frau Schlick,** Gutenbergstr. 5, V. (B1337)

Möbl. Zimmer, z. vm. evtl. mit 2 Betten, Augartenstraße 62, I., Ecke Rüppurrerstraße. (B1375)

Schön., möbl. Mans.-Zimmer sof. billig zu vermiet. Markgrafenstr. 26, II., r. (B1374)

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. (22773) Douglasstr. 12, II.

Leer. Zimmer, frdl., sonnig, auf 1. Oktob., zu vermiet. (B1390) Kaiser-Allee 68, III.

Möbl. Zimmer mit 2 Bett. z. vm. (FH7708 Karlstraße 32, H., pt.

Groß., schön möbl. od. evtl. leeres Zimmer auf 1. Okt. z. vermiet. Waldstraße 26, 1 Tr. (B1387)

1 gr. leeres Zimmer, m. od. ohne Küchenb., an sol. Dame z. vm. Anzus. Sonntag von 9—11 und 2—4 Uhr Südendstr. 33, pt., r. (FH 7705)

Schön möbl. Zimmer m. 2 Betten z. verm. Kaiserstr. 245, 1 Tr. (FH 7704)

Kl., gut möbl. Zimm. a. sol. H. o. Frl. z. vm. Herrenstraße 27, III. (FH 7709)

Douglasstr. 15, III., n. Hauptp., sch. möbl. **Zimmer,** el. L. z. vm. (FH 7714)

Möbl. Zimmer
an durchaus soliden Mieter, ohne Bedieng., für 20 ℳ monatl. abzugeben. Näh. (22771 Hirschstraße 61, II.

Am Kaiserplatz
Wohn- u. Schlafz.
zu vermieten. (FH7718 Amalienstr. 75, part. Eing. sep., Tel. 6888.

G. mbl. Z. z. vm., m. el. L., Pr. 15 ℳ mon., sofort od. spät. (B1377 Bachstraße 42, IV., r.

Schön möbl. Z. mit 2 B., sof. bill. z. vm. Bahnhofnähe, Ettlingerstr. 43, IV., rechts. (FB 8960)

Frdl. möbl. Zimmer sof. zu verm. Seit. Marienstr. 94, 1. St. (FB 8956)

Schönes Heim
in Einfamilienhaus m. gr. Garten, ist älterem Herrn in Beamtenhaushalt geboten. (B3077 Angebote unt. an die Bad. Presse.

Mietgesuche

Laden
mit Wohnung zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. u. HR 10181 an d. Badische Presse Filiale Hauptpost.

Wir suchen p. sof. eine 4—5 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubeh. in gut. zentr. Lage, part. od. 1. Etage z. Preise von 100—120 Mark. Offerten unt. F3081 an die Bad. Presse.

2 Zim.-Wohnung
(auch Mans.) gesucht. Ang. unt. HM 10187 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Witwe sucht auf 1. od. 15. Oktober
2 Zim.-Wohnung
womöglich Südstadt. Ang. u. Nr. T 3094 an d. Badische Presse.

Ält. Ehepaar (mit 2 Kinder), sucht
1 Zim. m. Küche
Angebote unt. W3087 an die Bad. Presse.

Akademiker sucht auf 1. Oktober sep., ungest.
Zimmer
Weststadt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unt. H.R.10167 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Möbl. Zimmer
m. voll. Pension und Klavierbenütz. gesucht. Zentrum der Stadt. Näheres: M. Kn. Grünwinkel. (B1379)

Leeres Zimmer, m. Kochgelegenheit, gesucht. Preis 12—15 ℳ. Ang. u. Nr. HO 10184 an d. Badische Presse Filiale Hauptpost.

2 leere Z., evtl. Mfd., Nähe Altstadt, z. mieten gesucht. Ang. unt. N 3117 a. d. Bd. Pr.

Herrschaftliche 2--3 Zim.-Wohng.
mit allem modernen Komfort, Bad, Küche, von ruhigem Einzelmieter in nur bester Weststadtlage (Hardtwaldviertel) auf 1. November zu mieten gesucht. Angebote mit näheren Angaben, Mietpreis usw. unter Nr. B 22251 an die Badische Presse.

Autoreparaturen
jeder Art an allen Systemen
schnell, sachgemäss u. billig.
Neue, vollkommene Maschinen
u. Einrichtungen zum Schleifen
von Cylindern u. Kurbelwellen

MERCEDES BENZ

7141

DAIMLER-BENZ A.-G. BADEN-BADEN